Nr. 271 — 1. Blatt — 55. Jahrgang

Organ für amtliche Bekanntmachungen

Samstag, den 21. November 1931

Erscheint werktäglich vormittags
Bezugspreis der Zeitung mit den 6 Gratis-Beilagen für den Monat durch Boten zugestellt 2,20 RM., einschl. 0,54 RM. Botenlohn. — Postscheckkonto Köln Nr. 45 136 — Bankkonten: Kreissparkasse und Heinsberger Volksbank. — Fernspr. Nr. 6. Druck und Verlag: P. B. Joppen, Komm.-Ges., Heinsberg. Für die Redaktion: H. Wagner, Heinsberg.

Heinsberger Volks-Zeitung

Wassenberg Heinsberg Waldfeuch

Anzeigenpreis: das einspaltige mm Höhe 7 Pfennig. Anzeigen mit kompliziertem Satz entsprechend höher. Reklamen pro mm Höhe 20 Pfg. — Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche. — Die Aufnahme von Anzeigen in bestimmten Ausgaben oder an bestimmten Stellen wird nicht gewährleistet. — Für telephonische Bestellungen und Druckfehler wird keine Haftung übernommen.

Gratisbeilagen: Sonntagsglocken / Am Mittwoch / Aus Welt und Leben / Frauengarten / Die Heimat / Heinsberger Bauernblatt

Entscheidender Vorstoß in der Tributfrage

Der Stein im Rollen

Berlin, 20. Nov. Die deutsche Denkschrift, die den Antrag auf Zusammentritt des Sonderausschusses enthält, ist heute in Basel überreicht und gleichzeitig den Regierungen in London, Paris, Brüssel und Rom notifiziert worden; sie wurde ferner nach Washington gekabelt und auch der japanischen Regierung übermittelt.

In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die Notenbanken der sieben an der Reparationsfrage beteiligten Länder schon morgen oder übermorgen ihre Vertreter für den Sonderausschuß benennen werden und daß dieser dann schon sehr bald zusammentreten wird. Auch die vorgeschriebene Berufung von vier weitern Mitgliedern wird keine wesentliche Verzögerung verursachen, zumal durch Vorverhandlungen auch in dieser Beziehung eine gewisse Klärung erfolgt ist. Danach ist damit zu rechnen, daß die zugewählten Mitglieder aus drei neutralen Ländern entnommen werden, nämlich aus Holland, Schweden und der Schweiz.

Man kann auch bereits annehmen, daß die Zusammensetzung des Sonderausschusses weitgehend mit der des Wiggin-Ausschusses identisch sein wird. Das bedeutet, daß auch die Beratungen des Sonderausschusses kaum sehr lange dauern werden. Beispielshalber sei erwähnt, daß der Wiggin-Ausschuß schon acht Tage nach seiner Berufung zusammentrat und für seine Verhandlungen etwa 14 Tage brauchte. Immerhin sind es nur noch fünf Wochen bis Weihnachten, so daß sich noch nicht mit Sicherheit sagen läßt, ob die den Ausschußverhandlungen folgende Reparationskonferenz der Regierungen noch in diesem Jahre oder erst Anfang Januar beginnen wird. Uebrigens werden die privaten Verhandlungen über die Neuregelung der Stillhaltefrage zeitlich mit denen des Sonderausschusses parallel laufen.

Basel erließ schon die Einladungen

Basel, 20. Nov. Die Bank für den Internationalen Zahlungsausgleich gibt bekannt, daß sie am Freitagnachmittag durch den deutschen Generalkonsul in Basel eine Mitteilung der deutschen Regierung vom 9. November erhalten hat, in der die deutsche Regierung die Bank für den Internationalen Zahlungsausgleich auffordert, den in dem Neuen Plan vorgesehenen beratenden Sonderausschuß einzuberufen. Unmittelbar nach Eingang der Mitteilung sind an alle Verwaltungsratsmitglieder der Bank Telegramme gesandt worden, in denen auf Grund des Artikels 45 der Satzungen um die Ermächtigung ersucht wird, den beratenden Sonderausschuß einzuberufen.

Außerdem sind der Reichsbankpräsident sowie die Gouverneure der Bank von Frankreich, der Bank von England, der Belgischen Nationalbank, der Bank von Italien und der Bank von Japan und der Federal Reserve Bank aufgefordert worden, in Uebereinstimmung mit Ziffer 123 des Neuen Plans Mitglieder für den Ausschuß zu ernennen.

Wie dem Basler Berichterstatter der Kölnischen Zeitung von zuständiger Seite mitgeteilt wird, rechnet man mit dem Zusammentritt des Ausschusses in etwa zehn Tagen. Falls der amerikanische Abgeordnete in der Person eines in Europa beglaubigten amerikanischen Vertreters bestellt werden sollte, würde der Zusammentritt rascher erfolgen können. Bei glattem Verlauf der Verhandlungen wird die Dauer der Beratungen des Ausschusses auf acht bis vierzehn Tage veranschlagt.

Das Memorandum

beginnt:

Die deutsche Regierung stellt hiermit den Antrag, daß die Bank für den internationalen Zahlungsausgleich in Basel den im Neuen Plan des Haager Abkommens vom 20. Januar 1930 vorgesehenen Beratenden Sonderausschuß einberuft.

Ueber Ursache und Zweck dieses Antrags wird dann im einzelnen u. a. ausgeführt:

Bereits Anfang Juni dieses Jahres war die deutsche Regierung zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie trotz stärkster Herabsetzung der staatlichen Ausgaben und wiederholter Erhöhung der Steuerlasten außerstande sein werde, die Zahlungen der Annuitäten des Neuen Planes fortzusetzen. Die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands war schon damals aufs ernsteste bedroht. Die deutsche Regierung hätte sich deshalb entschlossen, die notwendigen Schlußfolgerungen aus dieser Lage zu ziehen.

Die Note geht dann auf Hoovers Zahlungsaufschub ein und bemerkt hierzu, daß das Hoover-Feierjahr an sich allein die Gefahr des Zusammenbruchs nicht bannen konnte.

Die Londoner Konferenz, so heißt es dann weiter, selbst hat in ihrer Schlußerklärung festgestellt, daß die empfohlenen Maßnahmen nur ein erster Schritt seien und daß sie die Grundlage für eine Aktion von weiterreichender Bedeutung bilden sollten. Dementsprechend hat auch den Sachverständigen, die an der Durchführung der Londoner Empfehlungen mitgearbeitet haben, der vorläufige Charakter aller dieser Maßnahmen stets vor Augen gestanden. So heißt es in dem Stillhalteabkommen, daß die Vertragsparteien die darin vorgesehene Reglung nur

„bis zur Herbeiführung einer dauerhaften Lösung für das Problem der kurzfristigen Verschuldung Deutschlands getroffen haben."

Ebenso schließt der Bericht des Baseler Sachverständigenausschusses mit der dringenden Mahnung an die beteiligten Regierungen, „keine Zeit in der Ergreifung der notwendigen Maßnahmen zu verlieren, um eine Lage zu schaffen, die es ermöglicht, Finanztransaktionen durchzuführen, die Deutschland und damit die der Welt so dringend benötigte Hilfe bringen."

Die Note schildert dann die Zuspitzung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands die jetzt zu dem Antrag geführt habe, und stellt dann hierzu fest: Nach dem Neuen Plan ist für diesen Antrag die Erklärung der deutschen Regierung erforderlich, daß „sie in gutem Glauben zu dem Schluß gekommen ist, daß die Währung und das Wirtschaftsleben Deutschlands durch den teilweisen oder vollständigen Transfer des aufschiebbaren Teiles der Annuitäten ernstlich in Gefahr gebracht werden könnten".

Indem die deutsche Regierung diese Erklärung abgibt, muß sie zum Ausdruck bringen, daß eine solche Erklärung der gegenwärtigen Sachlage nicht gerecht wird. Seit der Aufstellung des Neuen Planes ist die wirtschaftliche und finanzielle Lage in der Welt, insbesondere in Deutschland, durch eine Krise ohnegleichen von Grund auf geändert worden.

Da der Neue Plan dem Beratenden Sonderausschuß die Aufgabe zuweist, die Lage unter allen Gesichtspunkten zu prüfen, muß der Ausschuß das Problem in seiner Gesamtheit und unter Berücksichtigung aller seiner Faktoren prüfen und hierbei insbesondere berücksichtigen, daß die Frage der privaten Verschuldung Deutschlands rechtzeitig vor Ende Februar nächsten Jahres neu geregelt sein muß, und zwar durch eine Vereinbarung, die zwischen ausländischen Gläubigern und deutschen Schuldnern zu treffen ist.

Preußen gegen die Politik der Gewalt

Drei Erlasse des preußischen Ministers des Innern

Eine Polizeiliste der Hetzer

Berlin, 20. Nov. Der preußische Minister des Innern hat unterm 20. November d. J. einen Runderlaß und zwei Polizeiverordnungen zur Sicherung von Ruhe und Ordnung herausgegeben. Halbamtlich wird dazu folgendes mitgeteilt:

Handhabung der Versammlungspolizei durch vorbeugende Versammlungsverbote

Die bisherige Handhabung der Versammlungspolizei hat es noch nicht verhindern können, daß in besorgniserregender Weise in den Versammlungen der radikalen Parteien und Organisationen zu Gewalttaten aufgefordert oder angereizt wird. Angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlich und politisch besonders gespannten Lage kann dieser Zustand unter keinen Umständen länger geduldet werden. Minister ersucht daher die Polizeibehörden

1. unter Anlegung strengsten Maßstabes Versammlungen, in denen — wenn auch nur in verschleierter Form — zu Gewalttätigkeiten aufgefordert oder angereizt wird, sofort aufzulösen;

2. Versammlungen, bei denen, insbesondere nach der Person des Redners, die Besorgnis solcher Verstöße besteht, vorbeugend zu verbieten oder jedenfalls nur unter Ausschluß solcher Redner zuzulassen.

Verbot der Abgabe von Hieb- und Stoßwaffen an Leuten unter 20 Jahren

Auf Grund der Paragraphen 25 und 33 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 werden für das Gebiet des Freistaates Preußen die beiden folgenden Polizeiverordnungen erlassen:

Die entgeltliche oder unentgeltliche Abgabe von Waffen, die ihrer Natur nach dazu bestimmt sind, durch Hieb, Stoß oder Stich Verletzungen beizubringen (Hieb- oder Stoßwaffen), an Leute unter 20 Jahren ist verboten. Paragraph 1 findet keine Anwendung auf

1. Leute, die Kraft ihres öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnisses zum Führen von Hieb- oder Stoßwaffen berechtigt sind;

2. Leute, die beruflich Hieb- oder Stoßwaffen zu führen pflegen;

3. Leute, die zum Führen von Hieb- oder Stoßwaffen behördlich ermächtigt sind;

4. Inhaber von Waffenscheinen im Sinne des Paragraphen 15 des Gesetzes über Schußwaffen und Munition vom 12. April 1928, soweit nicht im Waffenschein das Führen von Hieb- oder Stoßwaffen ausgeschlossen oder beschränkt ist;

5. Inhaber von Jagdscheinen eines deutschen Landes.

Für jeden Fall der Nichtbefolgung dieser Polizeiverordnung wird die Festsetzung eines Zwangsgeldes in Höhe von bis zu 150 Mark, im Nichteintreibungsfalle die Festsetzung von Zwangshaft bis zu zwei Wochen angedroht. Diese Verordnung tritt mit dem Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Verbot einer nationalsozialistischen Zeitung.

Bremen, 20. Nov. Auf Beschluß der Polizeikommission des Senats wurde heute die Bremer Nationalsozialistische Zeitung auf Grund der Notverordnungen zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen auf die Dauer von drei Wochen verboten. Anlaß zu dem Verbot gab der Leitartikel in der gestrigen Nummer.

Verbot nächtlicher Geländeübungen und Märsche.

In der Zeit von 17 bis 7 Uhr sind Gelände- und Ordnungsübungen (Geländespiele, Geländesport usw.) und Vorbereitungen dazu sowie alle Märsche in geschlossener Ordnung unter freiem Himmel verboten. Ausgenommen von dem Verbot des Paragraphen 1 sind behördlich angeordnete Veranstaltungen und Märsche (Ausflüge) von Gruppen im Kindesalter. Gegen die Nichtbefolgung der Bestimmungen des Paragraphen 1 wird die Festsetzung von Zwangsgeld bis zu 150 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle Zwangshaft bis zu drei Wochen angedroht. Die Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft und nach Ablauf von sechs Monaten außer Kraft.

Weiter wird das preußische Ministerium des Innern zur Durchführung der ersten Verordnung eine Schwarze Liste derjenigen politischen Redner anlegen, die das Ministerium auf Grund ihrer bisherigen Reden als ungeeignet für öffentliche Versammlungen ansieht. Diese Liste wird allen Polizeistellen zugehen. Sie soll ihnen als Unterlage bei ihren Entscheidungen über die Zulässigkeit einer Versammlung dienen.

Preußischer kommunistischer Landtagsabgeordneter mit einer Schußwaffe verhaftet.

Weimar, 20. Nov. Als am Donnerstagabend in Zella-Mehlis der kommunistische preußische Landtagsabgeordnete Duddins unberechtigterweise in einer Versammlung sprechen wollte, wurde er von der Landespolizei verhaftet. Man fand bei ihm eine Schußwaffe. Zusammen mit verschiedenen andern verhafteten Versammlungsteilnehmern wurde er dem Schnellrichter übergeben. Bei Haussuchungen in den Häusern der Verhafteten wurden verschiedene Waffen gefunden.

Der Reichswirtschaftsbeirat

Berlin, 20. Nov. Die abschließende Sitzung der beiden Ausschüsse des Reichswirtschaftsbeirats wird am Samstag oder Sonntag stattfinden. Die Schlußsitzung der Plenarversammlung des Reichswirtschaftsbeirats unter Vorsitz des Reichspräsidenten ist nächsten Montag festgesetzt. An diesem Programm wird festgehalten, trotzdem inzwischen drei Vertreter der Landwirtschaft aus dem Reichswirtschaftsbeirat **ausgeschieden** sind.

• • •

Wie aus einer Erklärung der drei landwirtschaftlichen Vertreter Dr. Brandes, von Oppen und Dr. Holtmeier hervorgeht, haben diese an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in dem dagegen Stellung genommen wird, daß West- und Süddeutschland zu Gunsten des Ostens vernachlässigt wird.

Der gegenwärtige Zustand sei um so untragbarer, als die Reichsregierung trotz der immer wiederholten Vorstellungen der deutschen landwirtschaftlichen Führer in den letzten Jahren nichts entscheidendes für den Schutz der bäuerlichen Veredelungswirtschaft getan hat und als grade die Preisentwicklung für die Erzeugnisse der bäuerlichen Wirtschaft einen verhängnisvollen Verlauf genommen hat und die Verzweiflungsstimmung in weitesten Kreisen grade des Bauernstandes Formen anzunehmen droht, die zu einer Gefahr für unser Land werden müssen.

Weiter heißt es in dem Briefe, daß sich die Vertreter der Landwirtschaft keinen durchschlagenden Erfolg von den Arbeiten des Wirtschaftsbeirates zu versprechen vermögen, solange bei der Reichsregierung ein Gesamtprogramm nicht erkennbar ist, solange an der Methode der Einzelmaßnahmen festgehalten werde, solange die wichtigsten und sofort durchführbaren Maßnahmen immer wieder hinausgeschoben werden.

Amtliche Feststellungen

WTB. **Berlin,** 20. Nov. Zu dem von den drei landwirtschaftlichen Mitgliedern des Wirtschaftsbeirats, Dr. Brandes, Dr. Holtmeier und von Oppen, an den Reichskanzler gerichteten Brief erfahren wir von amtlicher Stelle u. a.:

Eine förmliche Beantwortung des Schreibens ist von seiten der Reichsregierung nicht beabsichtigt. Da die drei Herren ebenso wie die übrigen Mitglieder des Wirtschaftsbeirats durch den Reichspräsidenten persönlich in den Wirtschaftsbeirat berufen worden sind, wird amtlicherseits das Erstaunen darüber nicht unterdrückt, daß der Brief abgesandt und veröffentlicht worden ist, ohne daß vorher dem Reichspräsidenten oder der Reichsregierung von dem beabsichtigten Schritt der drei Herren, den weitern Arbeiten des Wirtschaftsbeirats fernzubleiben, Kenntnis gegeben wurde.

Zum Inhalt des Briefes wird amtlicherseits betont, daß er von völlig falschen Voraussetzungen ausgeht. Wenn über mangelnde Initiative der Reichsregierung in den Verhandlungen des Wirtschaftsbeirats geklagt wird, so hat die Reichsregierung dauernd mit Nachdruck betont, daß ihre verfassungsmäßige Zuständigkeit, in eigner Entschließung ein Wirtschaftsprogramm aufzustellen, durch die Arbeiten des Wirtschaftsbeirats in keiner Weise berührt werden sollte und daß es sich daher in der Aussprache des Wirtschaftsbeirats nur darum handle, die Auffassungen der maßgeblichen Wirtschaftskreise festzustellen. Der Sinn des Wirtschaftsbeirats wäre daher in sein Gegenteil verkehrt worden, wenn die Reichsregierung versucht hätte, die im Wirtschaftsbeirat zutage getretenen Auffassungen durch zu starke eigne Initiative zu beeinflussen.

Im übrigen wird amtlicherseits festgestellt, daß die große Not der deutschen Landwirtschaft bei den Beratungen des Wirtschaftsbeirats durchaus anerkannt worden ist. Einzelmaßnahmen, wie etwa die in dem Schreiben erwähnte Erhöhung des deutschen Butterzolls vorzuschlagen, konnte nicht Aufgabe des Wirtschaftsbeirats sein. Bezüglich der neuen Notverordnung über die Neugestaltung der deutschen Osthilfe wird amtlicherseits zugegeben, daß diese bedeutsamen Maßnahmen durchaus einen Teil des gesamten Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung darstellen. Insofern hätte es auch die Reichsregierung gern gesehen, wenn diese Maßnahmen zusammen mit den für die nächste Zeit in Aussicht genommenen weitern wirtschaftspolitischen Maßnahmen hätten getroffen werden können. Da im vorliegenden Fall aber die entscheidenden Fragen der bevorstehenden Frühjahrsbestellung und damit die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes auf dem Spiel standen, hatte die Reichsregierung geglaubt, dem Reichspräsidenten schon vor endgültiger Feststellung des übrigen Wirtschaftsprogramms diese Maßnahmen zum Erlaß einer gesonderten Notver-

Der Ausweg in der Mandschureifrage

Die Untersuchungskommission

Paris, 20. Nov. Botschafter Joschisawa stattete heute nachmittag dem französischen Minister des Aeußern einen Besuch ab, bei dem er die japanische Ansicht über den Gedanken einer Untersuchungskommission entwickelte.

Im Anschluß hieran trat der Rumpfrat, also die Ratsmitglieder ohne die Vertreter der beiden Parteien, zu einer Besprechung zusammen. Während dieser wurde im wesentlichen von der zu entsendenden Untersuchungskommission gesprochen. Man hatte den Eindruck, als ob sämtliche anwesenden Ratsmitglieder für diese Kommission seien, doch wurden Beschlüsse nicht gefaßt.

Kurz vor Schluß der Verhandlung hat Staatssekretär von Bülow die Frage des Waffenstillstandes neuerlich aufgeworfen. Unmittelbar an die Verhandlung anschließend empfing Briand den chinesischen Vertreter Dr. Sze. Man vermutet, daß Dr. Sze die Entsendung der Kommission, mit der die Japaner sich einverstanden erklärt haben, grundsätzlich billige.

Das ist nun der Ausweg aus der Sackgasse dieser Pariser Tagung des Völkerbundes.

Ma greift erneut an

Nach russischen Meldungen aus Mukden geht nördlich von Tsitsikar der Kampf zwischen General Ma und den Japanern weiter. Ma griff am Donnerstag die Japaner an, wurde jedoch unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Nordmandschurei erklärt sich „selbständig"

London, 20. Nov. Der bisherige Gouverneur von Charbin, Tschang Tsching Hui, übernahm die Verwaltung in Tsitsikar. Er richtete einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem die Unabhängigkeit der Provinz Heilungkiang erklärt wird. Ein Gegenangriff General Mas schlug fehl. Die Japaner haben die Stadt Lungkiang eingenommen.

Die russische Antwortnote an Japan

Moskau, 20. Nov. Die russische Antwortnote an Japan ist fertiggestellt worden. Sie besagt, die Räteregierung beabsichtige nicht, sich in den japanisch-chinesischen Konflikt einzumischen. Die Räteregierung habe jedoch alle Veranlassung zu schweren Besorgnissen um die chinesische Ostbahn. Die Note hebt ferner hervor, daß die Gerüchte über die russische Unterstützung des Generals Ma nicht von der Heilungkiang-Regierung verbreitet worden seien, sondern von den japanischen Militärstellen.

Erhöhung des Einfuhrzolles in Holland

Amsterdam, 19. Nov. Die Zweite holländische Kammer hat der Erhöhung des Einfuhrzolles auf 10 v. H. zugestimmt. Ein Zusatzantrag auf Einführung eines Sonderzolles für Pferde, Fleisch und Kartoffeln wurde gleichfalls angenommen. Dagegen wurde die Erhöhung des Zuckerzolles abgelehnt.

ordnung vorschlagen zu sollen. Ein solcher Schritt der Reichsregierung war gerade von den berufenen Vertretern der Landwirtschaft des deutschen Ostens mit sofortiger Wirkung verlangt worden. Die Haltung der drei landwirtschaftlichen Vertreter des Wirtschaftsbeirats erscheint daher nunmehr um so unverständlicher, zumal ihnen vor Erlaß dieser Notverordnung deren Inhalt mitgeteilt und von ihnen übereinstimmend gebilligt worden war.

Schließlich wird amtlich noch betont, daß von einer Sprengung des Wirtschaftsbeirats durch das Fernbleiben der drei landwirtschaftlichen Vertreter natürlich in keiner Weise die Rede sei. Die wertvollen Arbeiten der Ausschüsse seien gerade gestern zu Ende geführt worden, und es handle sich jetzt lediglich noch darum, in einer abschließenden Sitzung der beiden Ausschüsse das Ergebnis in Leitsätzen festzustellen und hierüber eine Schlußsitzung des gesamten Wirtschaftsbeirats, die für den 23. November unter Vorsitz des Reichspräsidenten vorgesehen ist, abzuhalten.

Die Pensionen vor dem Haushaltsausschuß

Reichsfinanzminister Dietrich

erklärte, daß die Reichsregierung angesichts der rechtlichen Schwierigkeiten nur zögernd die Ordnung dieser Dinge in Angriff genommen habe. Selbstverständlich sei es der Reichsregierung erwünscht, wenn durch einen verfassungsmäßig zustande gekommenen Beschluß des Reichstages alle Schwierigkeiten, die auf diesem Gebiet bestehen, ausgeräumt werden könnten, was auch die begrüßenswerte Folge hätte, daß der ungeheuerlichen Agitation, die draußen im Lande unter vollkommen verzerrter Darstellung der Verhältnisse betrieben werde, der Boden entzogen würde. Gelinge es nicht, durch einen mit Zweidrittel-Mehrheit gefaßten Beschluß des Reichstages die Frage der hohen Pensionen und der Doppelverdiener zu regeln, dann müßte es bei der Regelung der Notverordnung bleiben, mit allen ihren Bedenken und Gefahren. In Beantwortung der Frage, wie viel hohe Pensionen noch gezahlt werden, teilte der Minister mit, daß heute nach einer zweimaligen Kürzung nur noch 579 Personen eine Pension beziehen, die den Betrag von 12 000 Mark übersteigt.

Die allermeisten dieser Pensionen lägen aber zwischen 12 000 und 14 000 Mark. Pensionen, die den Betrag von 14 000 Mark überschreiten, gebe es nur sehr wenig. Diese angeführten 579 Pensionen resultierten aus der alten und der neuen Wehrmacht, der Reichspost, der Reichsbahn und sämtlichen Reichsbehörden. Die ganz krassen Fälle seien restlos ausgeräumt, zum Teil dadurch, daß die betreffenden Pensionäre freiwillig auf einen erheblichen Teil der Pension verzichtet haben.

Ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums erklärte, daß von der alten Wehrmacht nach dem Stand vom 1. Juli 1931 noch 108 kommandierende Generale bezw. Admirale vorhanden seien, die nach Abzug der Kürzungen noch eine Pension über 12 000 Mark beziehen; mehr als 14 300 RM. betragen die Pensionen nicht.

500 Millionen Fehlbetrag in Preußen

Berlin, 20. Nov. Das preußische Kabinett beschäftigt sich gegenwärtig mit der Aufstellung des Etats für 1932. Nach in die Oeffentlichkeit gelangten Meldungen bereitet die Aufstellung dieses Etats außerordentliche Schwierigkeiten. Die vorläufige Aufstellung hat mit einem Defizit von 500 Millionen geendet.

Mecklenburg-Strelitz vor Anschluß an Preußen

Neustrelitz, 20. November. Auf dringendes Verlangen des Staatsministeriums hat der Landtagspräsident den Landtag für Mecklenburg-Strelitz auf den 26. November einberufen; das Parlament wird sich nur mit der Finanzfrage befassen. Minister Dr. von Reibnitz wird in dieser Landtagssitzung, der man allgemein mit großer Spannung entgegensieht, in einer längeren Erklärung einen Ueberblick über die zugespitzte finanzielle Lage geben.

In politischen Kreisen wird mit Sicherheit erwartet, daß im Zusammenhang mit der Erörterung der Finanzlage die Frage eines Anschlusses von Mecklenburg-Strelitz an Preußen erneut mit allem Ernst aufgerollt wird.

Es besteht in maßgebenden Kreisen kaum eine Meinungsverschiedenheit darüber, daß der einzige Ausweg aus der Krise in einem Anschluß an Preußen liegt, zumal das Reich es ablehnt, dem in größter finanzieller Bedrängnis befindlichen Land Hilfe zu bringen.

Brüning spricht im Rundfunk

Berlin, 20. Nov. Reichskanzler Dr. Brüning wird am Sonntag um 20 Uhr im Berliner Rundfunk über die Winterhilfe sprechen.

Eine Totenfeier der Kriegsbeschädigten im Reichstag

Am Sonntag, dem 22. November 1931 (Totensonntag) findet im Plenarsitzungssaale des Reichstages eine Totenfeier des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen statt, zu der die Reichsregierung, die Preußische Regierung und befreundete Organisationen eingeladen sind. Die Veranstaltung beginnt nachmittags 2 Uhr und wird von fast allen Deutschen Sendern, darunter auch vom Westdeutschen Rundfunk übertragen. Die Gedenkrede hält der 1. Bundesvorsitzende Christoph Pfändner.

Grandi nach Philadelphia unterwegs

Neuyork, 20. November. Nach dem feierlichen Empfang im Rathaus wurde der italienische Minister des Aeußern, Grandi nach Jersey-City geleitet, wo er den ihm zur Verfügung gestellten Sonderzug bestieg, um nach Philadelphia weiterzureisen.

Massenverhaftungen in der Ukraine

Warschau, 20. November. Aus der Woiwodschaft Tarnopol, im äußersten Ostgalizien, wird von Massenverhaftungen unter der ukrainischen Bauernbevölkerung berichtet. Nach polnischen Meldungen sollen die Verhafteten sich des Hochverrats schuldig gemacht haben.

Paul Boncour verzichtet die Sozialisten

Paris, 19. November. Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses der Kammer, der Sozialist Paul-Boncour, gedenkt nunmehr diesen Posten aufzugeben. Er ist, wie seinerzeit gemeldet wurde, zum Senator gewählt worden. Man versichert, daß er nicht beabsichtige, der sozialistischen Senatsfraktion beizutreten. Auf diese Weise würde dann ziemlich geräuschlos die Trennung dieses mehr als militärfrommen Sozialisten von der sozialistischen Partei vollzogen. Er selbst glaubt, sich damit den Weg zum Ziel seines Ehrgeizes, Kriegsminister oder noch lieber Minister des Aeußern, wenn nicht Ministerpräsident zu werden, freizumachen.

Hochverrats-Urteil gegen den früheren König von Spanien

Madrid, 20. Nov. Die spanische Kammer hat in der gestrigen Sitzung eine Urteilsformel gegen den früheren König angenommen.

Nach dieser Formel, die von mehrern Fraktionen vorgelegt worden war, wird der ehemalige König Alfons des Hochverrats für schuldig erklärt und ihm vorgeworfen, daß er seine Machtbefugnisse gegen die Verfassung des Staates durch Verletzung der juristischen Grundlagen benutzt habe. Der oberste Gerichtshof der Nation erklärt deshalb den ehemaligen König als außerhalb des Gesetzes stehend. Er verliert daher alle seine Ansprüche und seinen Besitz. Dieser gehe in das Eigentum der Republik über. Jeder spanische Bürger kann ihn verhaften, falls er wieder spanischen Boden betreten sollte.

Politischer Zusammenstoß in Barcelona

In Barcelona flüchteten mehrere von der Polizei verfolgte sogenannte Pistoleros in eine Bar und verteidigten sich mit ihren Pistolen eine halbe Stunde lang. Zwei Gendarmen, ein Polizeiagent, ein Pistolero und ein junges Mädchen aus dem Publikum wurden getötet und außerdem acht oder neun Menschen verwundet.

Geplante Ehrungen Garibaldis

Mussolini hat bestimmt, daß der 50jährige Todestag Garibaldis, der Republikaner und Antiklerikaler war, am 1. Juni 1932 mit allen Ehren begangen werden soll. Unter den sechs Veranstaltungen, die getroffen werden sollen, befindet sich auch die Ueberführung der Leiche der Gattin Garibaldis aus Frankreich nach Italien und die Einrichtung von Ausschüssen in Uruguay, Frankreich, Polen, England, Griechenland und Ungarn, damit auch in diesen Ländern des italienischen Nationalhelden gedacht werde.

Gewerkschafts-Kalender.

Der nächste Arbeiterbildungskursus des Kreiskartells der christl. Gewerkschaften fällt am Sonntag, den 22. Nov. aus, weil an verschiedenen Orten im Kreise anderweitige Veranstaltungen stattfinden.

Aus dem Sklarek-Sumpf

Eine dramatische Sitzung

Dramatische Sitzung im Sklarek-Prozeß

Berlin, 20. Nov. Der Sklarek-Prozeß erlebte heute vormittag seinen dramatischen Höhepunkt. Der Zeuge Schöning, ehemals Stadtrat in Berlin und jetzt Generaldirektor der Behala (Berliner Hafen- und Lagerhausgesellschaft), verließ nach seiner Vernehmung den Saal als erledigter Mann. Er wurde wegen des dringenden Verdachts der Mittäterschaft unvereidigt gelassen, und der Vorsitzende sagte ihm noch: Seien Sie froh, daß ich Sie nicht vereidigt habe. Ob die Anklage auf ihn sofort ausgedehnt wird, wird vom Gericht noch entschieden.

Schöning war früher als Stadtrat Aufsichtsratsvorsitzender der BVG. und zur Zeit der Uebernahme der KWG. und des Abschlusses der Monopolverträge mit den Sklareks auch Aufsichtsrat der KWG. Seine Vernehmung sollte sich darum drehen, wie die Verträge zustandegekommen waren usw.

Schöning versuchte nahezu drei Viertelstunden lang sich um eine Antwort zu drücken, bis er von den Verteidigern und dem Vorsitzenden in die Enge getrieben, und die spezielle Frage vorgelegt wurde:

„Haben Sie gesagt, daß Sklareks das Loch von 400 000 Mark, das durch die Fehlbeträge Kiebburgs entstanden war, zustopfen sollen?"

Als Schöning zögernd die Möglichkeit eines solchen Gesprächs zugab, wurde er vom Vorsitzenden nochmals um eine klare Antwort, ja oder nein, ersucht. Leo Sklarek schlug dazwischen mit der Faust auf den Tisch und schrie:

„Seien Sie doch ein Mann, Herr Schöning, das ist ja ein Skandal, wie Sie hier stehen."

Als Schöning erklärt: „Ich kann mich auf so präzise Antworten nicht einlassen, die Form, wie ich es gesagt haben soll, paßt mir nicht, dann verweigere ich lieber die Aussage", antwortet der Vorsitzende: „Sie können die Aussagen nur verweigern, wenn Sie sich strafbar gemacht haben."

Darauf sagte Schöning nach langem Zögern: „Eine solche Besprechung kann stattgefunden haben mit dem Ziel, ein unverschuldetes Defizit abzuwälzen." Unter größter Bewegung im Saal stellt der Vorsitzende dann fest:

„Also ist das, was Leo Sklarek behauptet hat, nach der Art Ihrer Aussage richtig."

Schöning nickt mit dem Kopfe.

Hier fällt der Oberstaatsanwalt ein und erklärt: „Sie haben doch vorhin ausdrücklich bestritten, daß ein Defizit durch die Sklareks übernommen wurde."

Vorsitzender: „Sie können mir danken, Herr Schöning, daß ich Sie vorhin nicht verteidigt habe."

Anschließend daran fragt der Vorsitzende mit schneidender Stimme: „Was haben Sie von den Sklareks bekommen?"

Schöning mit leiser Stimme. „Provisionen in Höhe von 10 000 Mark."

Das Geld bekam er dafür, daß er der Straßenbahn einen Auftrag und zur Dresdner Bank eine Verbindung wegen einer Hypothek beschafft hatte. Dies fiel jedoch schon in seine Tätigkeit als Generaldirektor der Behala, während er in der ersten Zeit noch Beamter der Stadt Berlin war. Schöning wird dann wegen des Verdachts der Mittäterschaft unvereidigt gelassen und verläßt schnell, sichtlich beschämt und bedrückt, den Saal.

Ueber das Ergebnis der Wahlen zur Landwirtschaftskammer

schreibt die Köln. Volksztg.: Am Sonntag haben die Ersatzwahlen zur Rheinischen Landwirtschaftskammer stattgefunden. Nur 53 Prozent der Landwirte machten von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Das Charakteristikum der diesmaligen Wahl lag in dem Versuch zur Politisierung dieses Selbstverwaltungskörpers der rheinischen Landwirtschaft. Bisher trugen die Wahlen streng berufsständischen Charakter. Es wurden nach voraufgegangener Verständigung stets glatt die Kandidaten der beiden großen rheinischen Berufsorganisationen, des Rheinischen Bauernvereins und des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen gewählt. Diesmal waren nur in fünf Kreisen von den 20 Wahlkreisen je ein Wahlvorschlag aufgestellt, in sieben Wahlkreisen bestand neben der berufsständischen Liste noch eine zweite Liste, und in den übrigen Wahlkreisen waren noch weitere Listen eingereicht worden. Es wurden insgesamt 38 Mitglieder der berufsständischen Organisationen und 10 Nationalsozialisten gewählt. Die Agitation war sehr lebhaft. Von nationalsozialistischer Seite war nämlich Prezeß, in welchen die Rheinische Landwirtschaftskammer in Sachen des von Herrn Schnurpfeil gelieferten Saatgutes verwickelt war, ohne jedes Zutun des genannten Herrn, in die Agitation einbezogen worden, so daß die Kammer sich in einer längeren Erklärung gegen diese Propaganda wehren mußte.

Erfreulicherweise haben sich die katholischen Bezirke in den 19 Wahlkreisen an die berufsständischen Listen gehalten. Jedenfalls macht die Radikalisierung unter den Bauern auch im Rheinlande Fortschritte. Das ist gerade im Interesse der berufsständischen Ziele der Landwirtschaft sehr zu bedauern. Leider sind einige lanwirtschaftliche Führer an dieser Bewegung nicht unschuldig. Wenn man landauf, landab radikale Reden hält, Staats- und Reichsregierung in einseitiger Weise angreift, dann braucht man sich über den Durchbruch radikaler Gesinnungen — namentlich in dieser Notzeit — nicht zu wundern. Die Eroberung von 10 Mandaten durch die Nationalsozialisten ist beachtlich. Es besteht die Befürchtung zu Recht, daß die bisherigen ruhigen und sachlichen Erörterungen berufsständischer Fragen in der Rheinischen Landwirtschaftskammer durch die rechtsradikale Opposition in parteipolitische Niederungen absinken.

Der Parteigeschäftsführer ein „Lügner"

Eine Verhandlung vor dem Amtsgericht in Geilenkirchen

Geilenkirchen, 20. Nov. Am Donnerstag vormittag stand eine Beleidigungsklage des Parteigeschäftsführers Theisen gegen den Kreisleiter der Nationalsozial. Deutschen Arbeiterpartei Volm-Uebach zur Verhandlung vor dem Amtsgericht in Geilenkirchen. Auf das Zitat hin, daß Adolf Hitler auf dem Nürnberger Parteitag laut Bericht des „Völkischen Beobachters" Nr. 181 der Reichsausgabe 1929 folgendes ausführte:

„Nun führt die Verweigerung der Auswanderung zum umgekehrten Ziel, zur Verhinderung der Menschenvermehrung im Innern. Wir stimmen uns entgegen der offiziellen Ansicht, daß diese Frage eine Zahlenfrage wäre. Deutschland verliert jährlich 300—400 000 Menschen. Würde Deutschland jährlich eine Million Kinder bekommen und 700—800 000 der Schwächsten beseitigen, dann würde am Ende das Ergebnis sogar eine Kräftesteigerung sein." —

Auf dieses Zitat hin, nannte Kreisleiter Volm den Parteigeschäftsführer in einer Versammlung in Lindern einen Lügner. Nicht aus persönlichen Gründen, sondern um der Wahrheit dieser und aller Ausführungen als Redner der Zentrumspartei, wurde die Klage eingereicht. Herr Volm konnte den „Völkischen Beobachter" als Beweis dafür, daß das Zitat nicht darin stand, nicht vorlegen. Dagegen legte Rechtsanwalt Lethen als Vertreter des Klägers Unterlagen für die Richtigkeit des angewandten Zitats vor. Da der Kläger auf eine Bestrafung keinen Wert legte, der Beklagte aber den beleidigenden Ausdruck mit Bedauern zurücknahm, wurde die Klagesache bis 15. Dezember ausgesetzt, mit der Aufgabe, daß bis dahin die Kosten durch den Beklagten Volm ersetzt werden. Damit hat diese Attacke auf die Wahrhaftigkeit der Ausführungen des Parteigeschäftsführers ihr einfaches, aber eindeutiges Ende erreicht.

Ein neuer Aufstieg Pickarts

WTB Frankfurt a. M., 21. Nov.. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Straßburg: Professor Pickart, dem am Samstag morgen die Ehrendoktor-Urkunde der Universität Straßburg überreicht werden wird, erklärte dem Mitarbeiter der Frankfurter Zeitung, daß es möglich sei, die vielen Ungenauigkeiten, Mutmaßungen und Erfindungen zu berichtigen, die über seine Pläne im Umlauf seien. Er beschäftige sich mit Vorbereitungen für einen neuen Aufstieg in Augsburg und für einen Aufstieg am magnetischen Pol. Der Aufstieg in Augsburg, der vom Mitarbeiter der Franfurter Zeitung als Probe zum Aufstieg am Pol aufgefaßt wird, ist noch nicht über die Laboratoriumsforschung hinaus entwickelt. Der Mitarbeiter entnimmt den Aeußerungen Professor Pickarts, daß dieser am magnetischen Pol wohl selbst in die Stratosphäre aufsteigen wird.

Kassenbote überfallen und niedergeschossen

Osnabrück, 19. Nov. Der Lohnbeamte Risken von den Ton- und Torfwerken Scharrel mußte von der Bank Geld abheben. Auf dem Heimwege wurde er von einem maskierten Räuber aufgehalten, der aus einem Gebüsch hervorgesprungen war. Ehe sich der Beamte zu der Aufforderung „Geld oder Leben" erklären konnte, gab der maskierte Räuber zwei Schüsse ab, die den Risken in den Kopf und Bauch trafen. Als der Räuber dem Risken das Geld abnehmen wollet, wehrte sich jedoch dieser noch mit allen Kräften. Seine Hilfeschreie wurden von einer im Walde tätigen Arbeiterkolonne gehört. Als der Räuber deren Kommen vernahm, flüchtete er. Die sofort alarmierte Polizei nahm mit der sich freiwillig zur Verfügung stellenden Arbeiterkolonne die Verfolgung des Räubers auf. Man fand diesen nach einiger Zeit versteckt im Schilfe liegend auf. Der Räuber wurde ins Gefängnis gebracht. Es handelt sich um einen Angestellten der Ton- und Torfwerke in Scharrel, der über Einzelheiten des Geldtransportes genau unterrichtet war.

Schlußdienst.

Schwerer politischer Zusammenstoß in Aachen

Ein Toter, vier Schwerverletzte

Im Anschluß an eine Versammlung kam es zwischen politischen Gegnern zu heftigen Schlägereien. Welches Ausmaß dieselben annahmen, geht aus einer Nachricht hervor, die wir allerdings erst nach Schluß der Redaktion erhielten und noch nicht genau bestätigt erhalten konnten, wonach es einen Toten und vier schwer Verletzte gab.

Bergwerkskatastrophe in England

WTB. Doncaster (Grafschaft York), 21. Nov. In dem in der Nähe von Doncaster gelegenen Bentley-Kohlenbergwerk ereignete sich gestern abend ein schweres Explosionsunglück. 11 Bergleute wurden getötet und 40 verletzt. Um Mitternacht stand die Grube in Flammen.

Zusammenstoß

Braunsrath, 20. Nov. Heute stieß in der Ortschaft Braunsrath ein Motorradfahrer gegen ein Auto. Das Motorrad wurde erheblich beschädigt und der Fahrer erlitt nicht unerhebliche Verletzungen. Das Auto wurde nur leicht beschädigt.

Bankdirektor Seiffert geflüchtet

Berlin, 20. Nov. Das Vorstandsmitglied der Bank für Handel und Grundbesitz, die gestern überraschend ihre Zahlungen einstellte, der 43jährige Direktor Seiffert, ist gestern abend geflüchtet. Wohin sich Seiffert, der einen Revolver bei sich hatte, gewandt hat, ist zurzeit noch nicht bekannt. Die Ermittlungen sind im Gange.

Berlin, 20. Nov. Die Staatsanwaltschaft hat einen Steckbrief gegen den geflohenen Bankier Seiffert erlassen und die Grenzstationen durch Polizeifunk benachrichtigen lassen. Die Ermittlungen haben ergeben, daß Seiffert gestern abend seine Wohnung verlassen hat und bisher nicht mehr zurückgekehrt ist.

Er floh mit 150 000 Mark!

Direktor Seiffert von der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz soll gestern bei einer Zweigstelle der Deutschen Bank einen Scheck auf 150 000 Mark vorgelegt und das Geld gleich an sich genommen haben. Die Staatsanwaltschaft beauftragte die Kriminalpolizei sofort mit der Nachprüfung dieser Angabe. Die Kriminalbeamten konnten die notwendigen Unterlagen noch nicht herbeischaffen, so daß diese Angelegenheit noch nicht völlig geklärt ist.

Das englische Luxusmotorschiff Bermuda in Flammen

London, 20. Nov. Auf dem im Trockendock von Belfast liegenden 19 000 Tonnen großen Luxusmotorschiff Bermuda brach Donnerstag um 21,30 Uhr Feuer aus. Um Mitternacht stand das ganze Schiff in Flammen. Die gesamte Feuerwehr von Belfast nahm an den Löscharbeiten teil, die durch ständig aufeinanderfolgende Entzündungen sehr erschwert wurden. Um 2 Uhr früh begann das Schiff sich allmählich zu neigen.

Der Daily Telegraph meldet, daß das Schiff vollkommen zerstört ist, und daß der Schade eine Million Pfund Sterling (16 Millionen Mark) übersteigt.

Handelsnachrichten.

Aachener Schlachtviehmarkt am 19. November.

Auftrieb: 0 Fresser, 212 Kälber und 20 Schafe.
Marktverlauf: geräumt.
Bezahlt wurden für je 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfg.
Kälber: Doppelender bester Mast 62—65, beste Mast- und Saugkälber 46—50, mittlere Mast- und Saugkälber 38 bis 45, geringere Kälber 30—37.
Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh: 00—00.
Schafe: Fleischiges Schafvieh 30—35; gering genährtes Schafvieh 23—27.

Börse zu Aachen am 19. November.

An der Fruchtbörse notierten in Mark für die 100 kg: inl. Weizen 74—74,50 kg 22,75—23,25, Weizen ausl. 29,50—32,00, Roggen inl. 72—72,50 kg 21,50—22,00, Roggen ausl. 23,00—23,75; Hafer inl., rhein. 15,50—17,50, Futtergerste 20,75—21,00, Wintergerste 19,75—20,00, Sommergerste 20,75 bis 21,00, Mais runder 21,00—00,00, Mais Cinquantino 22,00, Weizenmehl (Bäckermehl) 36,50, Roggenmehl 33,25, Weizenkleie 10,50—11,50, Leinmehl 14,00—14,50, Palmkuchen lose 11,50—12,50, Zuckerschnitzel lose 8,00—8,50. — Die Preise verstehen sich für 100 kg franko Aachen.

Kölner Getreide- u. Futtermittelbörse am 20. Nov.

Weizen, rhein. neu	23,40-23,60	Biertreber[1])	11,50-12,50
„ ausländ.	29,00-31,25	Leinkuchenmehl 38 %[1])	14,25-14,50
Roggen, rhein. neu	22,00-22,25	Erdnußkuchenmehl 50 %[1])	14,00-14,25
„ ausländ.	23,00-23,50	Erdnußkuchenmehl 54 %[1])	15,00-15,25
Hafer hiesig. neuer	15,25-16,00	Soyaschrot (extrahiert) 46 %[1])	13,25-13,50
„ nordd.	17,75-18,50	Rapskuchen 38 %	8,50
„ ausländ.	00,00-00,00	Palmkernkuchen lose 21 %	11,50-12,25
Futtergerste, ausl.	20,00-21,00	Trockenschnitz. lose	5,50-6,00
Winterg., inl. neu	18,50-19,00	Zuckerschnitzel lose	7,00-7,50
Sommerg., inl. neu	18,50-19,00	Rohmelasse	5,25-5,75
Mais, grober	21,00-21,25	Wiesenheu inl. los. neu	4,00-4,50
„ kleiner	21,25-21,50	Kleeheu inl. lose neu	6,00-7,00
Weizenmehl inl.	33,25	Roggenstroh, gepr. neu[2])	1,90-2,10
rhein. Weizenbäckermehl mit Auslandsweizen	35,25	Weizenstroh, gepr.[2])	1,90-2,10
Roggenmehl 70 %	30,50	Haferstroh, gepr.[2])	1,50-1,70
m. Auslandsroggen	32,00		
Roggenschrot inl.	25,50-26,00		
Roggenschrot ausl.	26,00-26,50		
Weizenkleie[1])	9,50-11,50		
Roggenkleie[1])	8,50-9,00		

[1]) Brutto mit Sack. [2]) ab rhein. Station.

Butter.

Köln, 20. Nov. An der heutigen Produktenbörse notierte Butter I. Beschaffenheit 246 M. (246 M.) für 100 kg. Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung.

Kölner Eierbörse.

Inl. Eier I. frische I. 13—14, II. 11—13, ausl. Eier frische I. 13—14, II. 11—13, III. 9½—11 (die Eierpreise verstehen sich je Stück in Pfennig). (Großhandels-Verkaufspreis frei Köln.)

Rhein. Kartoffelversteigerungen

Krefeld, 19. Nov. Die Preise zeigten auf den heutigen Versteigerungen wesentliche Veränderungen nicht. Auch die angefahrenen Mengen hielten sich gemäß der allgemeinen ruhigen Marktlage in engen Grenzen. Man notierte heute für Juli in M.-Gladbach-Rheydt 4,50 RM. und für Industrie und Erdgold in Straelen 2,90—3,—, sowie in Wesel 3,40—3,50 RM.

Unterstützt die Winterhilfe

Aus Selfkant und Kurland

Heinsberg, 21. November

Sonntag, den 22. November verkaufsfreier Sonntag in Heinsberg

In früheren Jahren war immer der Sonntag vor Nikolaus für den Verkauf freigegeben. Laut Verfügung der oberen Instanzen ist dieser Sonntag nicht mehr frei; dafür ist freigegeben der kommende Sonntag, der 22. November (12—18 Uhr.)

Die Ortsgruppen der Zentrumspartei

werden recht dringend um Ueberweisung der für das laufende Jahr fälligen Beiträge gebeten, damit die Kreisparteikasse ihren finanziellen Verpflichtungen nachkommen kann.

Einzahlungen sind erwünscht auf Postscheckkonto Nr. 83629 Amt Köln. (Lehrer Melchers, Unterbruch)

Uebersicht über die Wahlen zur Landwirtschaftskammer

Stimmbezirke	Gültige Stimmen	Ungültige Stimmen	Wahlvorschlag 1	Wahlvorschlag 3	Zahl der Stimmberechtigten
Gemeinde Birgelen	17	—	3	14	232
Gemeinde Effeld	28	—	—	28	161
Gemeinde Ophoven	15	1	—	15	87
Gemeinde Dremmen	36	—	7	29	180
Gemeinde Horst	13	—	—	13	98
Gemeinde Havert	16	—	—	16	239
Gemeinde Millen	8	—	—	8	92
Gemeinde Tüddern	8	1	—	8	141
Gemeinde Hoengen	106	—	—	106	242
Gemeinde Saeffelen	12	—	—	12	171
Stadt Heinsberg	9	—	2	7	40
Gemeinde Unterbruch	14	—	2	12	146
Gemeinde Hilfarth	32	—	25	7	69
Gemeinde Porselen	11	—	—	11	78
Gemeinde Karken	55	—	—	55	337
Gemeinde Kempen	14	1	—	14	145
Gemeinde Kirchhoven	28	2	—	28	290
Ort Oberbruch	10	1	1	9	42
Ortschaften Hülhoven, Grebben, Eschweiler	52	1	6	46	113
Gemeinde Ratheim, umfassend die Ortschaften Ratheim, Gendorf, Busch, Krickelberg, Garsbeck, Vogelsang, Stillewasser, Hagbruch, Schaufenberg, Milich, Mahrhof	79	8	58	21	342
Gemeinde Waldenrath	25	—	—	25	240
Ort Straeten	11	—	—	11	241
Gemeinde Aphoven	13	—	—	13	107
Ort Laffeld	38	—	—	38	79
Ort Schafhausen	18	—	—	18	90
Gmd. Braunsrath mit Ortschaften Selsten, Löcken, Hontem und Schöndorf	74	—	3	71	284
Ortschaft Obspringen	25	—	—	25	102
Gemeinde Breberen und Nachbarheid	35	—	—	35	121
Ortschaften Haaren, Soperich, Neuhaaren und Driesch	16	—	—	16	263
Ortschaften Brüggelchen und Frilinghoven	11	—	—	11	97
Gmd. Schierwaldenrath	12	—	—	12	86
Ortschaft Langbroich-Harzelt	84	—	—	84	118
Gmd. Waldfeucht	62	2	1	61	158
Ortschaft Bocket	8	—	—	8	193
Gemeinde Wassenberg	38	—	4	34	120
Gemeinde Orsbeck	7	—	—	7	101
Gemeinde Myhl	8	—	3	5	166
Gemeinde Wildenrath	16	—	—	16	54
Gemeinde Arsbeck	8	—	2	6	113
Ortschaft Dalheim-Rödgen	11	—	1	10	22
Gemeinde Wehr	17	—	5	12	117
Gemeinde Süsterseel	28	—	—	28	150
Gemeinde Hillensberg	37	—	—	37	91
	1165	17	123	1042	6358

Versammlung der Kirchenbeamten der Dekanate Heinsberg, Gangelt und Wassenberg

Am Mittwoch, den 25. November, findet eine **Versammlung der Kirchenbeamten** obengenannter **Dekanate statt. Um 2** Uhr Treffpunkt an der Pfarrkirche. **Daselbst** Besichtigung der Pfarrkirche mit ihren **Kunstschätzen.** (Fahrräder können beim Kollegen Pereh untergestellt werden.) Darauf Besuch des Heimatmuseums. Gegen 1/4 4 Uhr Versammlung in der Gaststätte Adolf Houben, Hochstraße, wozu der Vorsitzende des Zentralverbandes Herr Franz Wernet sein Erscheinen zugesagt hat. Alle Kollegen, auch der angrenzenden Dekanate sind hierzu herzlichst eingeladen. Es wird gebeten, auch die Kollegen, die noch nicht Mitglieder des Verbandes sind, mitzubringen. Der Zeitpunkt ist so gewählt, daß die Besucher vom Selfkant für Hin- und Rückfahrt das Auto des Gewerbetreibendenverbandes benutzen können. Es ist dieses die 1. Versammlung in hiesiger Gegend seit Gründung der neuen Diözese Aachen, in der der Verbandsvorsitzende über wichtige Neuerungen des Verbandes sprechen wird. U. a. über kostenlose Sterbegeldversicherung der Mitglieder ohne weitere Beitragszahlung; Ermäßigung der Mitgliederbeiträge für nebenamtlich beschäftigte Kollegen; vorteilhafte Krankenversicherung. Angesichts der Reichhaltigkeit des Stoffes dürfte eine rege Beteiligung zu erwarten sein.

Zum Heimgange des Pfarrers Zaunbrecher

Es wird uns noch mitgeteilt, daß bei der Beerdigung des Pfarrers Zaunbrecher in Scherpenseel auch der Nachfolger und langjährige Freund des Pfarrers Zaunbrecher, der jetzige Pfarrer von Büderich bei Neuß, außerdem Vertreter des Kirchenvorstandes, der Schule und der einzelnen Vereine anwesend waren; aus dem früheren Wirkungsorte Elberfeld waren Vertreter der Pfarrgemeinde St. Laurentius zugegen.

Gemeinderatssitzung in Oberbruch am 19. Nov.

Die heutige Sitzung des Gemeinderates fand unter dem Vorsitze des Bürgermeisters und Gemeindevorstehers Laprell in Anwesenheit von 15 Gemeindeverordneten statt. Von der Tagesordnung wurden 8 Punkte in öffentlicher Sitzung verhandelt und zwar: 1. Da der Gmdv. Jülicher-Hülhoven, aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt hatte, wurde als Nachfolger ein Vertreter des Handwerks, der Korbmacher Wilhelm Lenzen, Eschweiler, mittels Handschlag verpflichtet und vom Vorsitzenden in sein Amt eingeführt. — 2. Der Verkauf der Kanadabäume vom 29. Oktober 1931 wurde genehmigt. — 3. Einem Antrage der Gemeinde Dremmen entsprechend, wird sich die Gemeinde Oberbruch mit einem Drittel der Restkosten an der neuen Einfriedigung des Friedhofes in Dremmen beteiligen. — 4. In Anbetracht der wirtschaftlichen Notlage waren von zwei Pächtern Anträge auf Niederschlagung resp. Ermäßigung der Pächte gestellt worden, was durch den Gemeinderat genehmigt wurde. — 5. Dem vorliegenden Antrage auf Zahlung eines Zuschlages zur Miete auf die Beamten- und Lehrerdienstwohnungen konnte noch nicht endgültig zugestimmt werden, da dem Gemeinderat in dieser Hinsicht noch verschiedene Feststellungen notwendig erscheinen. — 6. Der Antrag des F. Z., ihm aus Gemeindemitteln einen Zuschuß zur Wiederherstellung seines Bürgersteiges zu bewilligen, wurde stattgegeben und ein Betrag von 5 Mk. zur Verfügung gestellt. — 7. Gemeinderat konnte die Notwendigkeit, die neben der Schule Hülhoven gelegene Privatparzelle als Schulspielplatz weiter zu benutzen, nicht mehr anerkennen, und lehnte die Festsetzung einer Pachtsumme für dieses Grundstück ab. — 8. Die Pflasterarbeiten an dem Schulneubau Hülhoven wurde der Firma Gebr. Hermanns in Eschweiler übertragen. — Die übrigen Punkte wurden in geheimer Sitzung verhandelt.

75 Jahre Kirchenchor „Cäcilia" Dremmen

Der Kirchenchor „Cäcilia" Dremmen wurde am 30. März 1856 gegründet. Seine Leitung übernahm ein großer Musikkenner, ein begeisterter Musikfreund, Lehrer und Organist Hugo Mundt. Schon 1860 errang der Kirchenchor bei einem Gesangwettstreit in Aachen den ersten Preis. Sein ebenfalls tüchtiger Nachfolger Lehrer Schwarzmann starb leider schon nach zwei Jahren. Worauf Herr Johann Hubert Cremer, Pfarrküster, die Leitung übernahm. Er hat den Verein ins neue Jahrhundert hinübergeführt, bis das Alter ihn zwang seinen Dirigentenstab an seinen Sohn Carl Cremer abzugeben. Seit 1923 wurde die Leitung Herrn Johann Minkenberg aus Eschweiler übertragen. Er führte sein Amt zwar nur bis Herbst 1924, aber während dieser Zeit staltete sich der Chor zu einem großen gemischten Chor aus, so daß Herr Kaplan Weber sich an sehr schwierige Kompositionen heranwagen konnte. Ostern 1927 wurde dann ein neuer Chorleiter und Organist, Herr Theo Ortenstein aus Bonn nach Dremmen berufen. Unter ihm erlebte der Chor in den letzten Jahren seine größte Blütezeit. Im Jahre 1928 hielten Gesangvorträge des Kirchenchors mit Orchesterbegleitung erstmals ihren Einzug in die hiesige Pfarrkirche. Neben dem Kirchengesang hat die „Cäcilia" in den letzten Jahren auch den weltlichen Gesang mit ganz besonders großen Erfolgen gepflegt. Ad multos annos!

Ein gut benutzter Feiertag

Nur-Kempen, 20. Nov. Vom Geschäftsführer des Volksvereins war der Buß- und Bettag benutzt worden, eine Volksversammlung zu veranstalten. Die Einladung zur Teilnahme war mit besonderem Nachdruck an die Jugend ergangen. Und sie war nicht umsonst gerufen worden. Im neuen Jugendheim war sie recht zahlreich versammelt. Außer der männlichen war auch die weibliche Jugend erschienen. Aber auch die Väter waren nicht ausgeblieben um mit der Jugend zusammen sich mit einem ernsten Thema zu beschäftigen. Nach Eröffnung durch den Ortspfarrer Toussaint sprach Sekretär Klügel-Erkelenz über „Die Not der Zeit und das katholische Volk".

In der Aussprache unterstrich der Gemeindevorsteher des Ortes die Ausführungen des Redners nachdrücklichst. Daß der Vortrag nicht vergeblich war und daß besonders die Jugend sich bereit finden ließ, am Wiederaufstieg aus der Not der Zeit zu arbeiten und das Ansehen des katholischen Volkes zu heben, bewies der Entschluß einer starken Gruppe Jugendlicher, durch Schulungsabende sich zu rüsten. Für die Erwachsenen war der Abend ein Beweis, daß der Volksverein seine Bedeutung auch für die Landwirte nicht verloren hat.

25 Dienstjahre

Karken. Im Laufe dieser Woche begeht Fräulein Petronella Rütten von hier ihr 25jähriges Dienstjubiläum bei den Glanzstoffwerken in Oberbruch.

Aus Nachbarkreisen

Ein Einbruch

Hückelhoven, 19. Nov. In der am Friedrichsplatz gelegenen Filiale des Rheydter Konsumvereins wurde nachts eingebrochen. Die Diebe waren anscheinend durch das Dach eingestiegen und hatten die Tür zum Lager aufgebrochen. Gestohlen wurden sämtliche Textil-, Fleisch- und Wurst- und Rauchwaren, sowie Gummischuhe und andere Schuhe. Der Gesamtbetrag der gestohlenen Sachen beläuft sich auf über 1000 Rm. Die Diebe hatten auch versucht, den Geldschrank zu öffnen, was ihnen aber nicht gelang.

Schüsse auf flüchtende Eisenbahnräuber

Duisburg, 19. Nov. Von Beamten des Eisenbahnüberwachungsdienstes wurden Dienstag abend an der Wedau drei Männer dabei überrascht, wie sie aus einem Waggon Stückgüter stehlen wollten. Den Beamten gelang es, einen der Diebe sofort festzunehmen, während die anderen beiden flüchteten. Die Beamten verfolgten sie, wobei sie Schüsse auf die Fliehenden abgaben, die einen am Oberschenkel verletzten. Dieser und auch der dritte, der sich schließlich ergab, konnten festgenommen werden. Es handelt sich um seit längerer Zeit tätige Eisenbahnräuber.

Ein Doppelfest in der Pfarrgemeinde Oberbruch

Von Pfarrer P. Sauer, Oberbruch.

Die kath. Pfarrgemeinde Oberbruch ist in Freudenstimmung. Morgen ist das Fest der Glockenweihe und der Vollendung des Turmbaues, morgen feiert der Kirchenchor Cäcilia sein 25jähriges Jubiläum. Die ernsten Zeiten verbieten ein zu geräuschvolles Feiern; Aber es darf den Pfarrangehörigen von Oberbruch nicht verwehrt sein, sich über die jetzt erreichte endliche Fertigstellung ihres Gotteshauses herzlich zu freuen. Bei dieser Gelegenheit dürfen wohl einige Daten aus der jungen Geschichte der Pfarrei Oberbruch allgemeines Interesse finden.

Oberbruch, früher zur Pfarre Dremmen gehörig, war ein Ort mit etwa 500 Einwohnern und einer kleinen Kapelle, in der an einigen Tagen des Jahres die hl. Messe gelesen wurde. Rasch und gründlich änderte sich das Antlitz des Ortes, als die Glanzstoffwerke hier ihre sich immer mehr erweiternde Kunstseidefabrik erbauten. Es mußte bald für die religiösen Bedürfnisse der wachsenden Gemeinde gesorgt werden. Im Sommer 1907 begann man mit dem Bau einer Teilkirche, welche am 21. Juni 1908 durch Herrn Pfarrer Mommartz von Dremmen ihre Weihe erhielt. Am 1. März 1910 wurde ein eigener Geistlicher für Oberbruch ernannt in der Person des Herrn Rektor Christian Hugo, jetzt Pfarrer und Dechant in Hönnen bei Aachen. Am 1. Oktober 1918 wurde das Rektorat Oberbruch zur Pfarre erhoben. Ihr erster Pfarrer war der leider so früh (am 16. 10. 1924) verstorbene Herr Anton Schürkes. Am 1. Oktober 1920 wurden die heutigen Grenzen der Pfarre festgelegt; im Jahre 1921 betrug die Seelenzahl schon 1900; man mußte an den Ausbau der Kirche gehen. Zum Erweiterungsbau, der von Herrn Professor Buchkremer in Aachen entworfen war, wurde am 10. Juli 1922 der Grundstein gelegt. Seine Vollendung zog sich der schwierigen Verhältnisse (Inflation) wegen bis in den Herbst des Jahres 1924 hinein. Am 14. Dezember 1924 trat der jetzige Pfarrer sein Amt an. Es gelang ihm, dank der Opferfreudigkeit der Pfarrkinder und der Mithilfe der Glanzstoffwerke, für die Kirche eine wertvolle Orgel zu beschaffen. Das herrliche Orgelweihfest vom 13. November 1927 ist allen noch in bester Erinnerung. Mit Beginn des Jahres 1925 trat ein Kaplan in der seelsorglichen Arbeit dem Pfarrer zur Seite. Am 13. August 1929 konnte die nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten und mit großen geldlichen Opfern erbaute Kaplanei bezogen werden.

Mit wahrer Sehnsucht haben Pfarrer und Gemeinde den Tag herbeigesehnt, an dem einmal in einem neuen Turm die Glocken die Gläubigen zum Gotteshause rufen würden. Der Tag steht jetzt bevor. Es war ein schweres Unternehmen, in der heutigen Zeit sich an den Bau eines Turmes und an die Beschaffung eines Geläutes zu wagen. Glücklicherweise hatten wir schon lange im voraus gesorgt und seit Dezember 1928 regelmäßige Sammlungen gehalten. Als nun im April dieses Jahres die Pfarre ihrem Pfarrer zu seinem silbernen Priesterjubiläum 3000 RM. zur Verwendung für die Kirche schenkte, als dann auf einer großen Versammlung im Mai dieses Jahres man sich zu einem einmaligen großen Opfer entschloß, da durfte man wagen zu bauen. Die Firma Gebr. Hermanns, Eschweiler, erhielt den Auftrag, den von den Herren Professor Buchkremer und Architekten Salm aus Aachen projektierten Turm zu bauen. Am 29. Juli begannen die Bauarbeiter; sie wurden rasch gefördert, so daß schon am 11. September die Fahne auf der Höhe des Turmes wehte. Der Turm ist in modernen Formen gehalten, die sich jedoch in glücklicher Weise dem romanischen Stil der Kirche anpassen. Die Gesamthöhe beträgt etwa 45 Meter. Er wird ein neues Wahrzeichen von Oberbruch sein.

Die vier Glocken, welche morgen ihre Weihe erhalten sollen, sind in der bekannten Glockengießerei Otto in Hemelingen bei Bremen gegossen. Sie sind an Ort und Stelle vom Glockensachverständigen unseres Bistums, Herrn Direktor Schwalge aus Aachen, geprüft worden, und der Guß ist als vortrefflich gelungen bezeichnet. Die Glocken tragen folgende Inschriften:

Die Aloysius-Glocke

Ton des, Durchmesser 1,47 m, Gewicht 38 Ztr.

Aloysius, du Jüngling heilig und hehr,
Schutz und Segen von Gott stets bescher
Dem Volke, das Dir fromm sich geweiht.

Die Marien-Glocke

Ton es, Durchmesser 1,33 m, Gewicht 28 Ztr.

Maria heiß ich,
Jene preis ich,
Die einzig aus allen
Dem Herrn hat gefallen.

Die Petrus-Glocke

Ton f, Durchmesser 1,17 m, Gewicht 20 Ztr.

Ich muß St. Petri Lob verkünden,
Und Petrus mag uns helfen finden
Arbeit und Brot
Zur Zeit der Not.
St. Petrus! Steh' der Kirche bei,
Daß froh sie wirke, stark und frei!

Die Theresien-Glocke

Ton as, Durchmesser 1 m, Gewicht 12 Ztr.

Theresia soll man mich nennen
Und den will ich helfen bekennen,
Dem die Jugend froh soll sich weihen,
Den Theresia jung durft erfreuen.

Wir feiern morgen zu dem Fest der Glockenweihe das 25jährige Stiftungsfest des Kirchenchores. Schon gleich zum Beginn des ersten Teilbaus der Kirche, hatten sich gesangestüchtige, glaubensfreudige Männer zusammengefunden, um den Kirchengesang zu pflegen. Schöne Leistungen hat der Kirchenchor vollbracht und manche Anerkennung für seine Leistungen ernten können. Seit vielen Jahren steht er unter der Leitung des hiesigen Organisten Josef Lowis. Er wird im Jubelhochamte die hervorragend schöne Foillansmesse von Nekes (mit Credo) aufführen. Abends um 7 Uhr wird im Saale Nießen eine Feier mit Ehrung der 10 Jubilare des Vereins und einer größeren Aufführung stattfinden, deren Reinertrag dem Glockenfond zufließt.

Wir schließen mit dem Wunsche, daß die Pfarre Oberbruch, nachdem jetzt ihr Gotteshaus fertiggestellt ist und seine Ausrüstung erhalten hat, eine Heimstätte regen religiösen Lebens werde und ein starker Ast am Baume der Kirche im Heinsberger Lande.

Kathol. Jungmännerverband

Bezirk Heinsberg

Die Sturmschar- und Wanderführer treffen sich morgen Nachmittag 4 Uhr in Wassenberg am Jugendheim.

Der Bezirksführer.

Aus dem holländischen Grenzbezirk.

Einlösung der holl. Guldennoten

Aus zuverlässiger Quelle wird uns mitgeteilt, daß die Frist für die seit geraumer Zeit von der Niederländischen Staatsbank aufgerufenen Eingulden-noten — braune Ausgabe mit weißem Rechteck — bis auf Weiteres verlängert wurde, weil noch eine große Zahl dieser Noten nicht zur Einlösung gelangt ist. Es empfiehlt sich, die noch zirkulierden Scheine dieser Ausgabe in Kürze zur Einlösung bei der Niederl. Bank oder bei den mit der Einziehung beauftragten Postanstalten zu bringen.

Tödliches Grubenunglück

Schaesberg. Auf der Zeche Oranje Nassau II verunglückte der 23jährige, unverheiratete J. N. Packbier aus Baals an einer Bremsvorrichtung. Er wurde von einem laufenden Zug schwer verletzt und starb an den erlittenen Verletzungen.

Wilhelm II zu Zandvoort

Nach holländischen Blättern war der ehem. Kaiser am Dienstag zu Besuch bei dem Baron van der Heydt in dessen Villa „Lichttoren" und verweilte mehrere Stunden dort.

Zusammenstoß

Dienstagmorgen gab es zwischen Zwolle und Staphorst einen ernstlichen Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorrad. Ein Luxusauto, welches aus der Richtung Meppel kam, stieß zusammen mit einem Motorrad aus Zwolle. Der Lenker des letzteren, J. Th. Jansen aus Zwolle, erlitt erhebliche Verletzungen.

22 Einbrüche

Die zwei in Amsterdam verhafteten Einbrecher, die im Verdacht stehen, die Diebstähle in Tilburg ausgeführt zu haben, verweigern so ziemlich jede Auskunft. Die Untersuchung hat inzwischen ergeben, daß 22 Einbrüche ihnen zuzuschreiben sind.

Gottesdienst-Ordnung

Pfarrkirche zu Heinsberg.

Sonntag, den 22. November

1/27 Uhr 1. hl. Messe mit Predigt
8 Uhr 2. hl. Messe und hl. Kommunion der Kinder
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
1/23 Uhr Christenlehre und Andacht

Recollectio menstrua

sacerdotum decanatus Heinsbergensis habebitur feria IVa hebdom. sequ. i. e die 25a Novembris hora consueta in sacello sororum St. Franzisci.

Otton, decanus.

Paterskirche

1/29 Uhr hl. Messe.

Gottesdienstordnung in der Pfarrkirche zu Wassenberg

7 Uhr 1. hl. Messe mit Predigt und hl. Kommunion der Frauen
8 1/4 Uhr 2. hl. Messe mit Predigt
10 Uhr Hochamt für die Pfarre mit Predigt
1/23 Uhr Christenlehre und Andacht.
1/24 Uhr Andacht und Standesvortrag für die Frauen.

Kirchliche Nachrichten für die evangelische Gemeinde Heinsberg

Heinsberg: 10 Uhr Hauptgottesdienst (Totenfest)
Saeffeln: nachmittags 3 Uhr Gottesdienst.

Wochenplan der katholischen Jugend Heinsbergs.

Kath. Jungmännerverein:

Montag 8.15 Uhr beim Präses Jungmännerabend. Thema: Vom rechten Humor und Scherz.
Mittwoch 8 Uhr Basteln der Sturmschar
Donnerstag 8 Uhr Gruppenabend der Sturmschar im Jugendheim.
Freitag 8 Uhr im Jugendheim Spielabend
DJK Donnerstag 8 Uhr DJK-Stunde.

Kath. Gesellenverein.

Am Montag abend um 8 1/4 Uhr haben wir Versammlung im Vereinslokal mit Vortrag. Bitte recht pünktlich und vollzählig erscheinen.

Um Unzuträglichkeiten zu vermeiden, wollen wir von jetzt ab die regelmäßigen Zusammenkünfte der Schachabteilung nicht mehr in den Privatwohnungen der einzelnen Spieler abhalten, sondern jeden Sonntag morgen um 10 1/2 Uhr im Vereinslokal. Es bleibt dabei selbstverständlich den einzelnen Spielern unbenommen, sich privatim unverbindlich zu Uebungsspielen in der Privatwohnung zusammenzufinden.

Borromäusbibliothek

Die Bücherausgabe für die Kinder ist diesen Winter Sonntags von 10.30—12.30 Uhr.

Eltern kommt mit Euren Kindern zu mir!

Am Sonntag, den 22. November

nachmittags von ½2 bis 6 Uhr

beschert wieder, wie in den letzten Jahren

Der lebende hl. Mann

alle Kinder von 2 bis 12 Jahre alt, in Begleitung der Eltern, welche bei mir Einkäufe von Mark 3.— an tätigen.

Die lieben Kinder haben Gelegenheit, sich mit dem hl. Mann zu unterhalten.

Der Hans Muff ist auch wieder dabei!

Horack-Weiss Inh. Nachf.

Das Haus der guten Qualitäten und der grössten Auswahl.

Statt besonderer Anzeige!

Heute entschlief sanft, gestärkt durch die Heilsmittel der katholischen Kirche, nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

Wwe. Wilh. Darius

Maria geb. Gerhards,

im Alter von 70 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heinsberg, den 19. November 1931.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 23. November 1931, morgens 8½ Uhr; darnach die feierlichen Exequien.

Gestern abend 10.30 Uhr starb nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

der wohlachtbare Herr

Leonhard Linden

nach kurzer Krankheit, öfters gestärkt mit den hl. Sakramenten unserer römisch-kath. Kirche, im Alter von 54 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Forst b. Wassenberg, Unterbruch, Belgien, den 20. November 1931.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 23. Nov. 1931, morgens 9 Uhr, daran anschl. die feierl. Exequien in der Pfarrkirche zu Wassenberg, wozu hiermit freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode und Begräbnisse meiner lieben Frau u. meiner guten Mutter, sowie für die schönen Kranzspenden sprechen wir allen, besonders dem Mütterverein, Nachbarn und Bekannten unsern innigsten Dank aus.

Gottfried Rießen, Philipp Rießen

Oberbruch, im November 1931.

Wichtige Mitteilung der Firma W. Krings!

Morgen geöffnet!

Ich habe mich entschlossen, meine Damen-, Mädchen-, Herren- u. Burschen-Konfektion bis auf Weiteres vollständig aufzugeben. Um nun die vorrätigen Mäntel, Paletots und Anzüge gänzlich zu räumen, gewähre ich ab heute auf diese Artikel

einen Rabatt von 30 Prozent

Nutzen Sie diese selten günstige Kaufgelegenheit aus und besuchen Sie mich in Ihrem eigensten Interesse recht bald. Auf Wunsch werden Sie durch mein Auto zum Einkauf abgeholt.

W. Krings, Karken

Fernsprecher No. 50

AUSFÜHRUNG VON GELDGESCHÄFTEN JEDER ART.

Heinsberger Volksbank

gegründet 1874.

Spareinlagen

gegen höchste Verzinsung.

Stahlkammer, diebessicher, zur Aufbewahrung von Wertsachen.

Bereitwilligste Auskunft in allen geschäftl. Angelegenheiten.

Meine **Spielwaren-Abteilung** ist eröffnet

und zeigt in riesiger Auswahl alle Neuheiten der diesjährigen Saison. Der Not der Zeit Rechnung tragend, bringe ich eine Menge schöner Artikel zu **25 und 50 Pfg.** damit jeder in der Lage ist, seinen Kleinen eine Freude zu machen.

Beachten Sie mein nächstes Inserat, es bringt Ueberraschungen!

Emil Hartog, Gangelt.

Schultornister

für Knaben u. Mädchen in unübertroffen großer Auswahl.

Den Zeitverhältnissen entsprechend habe ich die Preise für alle Tornister aus Rindvollleder sowie für andere Sorten zu nie gekannt enorm billigen Ausnahmepreisen ausgestellt.

Tornister für 1.80 u. 3.— RM.

Ledertornister

aus kräftigem starken Leder im Preise von 4.80, 5.25, 5.75, 6.—, 6.50, 7.—, 7.50, 8.— u. 8.50 RM.; selbst der billigste Ledertornister hält für die 8jährige Schulzeit.

Heinsberg **Heinr. Krebs** Hochstr. 47

Preis-Abbau

Großer Posten guter

Schuhwaren

zu den billigsten Preisen!

— Damenschuhe von 3 Mk. an —

Reparaturen an allen Schuhwerken. Reelle Bedienung!

Aeltestes Geschäft der Schuhbranche am Platze!

Josef Meuser :-: Schuhwaren, Oberbruch

Obstbäume

in vielen Sorten.

Schöne Ware! Billige Preise

Heinrich Otten

Baumschulen, Waldfeucht.

Gottfried Coenen, Brommes/Rhl.
Telefon 42, Heinsberg

Engelbert Jaegers, Wassenberg/Rhl.
Telefon 13

Vergrößerungen von Photographien liefert in bekannt feinster Ausführung zu billigem Preis

W. Brodermanns, Heinsberg, Josefstraße 12.

Trauer-Drucksachen

als:
Todesanzeigen
Totenzettel
Danksagekarten

usw. liefert schnell und in sauberer Ausführung

Buchdruckerei P. W. Joppen, Heinsberg ∴ Fernsprecher Nr. 6.

TRAURINGE

in allen Preislagen.

Gebr. Küppers,
Waldfeucht
Uhren, Goldwaren, Optik.

Sonntag, den 22. November, verkaufsfreier Sonntag in Heinsberg

Ortsgruppe Heinsberg.

Heinsberger Volkszeitung

Nr. 271. — 2. Blatt | Verantw. für den redaktionellen Teil: H. Wagner. Rotationsdruck und Verlag von P. W. Joppen. | Samstag, 21. November 1931.

Kriegerlos

(Zum Totensonntag.)

Es klingen die Glocken in dumpfem Schlag
Heute trauernd wie — Allerseelentag.
Ihr Klagen urweite Lande durchweht
Und „stumme Krieger" umrauscht ihr Gebet.

Gemordet, durch Blei und im Lüftekampf,
Gewürget durch giftiger Gase Dampf.
Und wer auf zerschossenem Schiff verschied:
Ihnen singet das Meer das Schlummerlied.

Sie kämpften, siegten und litten so schwer,
Sie standen fest wie „ein Fels im Meer!"

Da durstig der Tod ritt blutigsten Ritt,
Du mußt — und der — der auch — noch mit!
Und Gaul und Reiter sind so blutig rot
Und wo sie geritten, liegt alles tot!

Zerschossen, zerrissen, für immer — dahin —
Verschüttet, verscholl'n nur Gott weiß — wohin —

Da schweben Engel aufs Schlachtfeld hernieder,
Tragen Tote zu tote Kameraden wieder.
Und Gott selber, der Richter der Ewigkeit,
Reicht jedem den Kranz der Unsterblichkeit!

Dr. Kr.

Vaterlandsliebe

(Gedanken zum Totensonntag)

Wer könnte sich vermessen zu sagen: „ich habe meiner vaterländischen Pflicht Genüge getan!" Die Besten unter uns wissen, wie viel ihnen noch zu tun übrig bleibt. Für sie gibt es keinen Streit darum, wer etwa mehr oder weniger geleistet habe. Sie gleichen den Heiligen der christlichen Geschichte, die sich immer vom eigenen Unwert am tiefsten überzeugt hielten. Sie gleichen den größeren Vorfahren einer stolzeren Vergangenheit ihres Volkes, denen die Aufgabe dem Vaterland gegenüber noch von idealer Größe war.

Sie opferten dieser Aufgabe schlechthin alles, selbst das Leben, ohne doch viel Aufhebens von dieser nationalen Pflichttat zu machen. Sie wußten noch für das Land ihrer Väter und ihrer Kinder zu leben und zu sterben.

Wenn sie heute wieder aufstehen würden. Wenn die zwei Millionen unserer gefallenen Väter und Brüder zurückkehren würden in ihre Heimat, in ihre Städte und Dörfer? Was würden ihnen die Denkmäler bedeuten, die man ihnen allerorten gesetzt hat!

Allzu bald müßten sie erkennen, daß das deutsche Volk bislang den tieferen Sinn ihres Leidens und Sterbens noch nicht begriffen hat. Fast möchte es scheinen, als ob man gerade an dieses schwerste Erlebnis deutscher Geschichte nicht rühren dürfe. Denn dieses in Wahrheit ist die Herzenswunde dieses Volkes. Und eher wird sie sich nicht schließen, bis das Gift des Parteizwistes, des Interessenstreites aus deutschem Blute gewichen ist.

Niemand täusche sich über den furchtbaren Ernst dieser Diagnose. An der Siedehitze der Fiebertemperatur unseres Volkes läßt sich nicht einmal mehr eine Parteisuppe kochen. Wer heute nicht zur Sammlung der Geister ruft, der verkennt das eherne Gebot der Stunde.

Immer noch leitet die Vorsehung des Vaters im Himmel unser aller Schicksal. Sie wird schon wissen, weshalb sie diese Verhältnisse im Vaterlande zugelassen hat.

Nur gerade wir, die wir den Glauben an sie und das Vertrauen auf sie bekennen, dürfen ihr nicht aus kurzsichtiger Eigenwilligkeit in den Arm fallen wollen. Wir bleiben das, was wir sind, mögen sich auch neue Notwendigkeiten vor uns auftun, die ob der Andersartigkeit ihrer Formen neue Anforderungen an unsere Spannkraft stellen.

Eines aber tut not:

Disziplin gegen unsere Führer!

damit sie auch dieses Neue meistern können.

Was die Woche brachte

Der BIZ.-Ausschuß tritt zusammen — Bleiben die Reparationsdifferenzen? — Der Fluch der Verträge — England für glatte Annullierung der deutschen Zahlungen — Grandis und Hoovers parallele Ansichten — Völkerbund und mandschurischer Konflikt

Nach wochenlangen schwierigsten diplomatischen Vorverhandlungen zwischen Berlin und Paris, nach wiederholten diplomatischen Vorführungen Frankreichs bei anderen Gläubigerregierungen soll nun endlich die Neuregelung der Reparationsfrage in Gang kommen. Ueber den Verlauf der Reparationsverhandlungen ist aber heute noch nicht einmal die vorsichtigste Vorausbeurteilung möglich. Noch nicht einmal die Fronten sind ganz klar aufgezeigt. Auch sie bergen noch viele Wahrscheinlichkeiten und Dunkelgänge, daß wir gerade hier besonders behutsam mit unserem Urteil sein müssen.

Vor allem ist festzustellen, daß zu Beginn der Verhandlungen des BIZ.-Ausschusses, (Bank für internationale Zahlungen) der nunmehr am 25. oder 26. November zusammentreten wird, von einer Einigung zwischen Frankreich und Deutschland in der Reparationsfrage nicht zu sprechen ist. Die Pariser Vorverhandlungen haben ja ausschließlich der Form gegolten, in deren Rahmen die kommenden Verhandlungen begonnen und durchgeführt werden sollen. Und hier waren schon außerordentlich große Schwierigkeiten zu überwinden, die sich bestimmt nicht verringern werden, wenn das eigentliche Thema der Reparationen zur Diskussion steht.

Für die Tätigkeit des BIZ.-Ausschusses werden etwa 14 Tage berechnet. Dann könnte das Gutachten vorliegen, das den einzelnen Regierungen unterbreitet werden wird. Damit wären auch die Vorbereitungen für die Konferenz der Regierungen beendet, von der heute noch nicht zu sagen ist, wann sie zusammentritt. Während einige sich dafür aussprechen, daß die Konferenz noch vor Weihnachten tagen solle, überwiegt doch die andere Ansicht, daß es besser wäre, eine längere Frist zwischen der Tagung des BIZ.-Ausschusses und dem Zusammentritt der Konferenz einzufügen, damit diese Zeitspanne benutzt werden könnte zu fruchtbringenden diplomatischen Vorverhandlungen auf Grund des Gutachtens des BIZ.-Ausschusses.

Welche Kompetenzen (Befugnisse) hat nun der Beratende Sonderausschuß der BIZ.? Die Reichsregierung hat von vornherein darauf hingewiesen, daß sie entscheidenden Wert darauf legen muß, daß die Zahlungsfähigkeit Deutschlands bezüglich der politischen Kriegsschulden und bezüglich der privaten Kreditverpflichtungen als ein Gesamtkomplex zu behandeln wäre. Die französische Regierung aber kämpfte bis zum Letzten um die Anerkennung ihres Standpunktes, daß nur die Reparationszahlungen im engeren Sinne einer Nachprüfung unterzogen werden dürfen.

Zwischen diesen großen Meinungsverschiedenheiten konnte es nur zu einem Kompromiß kommen, das aber immerhin als eine Einigung auf die deutschen Grundforderungen anzusehen ist. Der BIZ.-Ausschuß hat nämlich das Recht, man wird sogar sagen dürfen jetzt die Pflicht, in einem gewissen Maße zur Feststellung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands auch die Belastungen, welche dem Reich aus Privatschulden erwachsen, mit zu berücksichtigen. Mit dieser Lösung können wir uns einverstanden erklären, auch schon aus dem Grunde, weil Delegierte verschiedener Gläubigerregierungen im BIZ.-Ausschuß mit den deutschen Delegierten zusammen schon dafür sorgen werden, daß die deutschen privaten Kreditverpflichtungen in dem erforderlichen Maße zur Aussprache gestellt werden.

Wir haben somit auf Unterstützung anderer Gläubiger bei der Vertretung unserer Rechte und Forderungen zu rechnen, die es sich nicht gefallen lassen werden, daß Frankreich sie etwa als leichtfertige Spekulanten oder als machtlose Privatleute in Bezug auf die an Deutschland gewährten Kredite behandelt. Wir werden selbstverständlich abwarten müssen, welche Vorschläge Frankreich im BIZ.-Ausschuß machen wird. Man hat schon verschiedene Kombinationen darüber gelesen, die aber bestimmt nicht die französische Situation richtig sehen. Denn in allen bekannt gewordenen französischen Plänen klafft zur Zeit noch ein ungeheurer innerer Widerspruch. Frankreich weiß, daß Deutschland auf absehbare Zeit hinaus keine Reparationen mehr zahlen kann. Dennoch klammert es sich an die Verträge, wobei der größte Widerspruch ersichtlich wird. Eine Revision der Verträge lehnt man ab. Mit Aenderungen im Rahmen der Verträge erklärt man sich einverstanden. Mit dieser Auffassung aber ist eine gesunde umfassende Regelung überhaupt nicht zu finden. Das juristische Pochen auf die Buchstaben politischer Verträge macht auch eine realistische Rahmenlösung unmöglich. Es ist schon so, wie in der französischen Kammer der Radikale Mistler ausführte: das Wichtigste sei, daß endlich der Fluch aufgehoben werde, der auf den Beziehungen Frankreichs zu Deutschland laste. — Dieser Fluch rührt aber aus den unmöglich gewordenen Verträgen her, und niemals wird eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich möglich, solange nicht die letzten Erinnerungen an den Haß des Krieges zerstört sind.

Recht scharfe Meinungsverschiedenheiten über die zukünftige Reparationspolitik bestehen aber auch, wie wir schon kurz andeuteten, zwischen Frankreich und den übrigen Gläubigerländern. Besonders ist es England, von dessen Außenminister wir erneut erfahren, daß die englische Regierung nicht das geringste Interesse an der Aufrechterhaltung des Young-Plans habe. Er betonte, daß, wenn es möglich sei, eine entsprechende Reduktion der interalliierten Schulden durchzudrücken, England für die glatte Annullierung sowohl der geschützten, wie der ungeschützten deutschen Zahlungen eintrete.

Damit ist den „Reparationen" das Todesurteil gesprochen, wie es übrigens auch in gleich sinnfälliger Weise der Präsident des Britischen Handelsamtes, Runciman, getan hat. Er gerade zeigte noch einmal auf, wie verheerend die Reparationen sich nicht allein für Deutschland, sondern für die ganze Welt auswirkten. Weil Deutschland bezahlen mußte, Barsummen aufzubringen hatte, hatte es seine Waren und seine Arbeit verkauft. Die hereingenommenen Kredite konnten auch nur wieder mit Waren und „Diensten" zurückgezahlt werden. Das brachte selbst die englische Wirtschaft in ungeahnte Schwierigkeiten. England schuldet an Amerika Geld, selbst erhält es aber von Deutschland Reparationswaren. Amerika wiederum lehnt britische Waren ab. England kann also die deutschen Sachlieferungen nicht einfach nach Amerika leisten, sondern muß den Gegenwert dieser Leistungen in Gold an Amerika bezahlen. Englands Amerikaschulden wachsen, seine Währung ist gefährdet. Darum wird und muß eben England sich dafür einsetzen, daß die Reparationszahlungen aufhören. Also aus eigenem Interesse, nicht um Deutschland zu helfen.

Aehnlich sind auch die Erklärungen des amerikanischen Senators Borah, des Außenministers Stimson, sowie des italienischen Außenministers Grandi zu beurteilen. Wäre die amerikanische Regierung nicht durch innerpolitische Vorgänge gehandcapt, würde Hoover sicherlich jetzt schon ein aktiveres Auftreten zeigen. So aber hat er Rücksicht zu nehmen auf den in nächster Zeit zusammentretenden Kongreß, überläßt er vorläufig die ersten Regelungen den europäischen Regierungen selbst, kündigt jedoch gleichzeitig das amerikanische Eingreifen für den Fall an, daß sich Europa über die Reparationen nicht einigen könne.

Grandi hat wiederum bei seinem Besuche in Washington ehrliche und aufrichtige Worte gesprochen. Er bewegte sich vollkommen in Gedankengängen Borahs, bezüglich der Reparationen, wie der Vertragsrevisionen ,wie der Abrüstung. So gehen also Amerikas und Italiens Ansichten parallel. Aber irgendwelche Abmachungen sind nicht getroffen und werden nicht getroffen, man kann auch nicht sagen, daß Amerika und Italien etwa mit Deutschland eine Einheitsfront gegen Frankreich bilden könnten. Denn beide Regierungen werden abwarten und haben im wesentlichen nur ihre Mitarbeit zum Allgemeinwohl angeboten. Eine praktische Auswirkung dieser Bereitschaft werden wir erst auf der Internationalen Reparationskonferenz erwarten können.

Während wir uns über diese Europa und die Welt tief berührenden Zahlungs- und Wirtschaftsprobleme unterhalten, verschärft sich im Osten die Kriegsgefahr. Aber allmählich scheint es doch dem Völkerbundsrat klar geworden zu sein, daß er um sein eigenes Prestige besorgt sein muß, daß er den mandschurischen Konflikt nicht länger als formaljuristische Angelegenheit ansehen kann. Mit Protesten und Appellen ist dieser Konflikt nicht aus der Welt zu schaffen. Weder Japan noch China lassen sich durch Ratsbeschlüsse in der Wahrung ihrer Sonderinteressen beeinflussen. Darum muß der Völkerbundsrat andere Wege gehen, muß alle erdenkliche Vorsorge treffen, damit der Fern-Ostkrieg vermieden wird, der unbedingt zu einer Sprengung des Völkerbundes führen würde. Schon genug an Ansehen hat der Völkerbundsrat verloren. Jedes weitere Zögern, jede entschlußlose Haltung werden die Gefahren verschärfen, die ihm selbst drohen, werden noch mehr jene praktische Beilegung des mandschurischen Konfliktes unmöglich machen.

Ein leichtfertiger Abgeordneter

Bernkastel (Mosel), 15. Nov. In welch leichtsinniger Weise nationalsozialistische Blätter mit der Ehre politischer Gegner umspringen, bewies wieder einmal ein Prozeß, der sich gestern vor dem hiesigen Amtsgericht abspielte. Angeklagt war der Redakteur des Trierer nationalsozialistischen Nationalblattes, Paul Simon, Kläger war der Provinziallandtagsabgeordnete und Mitglied des Bernkasteler Kreistages, Weingutsbesitzer Zacharias Bergweiler, Angehöriger der Zentrumspartei. Simon hatte Bergweiler vorgeworfen, er habe den Brückenwärter von Wehlen namens Dietz zum vorsätzlichen Betrug gegen die Provinzialverwaltung dadurch zu veranlassen gesucht, daß Dietz mehr die Brücke passierende Autos zählen solle, als tatsächlich über die Brücke fahren würden. Dietz, Bürgermeister Keßler und ein Gemeinderat von Wehlen wurden als Zeugen vernommen, der Gemeindevorsteher Kerpen mußte, da er krank zu Bett lag, im Krankenzimmer durch das Gericht verhört werden. Wie die Aussagen dieser unter Eid vernommenen Zeugen ausfielen, geht daraus hervor, daß Simon sich zu einem Vergleich bereit erklärte, der folgendes besagt: Die Beweisaufnahme hat ergeben, daß Bergweiler an Dietz ein derartiges Verlangen nicht gestellt hat. Simon nimmt den betreffenden Artikel mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und erklärt sich zur Tragung der Kosten bereit. Ferner ist er mit der Veröffentlichung des Vergleiches in zwei Zeitungen einverstanden. Vor einigen Wochen ist Simon schon wegen Beleidigung Bergweilers, dem er damals separatistische Neigungen vorgeworfen hatte, bestraft worden.

Bei Schmerzen in den Gelenken u. Gliedern haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Zahlreiche Dankschreiben über Togal bei veralteten Leiden, bei denen kein anderes Mittel half! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apoth. M. 1.40. 12,6 Lith., 0,46 Chin., 74,3 Acid. acet. salic.

25 Bräute.

Ein Schelmenroman von Wilhelm Herbert.

8)

Da wäre Er nun gewesen — Er, der es hätte sein können, sollen — wollen — endlich einmal — in letzter Stunde — und sie hatte ihn dumm und roh hinweggescheucht.

„Jetzt ist alles aus," murmelte sie, sprang auf, ergriff den Hut, stülpte ihn verkehrt auf das Haar und wollte davonstürmen.

Aber nein, was hätte ein Lehrer des Anstandes zu so wenig Anstand gesagt?!

Sie preßte den Hut auf das Tintenfaß und starrte in die Oede der Wüste Sahara, die an der Wand ihre geographische Länge und Breite ausgähnte. Dabei hatte sie die Vision eines verschmachtenden Tieres, das ihre Züge trug.

Bulljahn aber ging vergnügt pfeifend und sehr zufrieden mit sich vondannen und beschloß, die Frucht, die heute noch hart und herbe war, ein paar Wochen in die Sonne zu legen und reifen zu lassen.

Er kaufte sich bei einem Optiker ein Einglas von Fensterscheiben-Sehstärke und übte sich, die Möglichkeiten der Zukunft erwägend, auf einer Anlagenbank im Gebrauch dieses bewährten Anziehungsmittels.

Gegen Abend trieb es ihn nach einer Winkelkneipe, wo er Gesinnungsgenossen wußte. Er konnte es sich trotz aller Vorsicht nicht versagen, unter gleichgesinnten Seelen zu kommen — zumal er noch eine andere Absicht damit verfolgte.

In der Ecke schimmerte ein Bleichgesicht, in dem er „Tamerlan" erkannte. Der breitwangige Zuckerbäcker mit dem sonderbaren Spitznamen war nach seiner Verhandlung durchgebrannt und saß nun zwischen Hangen und Bangen hier — ohne Plan, was weiter.

Wie einen Schicksalsgesandten sah er da den Prästidenten des „Siebengestirns" und winkte ihn lebhaft zu sich.

Veit war ja erheblich weniger erfreut. Aber er hatte Treue im Leib und Solidaritätsgefühl. Außerdem war er doch auch im Innersten ein guter Kerl und ein Stück Prahlhans obendrein, der Wohltaten um so lieber spendete, wenn er dabei mit seinen Erfolgen aufwarten konnte.

So standen dann bald Bier und Speisen vor ihnen.

Tamerlan klagte in seiner süßen Weise, daß er wieder einmal ungeheuer mißkannt worden war. Die Empörung darüber hatte ihn so mächtig gepackt, daß er über die Gerichtstreppe heruntersprang und in dem Jahrmarktsgedränge, das sich auf dem Platze vor dem Justizgebäude entwickelte, untertauchte.

Aber jetzt saß er ohne finanzielle und geistige Mittel hier, jeden Augenblick gefaßt, gefaßt zu werden, wenn eine Razzia käme und Ausweise verlangte.

Bulljahn lächelte bei sich über die Unbeholfenheit seines Vereinsbruders. Wahrhaftig, der verdiente nichts anderes, als eingesperrt zu werden. Wer die Freiheit nicht zu nützen verstand, war ihrer nicht wert.

Aber es gefiel ihm, für den müßigen Abend einen dankbaren Hörer zu finden, der neidvoll und bewundernd vernahm, was sein Obergefährte und Meister ihm an Wahrheit und Dichtung aus den Erlebnissen der letzten Tage vortrug.

Auch sonst fand sich allerhand fröhliche Gesellschaft zusammen. Der leichteren Menschheit hier gehörte nur die Stunde, die sie galgenhumorig genoß. Lärm, Rauch, Fuseldampf und Projekte schwirrten.

Veit war pudelwohl. Hier lebte er. Hier fühlte er sich ureigenst zu Hause und voll Wesenskraft.

Als der Kneipenwirt endlich Polizeistunde gebot, kroch er mit Tamerlan in eine der engen Herbergsstuben und bereute es nicht, in Kathis Gemäldevorschuß eine ziemliche Bresche gelegt zu haben. Winkte ihm doch mit dem grauenden Tage von Bibi die Kaution für den „Alhambra"-Kapellmeister.

„Armer Tamerlan!" Er warf noch einen mitleidigen Blick auf den Zuckerbäcker hinüber, der schon breit und ergiebig schnarchte.

Dann streckte und reckte er sich selbst behaglich im Vollbesitz eines wirklichen, wenn auch nicht sehr üppigen Bettes und schlief einen ruhigen, zufriedenen Schlummer.

Als die Maiensonne ins Fenster fiel, erwachte er, machte vor dem halbblinden Spiegel mit jener Sorgfalt Toilette, die der kommende Tag verlangte, und legte seinem noch derb sägenden Freund einen Zehnmarkschein auf den Stuhl.

Nicht ohne Wehmut schied er von dem Ahnungslosen.

Wann und wo würden sie sich wiedersehen?!

Aber seine größere Aufgabe ließ ihm nicht lange Zeit für diese Enge an Raum und Gedanken.

Nach einem kurzen Frühstück zog er sich in ein Seitenkabinett des Kneipenwirts zurück, wo ein geheimnisvolles Wirken war.

Dort hielt zu zeitiger Morgenstunde ein alter verkommener Schreiber sich für jene Schiffbrüchigen des Daseins zur Verfügung, die das Notwendigste entbehrten, was man in dieser buchstabenbeherten Welt braucht.

Papiere! Ausweise!

Der Mann, der solidere Tage gesehen und bei Behörden gearbeitet hatte, war in seiner Art ein Genie. Er besaß eine Unmasse gefälschter Stempel und Fähigkeiten und Kenntnisse genug, mit ihrer Hilfe und mit seiner sehr beweglichen und mannigfaltigen Handschrift, Zeugnisse, Atteste und Urkunden aller Art herzustellen, wie man sie benötigte, um unbehelligt durch alle Gitter und Maschen zu schlüpfen, mit denen die Freiheit des Individuums eingezäunt ist.

Nach anderthalb Stunden gewissenhafter Arbeit hatte Bulljahn Geschriebenes in verschiedenen Formaten, das vor Frau Mathilde und ihrem Anwalt seine bürgerliche Existenz als „Kaufmann Eberhard Müller" einigermaßen beglaubigen konnte.

Außerdem versah er sich als vorsichtiger Mann gleich auch noch mit diesem und jenem sonst. Denn er mußte damit rechnen, über kurz oder lang auch vor Bibi und ihren Eltern Namen und Stand auszuweisen.

Ehe noch all das verschlafene Gewürm, das in diesem Hause nächtigte, richtig aus den Federn gekrochen war, befand sich Veit bereits in frischer Luft und machte in dankbarer Erinnerung einen Morgenspaziergang zu der einsamen Stätte, wo er die Witwe kennen gelernt.

Auf der Bank ihres trauten Zusammenseins klebte, treu seiner Wiederkehr wartend, noch das Zeitungsblatt mit den Heiratsgesuchen. Der Morgentau hatte daran gesogen und die Buchstaben dermaßen verwaschen, daß Bulljahn, wenn er daraus Nutzen ziehen wollte, nicht länger säumen durfte.

So einverleibte er denn zwei Anzeigen, die ihm besonders gefielen, seinem Notizbuch, ging auf die nächste Poststelle und schrieb die entsprechenden Angebote, für die er sich postlagernden Bescheid erbat.

Sein Grundsatz war: Immer betriebsam! Je mehr Netze im weiten Wasser schwammen, desto mehr Gold- und Silberfische schnellten bei Gelegenheit in sein Garn.

Pünktlich holte er Frau Mathilde ab, die über sein genaues Kommen sich freute und ihm mit einer gewissen Feierlichkeit einen etwas herben Morgenlikör kredenzte.

Dann gingen sie zu dem Anwalt.

Nicht ohne Sachkenntnis musterte Veit, während sie im Vorzimmer harrten, die Aktenbestände. Die Umgebung hier heimelte ihn mit verwandten Grüßen an. Er gewann durch sie eine Sicherheit, die auf den ergrauten Juristen, als man sie endlich vorließ, keinen ungünstigen Eindruck machte.

Allerdings war ein kleiner Haken dabei. Frau Mathilde, keinen Augenblick unüberlegt, hatte sich ausbedungen, zuerst einige Worte allein mit ihrem Rechtsfreunde sprechen zu dürfen.

Einen anderen hätte das vielleicht gekränkt. Veit fand es lächelnd durchaus in der Ordnung und benützte das kurze Alleinsein, um mit dem Tippfräulein, das braune Haarschnecken um die Ohren geringelt hatte, ein angenehmes Gespräch zu führen. Sie gefiel ihm nicht schlecht. Auch ihr schien er zu gefallen. Es war ein nettes harmloses Bekanntwerden, das Veits frauenfreundliches Gemüt auf den frostigen Anhauch von Frau Mathildens Wesen einigermaßen erwärmte und besonnte.

Dabei hatte er erfahren, daß der Chef der kleinen Tipperin fast nur Zivilprozesse führte. Das war ihm, der im Gegensatz dazu bis jetzt ausschließlich das Kriminal beschäftigt hatte, sympathisch zu hören.

Der Anwalt, ein gediegener freundlicher Graukopf, empfing ihn mit einer einladenden Handbewegung und ließ ihn so in der Morgensonne sitzen, daß Bulljahns ganzes Gesicht bestrahlt wurde, während der Advokat seine Beobachtungen im Schatten anstellte.

Aber auch diese kleine Tücke empfand Veit als Vorteil. Er konnte, wenn ja eine verfängliche Frage kam, für einen Moment die Augen senken und sich verinnerlichen, ohne Verdacht zu erwecken. Das Licht vor ihm war schuld daran — nicht etwa das Dunkel in ihm.

Die Besprechung verlief glatt. Er hatte seinen „Eberhard Müller" bis auf die Kindsbeine zurück in sich ausgebaut, daß keine Lücke in seiner Vergangenheit klaffte.

Auch über das Papiergeschäft, von dem sie wohl alle drei gleichviel oder gleichwenig verstanden, gab er Aufschlüsse, die gut und harmonisch vor die Außenwelt traten.

Ganz nebenhin — nur um eine Form zu erfüllen — fragte bei dieser Gelegenheit der Anwalt dann auch richtig nach Belegen. Veit wartete in sicherer Ruhe lächelnd dermaßen prompt mit den nötigen Urkunden auf, daß Mathildens Rechtsfreund sie ohne jede nachteilige Voreingenommenheit prüfte und in Ordnung fand.

Nachher kam noch einmal eine Erörterung unter vier Augen zwischen den beiden andern. Er ließ auch sie wie eine nüchterne Selbstverständlichkeit über sich ergehen und vertiefte inzwischen den Eindruck eines schamanten Menschen bei dem Tippfräulein so sehr, daß sie sich, als er mit der Dame wegging, kopfschüttelnd Gedanken machte, wie so ein netter Mann sich um solch ungleiche Gesellschaft scharen konnte.

„Wahrscheinlich wieder das Geld!" seufzte sie mit der reichen Erfahrung einer Achtzehnjährigen und beschloß, doch noch auf dem Wege über die Filmdiva oder einen anderen romantischen Stern gleichfalls sehr reich zu werden.

(Fortsetzung siehe 3. Blatt.)

Sportrundschau u. Jugendbewegung

HEINSBERGER VOLKSZEITUNG

Samstag, 21. November 1931

Die Deutsche Jugendkraft beendet die Serie

Schlußkämpfe in Gau- und B-Klasse — Gesellschaftsspiele

Freude im Spiel.

Freude muß der Grundakkord unseres Spieles sein, wenn wir den natürlichen Ursprung und letzten Sinn des „Körperspiels" nicht vergewaltigen wollen. Sein letzter Sinn ist die spontane Betätigung dringender Kräfte, die sich entfalten wollen, um so Lebenskraft und Lebensfreude zu erwecken. Wenn in naturgemäßem Spiel die Kräfte sich austoben, erzeugt das Entspannung und von selber Lust und Freude. Die aufbrechende Sportbewegung nach dem Krieg war ein Aufbegehren der durch die Not und Enge des Daseins, durch Technisierung und Reglementierung des modernen Lebens vergewaltigten Natur.

Wir sind auf dem besten Weg, in dem System unseres Sportes das in neuer Auflage wieder auferstehen zu lassen, dem wir entfliehen wollten. Es ist doch so, daß nun auch noch aus dem Sport, dieser freiwilligen Betätigung in unserer Erholung, ein ausgeklügeltes, konstruiertes, von Zwecken beherrschtes System geworden ist, das das quellende Leben des natürlichen Spiels zu vergewaltigen droht. Unser Spiel läßt zuwenig Raum für den natürlichen Betätigungsdrang, für das Spiel, die Betätigung aus Freude an der Tätigkeit selbst und dem Messen der Kräfte und schlug alles in den Bann von außerhalb liegenden Zwecken: von Punkten, der Meisterschaft, dem Ehrgeiz. Sogar das Geschäft spielte keine geringe Rolle!

Aus dem „Spiel" ist zuviel „Ernst" geworden. Die Sorge, die Meisterschaft zu gewinnen oder die errungene zu halten, macht aus dieser „Erholung" etwas wie Last und Arbeit. Was man von den Gesichtern der Spieler und Zuschauer abliest, ist nicht „Freude" und was man an Zurufen hört, ist auch nichts „Freundliches".

„Lernt wieder spielen" hat Dr. Sippel den Sportlern zugerufen! Wir wollen unsere Jugend herausholen auf den grünen Rasen zum Kräftespiel in Licht und Sonne, daß sie neuen Lebensmut und frische Energien dort sammelt fur den neuen Tag. Eben darum wollen wir ein System für Leibesübungen, das auch alle Energien aufspringen läßt.

Das „Spiel" wie es sich heute auf den Sportplätzen unseren Augen bietet ist zu verkrampft. Ist ein Kampf um Punkte, indem der Sieg erzwungen werden muß, und zwar mit Mitteln, die sportlich nicht redlich und deshalb nicht zu dulden sind. Wir nehmen den „Punktverlust" zu tragisch, statt uns lachend darüber hinwegzusetzen.

Einer kann nur Sieger sein und wenn der Sieg dem Gegner, als der besseren Mannschaft zufällt, gilt ihm auch unsere Anerkennung.

So gestalten wir den Kampf zu einem ehrlichen, fairen und nicht zuletzt zu einem echten und von Freude erfüllten Spiel.

Fußball der Kreisklasse.

Breberen in Cornelimünster!

Eintracht Cornelimünster—Roland Breberen.

Das Spiel in Cornelimünster wird die Hauptkraftprobe der Breberner in der 1. Serie darstellen. Der vorjährige Meister der Kreisklasse West hat auch jetzt nach Viktoria Bank, den 2. Platz inne. Der vorsonntägliche Sieg gegen Höngen hat den Rolanden wieder neuen Mut und Siegeswillen gebracht und wir würden uns freuen, wenn sie gegen Eintracht ein ehrenvolles Resultat bei einem fairen Spiel herausholten.

Die letzten Kämpfe in der Gauklasse

Bis auf einige Nachhutgefechte wird am morgigen Sonntag die 1. Serie auch in der Gauklasse sowie in den Bezirksklassen B und C beendet. Oberbruch, Myhl und Unterbruch bilden noch die Spitzengruppe.

Lokalkampf in Dalheim!

DJK. Dalheim—Roland Myhl.

Morgen werden die Dalheimer bis zum Schluß des Spieles kämpfen und nicht wie in Saeffelen frühzeitig den Mut sinken lassen. Einen hartnäckigen Kampf wird es geben. Ausgang ofen. (Schr. Schieren).

Der Tabellenwächter beim Spitzenreiter!

Jung-Siegfried Oberöruch—Brunonia Braunsrath

Die Brunonen haben es bis jetzt zu keinem Punkt gebracht und es sollte uns wundern, wenn ihnen morgen im letzten Spiel gegen den Tabellenführer der 1. Wurf gelingen sollte. Es ist eher anzunehmen, daß Oberbruch den Gast zl. sicher, wenn auch nur knapp, niederhalten wird. (Schr. Beenen).

Ob Unterbruch es in Saeffelen schafft?

Einigkeit Saeffelen—DJK. Unterbruch.

Die mächtig voran strebenden Unterbrucher haben morgen vielleicht den schwersten Gang der Serie zu tun. Denn wer in Saeffelen gewinnt, gehört zu den Spielstärksten. Ausgang ungewiß.

Entscheidungen in der B-Klasse.

Auch der letzte Sonntag konnte die Lage in den B-Gruppen nicht ganz entwirren. Mit Ausnahme der Spitzenreiter in den 3 Gruppen hat noch keine Mannschaft eine feste Position erreicht. Hoffentlich bringen uns die morgigen Kämpfe der Entscheidung näher.

Birgden vor einer schwierigen Aufgabe

Adler Leifsarth—Eintracht Birgden.

Von der Niederlage in Dremmen dürfte Birgden gelernt haben, nie eine Sache zu leicht zu nehmen. Darum aufgepaßt, denn Leifsarth bewies im letzten Kampf seine augenblicklich gute Form. (Schr. Müller).

Vor einem weiteren Sieg der Landberten!

DJK. Laffeld—Landbert Dremmen.

Zwar nimmt die Spielstärke der Laffelder von Spiel zu Spiel zu, doch gegen den Tabellenzweiten wird es nicht zum ersten Sieg langen. (Schr. Cremer).

Nachbarn im Kampfe!

Westwacht Schierwaldenrath—Celeritas Waldenrath.

Des Tabellenführers letzter Gang zu den Nachbarn aus Schierwaldenrath dürfte noch eine sehr harte Probe für ihn sein. Nur bei Aufbietung aller Kräfte sollte der Spitzenreiter auch im letzten Kampf der Serie knappp gewinnen (Schr. Mosbruck.)

Eckart Horst—Gangolfia Gangelt.

Die Gangelter haben in Horst gute Aussichten 2 weitere Punkte zu holen, zumal Horst nicht mehr in der Form ist, wie zu Anfang der Serie.

B-Klasse, Westgruppe:

Viktoria Schalbruch—DJK. Haaren.

Die Schalbrucher werden gegen Haaren auf der Hut sein müssen, wenn sie nicht auf eigenem Platze eine weitere Niederlage einstecken wollen (Schr. Zillgens Joh.).

Auf Bockets neuer Platzanlage!

DJK. Bocket—Viktoria Hastenrath.

Die Hastenrather werden sicher in dem Tabellenführer einen ungleich stärkeren Gegner finden, der nicht leicht die Chancen aus der Hand gibt. Ausgang offen. (Schr. Hermanns).

DJK. Millen—Alemannia Isenbruch.

Nach einer dreiwöchentlichen Ruhepause greifen die Isenbrucher wieder in die Meisterschaftsspiele ein. Wir glauben, daß die Alemannen Millen morgen knapp bezwingen werden. (Schüpstuhl).

DJK. Immendorf—Koncordia Stahe.

Stahe hat diesmal die weite Reise nach Immendorf zu machen und die Koncorden haben gewiß Aussicht hier 2 weitere Punkte zu holen.

B-Klasse, Ostgruppe:

Heinsberg vor einer schweren Aufgabe!

Gangolf Heinsberg—Arminia Hückelhoven.

Nach den bisherigen Leistungen der beiden Gegner sollten die Arminen hier einen knappen Sieg davontragen.

Roland Millich—Fortuna Krafeld.

Auf eigenem Platze werden die Millicher den Fortunen aus Krafeld zum mindesten einen gleichwertigen Kampf liefern. Ein Sieg der Rolanden ist sehr wahrscheinlich. (Schr. Bonn).

In Kirchhoven. . . .

DJK. Kirchhoven—Arminia Effeld.

Trotz der fortwährenden Niederlagen Kirchhovens kann man die Gäste nur vor Unterschätzung warnen, denn auch in Kirchhoven müssen die Punkte erkämpft werden. (Zillgens L.).

Hilfarth auf Reisen!

DJK. Arsbeck—Burgundia Hilfarth.

Die Arsbecker dürften dem Besuch der ausgezeichneten Burgunden mit einigem Unbehagen entgegensehen ,denn sie werden sich wohl kaum einer weiteren Niederlage erwehren können. (Schr. Boßenkaul).

C-Klasse, Westgruppe:

Viktoria Straeten—Roland Breberen;
Wacker Gillrath—Eintracht Birgden;
DJK. Haaren—Fortuna Langbroich;
DJK. Kempen—Rheinland Havert.

Straeten wird den Breberenern wohl weitere 2 Punkte liefern müssen. In Gillrath wird Birgden glatt die Oberhand behalten. Einen unentschiedenen Ausgang könnte es in Haaren geben, während Havert in Kempen zu einem knappen Siege gelangen kann.

„Rheinland" Grotenrath—„Selfkantia" Höngen.

Ein interessantes Freundschaftstreffen steigt am morgigen Sonntag in Grotenrath, wo der dortige DJK. Neuling gegen Selfkantia Höngen antritt. Ob die Höngener ihre weite Reise mit einem Siege krönen werden, können wir nicht voraussagen, da uns die Spielstärke des Gastgebers noch unbekannt ist. Wir lassen daher den Ausgang dieses zweifellos spannenden Kampfes offen.

Zur Beachtung:

Spielergebnisse bitten wir in der Zeit von 1/2 6 bis 7 Uhr der Pressestelle, Tel. Heinsberg 168 durchzugeben. Spätere Anrufe sind zwecklos, da die Pressestelle nur bis 7 Uhr besetzt ist. Platzabteilung verantwortlich. d.

Westdeutscher Spielverband e. V.

„Rhenania" Köln in Baesweiler.

Neuer Großkampftag in der Oberliga.

M.Gladbach erwartet den Bonner Fußballverein!

Sülz 07 in Aachen beim B. f. B. 08!

Die Rheinbezirksliga kommt aus den Großkampftagen nicht heraus; denn auch der 22. November sieht wiederum 26 Mannschaften in Tätigkeit. Während in der ersten Staffel diesmal — abgesehen von Spvg. Baesweiler—Rhenania Köln — nichts besonderes „los" ist, erreicht die zweite Staffel den Höhepunkt des diesjährigen Meisterschaftslaufes mit dem Gladbacher Favoritengefecht zwischen Sportclub und Bonner F. V. — In der dritten Staffel müssen sämtliche Favoriten gegen Außenseiter aufmarschieren.

Gruppe 1.

Der Rheinbezirksmeister **Alemannia Aachen** muß nach Köln zum Tabellenletzten **„Preußen" Dellbrück**, der nicht imstande sein wird, den Siegeszug der Münzenberg-Leute abzubremsen. — **Spvg. Baesweiler** empfängt zu Hause die Verfolgerin Alemannias, eben die gefürchtete **Kölner „Rhenania"**, die nach hartem Kampfe wenigstens einen Punkt aus dem Industriegebiet entführen sollte. — **In Bierden** messen mit Grün-Weiß und **C. f. Rasenspiele Köln** zwei ziemlich gleichstarke Formationen ihre Kräfte; ein „Remis" wäre hier die beste Lösung! — **Dürener Sportclub 03** stattet in M.Gladbach der dortigen **Spvg. Waldhausen** einen kurzen Besuch ab und dürfte unter normalen Umständen punktebeladen die Heimfahrt antreten.

In der Gruppe 2

bildet die Begegnung zwischen den beiden Favoriten **Sportclub M.Gladbach und Bonner Fußballv.** zweifellos das Ereignis des Tages; denn wer dort gewinnt, wird seine Aussichten auf die Eroberung des Gruppenmeistertitels stark verbessern. Wir lassen den Ausgang des Kampfes offen. — Der ehemalige westdeutsche Meister, **Spvg. Köln-Sülz 07**, begibt sich nach **Aachen** zum **VfB. 08**. Die Sülzer werden sich gewaltig aufrappeln müssen, wollen sie die gesamte Tagesbeute einstreichen. — Der Tabellenletzte **Spielverein Wickrath** erwartet die in letzter Zeit recht unbeständig gewordene **„Jugend" Bergheim 07**, die froh sein dürfte, wenn sie mit einem „blauen Auge", d. h. einem Unentschieden davonkommt. — Die Kölner Partie zwischen **Kölner SC. 1899 und „Blau-Weiß" Lindenthal** lassen wir vorsichtshalber offen. Hier ist alles möglich! — **Viktoria Rheydt** wird sich auf heimischen Gefilden gegen **Sportvr. Troisdorf** die Wertobjekte nicht entgehen lassen.

In der Gruppe 3

ist die Odenkirchener Partie zwischen dem Tabellenführer Spvg. **Odenkirchen** und dem Neuling **Siegburg 04** eine völlig aussichtslose Sache für die Gäste. — Der an den letzten Sonntagen arg vom Pech verfolgt gewesene **VfR. Köln** wird sich in **Bergisch-Gladbach** ordentlich auf die „Lappen" setzen müssen, um einer weiteren Niederlage zu entgehen. — In Düren geben sich mit **Dürener Spielverein 06** und **Rhenania Würselen** zwei langjährige Rivalen ein Stelldichein. Ob die Rhenanen dort ihr spieltechnisches Uebergewicht entscheidend in die Wagschale werden werfen können, bleibt abzuwarten. — Der **Rheydter Spielverein** hat zu Hause gegen **Sportclub Köln-Bingst 05** nichts zu befürchten. E. M.

Der Spitzenreiter in Geilenkirchen.

„Eintracht" M.Gladbach beim Sp. Vr. Hünshoven!

Wieder Hochbetrieb in der ersten Rheinbezirksklasse!

Die Rheinbezirksklasse setzt am bevorstehenden Termin ihre Meisterschaftskampagne, wie gewohnt, mit „voller Truppenstärke" fort. Dabei sollte es ohne weitere Ueberraschungen kaum abgehen.

Gruppe Gladbach-Rheydt:

Sportverein Hünshoven — Eintracht 01 Gladbach.

Das Erscheinen des Tabellenführers in Geilenkirchen sollte morgen nachmittag die dortige Sportgemeinde restlos mobilmachen, wenn auch von vorneherein ein klarer Sieg der in allen spielerischen Belangen haushoch überlegenen Gäste zu erwarten steht. Die Platzpartei wird ihre spielerischen Schwächen durch erhöhten Eifer wettzumachen suchen und sich erst nach heftigem Widerstande geschlagen geben.

„Preußen" M.Gladbach—Sportclub Erkelenz.

Die bisher arg vom Pech verfolgt gewesenen Erkelenzer sollten auch diesmal an der Widerstandskraft und dem Elan der Gladbacher scheitern.

Sportverein Rheydt 08—Germania Geistenbeck
Spielvr. Gl.-Dohr—V. f. B. Hochneukirch
Schwarz-Weiß Giesenkirchen—Sportvr. Lürrip
SC. Germania Viersen—Sportvr. Union Rheydt.

In den letztgenannten Spielen werden sich voraussichtlich Rheydt 08, VfB. Hochneukirch, Sportvr. Lürrip und Germania Viersen behaupten. E. M.

Kampfpause im Ruhr-Wurm-Gau.

Nur 4 Nachhut-Gefechte.

Nach mehreren schweren Kampftagen sieht das Gros der in unserem Heinsberg-Geilenkirchener Bezirk stationierten Mannschaften einem willkommenen Ruhetage entgegen, sodaß sie am morgigen Sonntage Gelegenheit haben, sich von den bisherigen Strapazen zu erholen und auf die kommenden Ereignisse vorzubereiten.

Zur Tagesordnung stehen im Ruhr-Wurm-Gau insgesamt nur vier Meisterschaftskämpfe, welche früher infolge widriger Umstände ausgefallen sind und auf die wir im folgenden Abschnitt näher zurückkommen.

Zweite Rheinbezirksklasse

Die einzige Partie in Birgelen!

Concordia Birgelen—Sportvr. 09 Scherpenseel.

Nach langen Wochen dürfen die Birgelener endlich wieder einmal einen auswärtigen Gast im „eignen Heim" begrüßen, und zwar den Neuling aus Scherpenseel, der bisher viel von sich reden gemacht und sich zu einer der stärksten Formationen dieser Staffel entwickelt hat. Es wird daher morgen in Birgelen zu einem interessanten Kampfe kommen. Ein unentschiedener Ausgang würde uns durchaus nicht überraschen.

Aus der ersten Gauklasse.

Effeld, Tüddern und Süggerath melden Platzkämpfe!

SV. Porselen und T. V. Hilfarth auf Reisen!

Der Terminkalender kündigt für die A-Gruppe der ersten Gauklasse zwei wichtige Positionsgefechte an; denn je nach dem Ausgange der beiden Spiele in Effeld und Tüddern werden grundlegende Verschiebungen im Tabellenbild eintreten. Dabei ist insbesondere ein Führungswechsel in dieser Staffel zu erwarten.

„Adler" Effeld oder Spielverein Porselen?

Wer wird die Tabellenspitze erhaschen?

Wir schrieben bereits am Montag an dieser Stelle, daß Süsterseels führende Position bedenklich ins Wanken geraten sei. Die beiden auf der Verfolgung liegenden Favoriten Effeld und Porselen werden nun morgen nachmittag auf der Effelder Platzanlage darum streiten, wer von beiden das „Erbe" Süsterseels" antreten wird. Das wird ein heißer Kampf werden, bei dem die spielerisch gleichwertigen Contrahenten sich gegenseitig nichts nachgeben dürften. Der Ausgang ist demnach auch völlig ungewiß. — Kommt eine Punkteteilung zustande, dann darf FC. Süsterseel seinen wackeligen Thron vorläufig noch behalten. Warten wir also ab!

Ein schwerer Gang für die Turner!

Rasensport Tüddern—Turnvr. „Jahn" Hilfarth.

Nach dem Debakle von Effeld verrieten die Rasensportler am vergangenen Sonntag zu Hause gegen Porselen eine merkliche Formverbesserung, sodaß die Turner nunmehr mit einigem Unbehagen die Fahrt zur Grenze antreten dürften. Denn dort werden sie eine kampfkräftige Streitmacht vorfinden, die durchaus imstande ist, den Turnern beide, wenigstens aber einen Punkt abzujagen.

Gruppe B:

Ohne Belang für die Tabelle!

Germania 09 Süggerath—Germania Teveren.

Wer hier das bessere Ende für sich haben wird, bleibt abzuwarten. Ein Tip erscheint uns trotz des bisherigen Versagens der Platzpartei zu gewagt.

Gesellschaftsspiele.

In Wassenberg . . .

Viktoria Wassenberg 2.—VfB. Broich-Peel 1.

Die erste Garnitur des VfB. Broich-Peel (b. Rheindahlen) absolviert morgen nachmittag auf dem Wassenberger Waldsportplatz gegen Viktorias zweite Formation ein Freundschaftsspiel, das einen interessanten Verlauf zu nehmen verspricht, zumal die Gäste in der Gladbacher Gauklasse eine gute Rolle spielen und auch die einheimische Streitmacht ihr spielerisches Können in den letzten Wochen hinreichend bewiesen hat. Wir lassen den Ausgang der Partie offen. Vorher:

Vikt. Wassenberg 3.—Viktoria Gangelt 2.

Vikt. Wassenberg Jugend—Sp. Vr. Baal Jugend.

In Dremmen . . .

Rheinland Dremmen 1.—Rheinland Dremmen 2.

Auf der Rheinland-Kampfbahn tragen diese beiden Mannschaften morgen nachmittag ein Uebungsspiel aus, welches die erste Garnitur trotz Ersatzes klar zu ihren Gunsten entscheiden sollte.

V.f.J. Ratheim — Germania Lieck

Am morgigen Sonntag findet auf dem Sportplatz am Ohof ein Gesellschaftsspiel statt, dessen Erlös für die Winterhilfe bestimmt ist. Wir sind gespannt wie die unternehmungslustigen Liecker gegen die klassehöheren Ratheimer abschneiden werden. Jedenfalls wird den wohl zahlreich erscheinenden Zuschauern von den beiden Gegnern ein schöner Fußball vorgeführt werden, sodaß sie voll und ganz auf ihre Kosten kommen werden.

Alemannia Heinsberg in Würm!

„Olympia" 08 Würm—„Alemannia" Heinsberg.

Die Heinsberger kommen morgen einer fälligen Rückspielverpflichtung nach. Diese beiden Formationen gaben in den bisher gezeigten Spielen eine schlechte Figur ab und rangieren beide an drittletzter Stelle der Tabellen. Trotzdem schätzen wir das Können der Alemannen höher ein, was sie uns auch morgen durch einen knappen Sieg zeigen werden.

In Heinsberg . . .

Alem. Heinsberg 2.—Sp. Vr. Scherpenseel 2.

Alem. Heinsberg Jugend—SpV. Scherpenseel Jgd.

Die beiden Heinsberger Mannschaften werden, wie im Hinspiel, auch morgen wieder Sieg melden.

Preußen Dalheim — Spielverein Wildenrath

Am morgigen Sonntag treffen sich die beiden Mannschaften in einem Freundschaftskampfe, der nebenher noch lokalen Charakter trägt. Wir sind gespannt, wer aus diesem interessanten Treffen als Sieger hervorgehen wird. Ausgang offen.

Zur gefl. Beachtung!

Spielergebnisse bitten wir am Sonntag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr an Eduard Mundt-Dremmen (Telefon Heinsberg 263) zu übermitteln. — Die Vereine Effeld und Birgelen werden besonders daran erinnert.

Am morgigen Totensonntag herrscht in der Deutschen Turnerschaft Spielverbot.

Im Gladbacher Turngau herrscht ferner am 13. Dezember 1931 Spielverbot, da an diesem Tage das Geräte-Meisterschaftsturnen des Gaues in der Turnhalle des Rheydter Turnvereins 1847 stattfindet. Am gleichen Tage spielt eine Handball-Gaumannschaft das noch offene Rückspiel gegen Krefeld in Krefeld.

Bücher und Zeitschriften.

„Zurück aufs Land", ein Weg zur Ueberwindung der Krise. Ueber dieses zeitgemäße Thema, das heute alle Städte Deutschlands beschäftigt, bringt die neueste Nummer der Münchener Illustrierten Presse (Nr. 47) einen aufschlußreichen Bilderartikel, der die Vorbereitungen des Siedlers, seine Arbeiten und die erreichten Ziele schildert. In der gleichen Nummer finden wir noch sehr schöne Bilder von Maskentänzen der Eingeborenen Portugiesisch-Guineas, die von der neuesten Expedition des bekannten Afrikaforschers Hugo Adolf Bernatzik herrühren. Außerdem nennen wir die Aufsätze über das große Freiluftmuseum „Skansen" in Stockholm und „das Theater ohne Zensur", das Gate-Theater in London.

Ratheim I.—Germania Lieck I.

Sonntag, den 22. Nov. Gesellschaftsspiel.

Anstoß 3 Uhr.

Der Reinertrag ist für die Nothilfe bestimmt.

Kur-Wurm-Gau.

F. C. Germania Hilfarth hat die Pauschalgebühren nach Duisburg entrichtet, damit ist der Ausschluß aus dem W.S.V. aufgehoben.

J. A.: **Hermanns, Gau-Geschäftsführer.**

Aus aller Welt

Brandstiftungen in der Gegend von Uelzen

In Belgen wurden in der Nacht zum Bußtag drei weit auseinanderliegende große Scheunen mit allen Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen gleichzeitig durch Feuer vernichtet. Der Sachschade ist sehr groß. Es liegt höchstwahrscheinlich Brandstiftung vor.

Der Mord an der Klavierlehrerin

Königsberg, 20. Nov. Das Königsberger Schwurgericht verurteilte am Donnerstag den 29 Jahre alten Ziegeleiarbeiter Franz Holländer wegen versuchter Notzucht in Tateinheit mit Totschlag zu 15 Jahren Zuchthaus und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre. Der Staatsanwalt hatt die Todesstrafe beantragt. Holländer stand unter der Anklage des Mordes an der Klavierlehrerin Else Prengel aus Königsberg, die auf der Chaussee nach Goldbach sterbend aufgefunden wurde. Holländer wurde kurz nach der Tat verhaftet, als er sich unter den Zuschauern am Tatort eingefunden hatte und man an seinen Kleidern Blutspuren entdeckte, die er jedoch mit Nasenbluten erklären wollte. Holländer hat kein Geständnis abgelegt, sondern noch in dem Schlußwort betont, daß er unschuldig sei. Das Gericht nahm jedoch auf Grund der schweren Belastungsmomente, die das Beweisverfahren ergab, die Täterschaft Holländers als erwiesen an.

Drei Kinder verbrannt

Amsterdam, 20. Nov. In Anna-Paulowna bei Amsterdam ereignete sich in der Wohnung der Witwe Kruithof eine furchtbare Brandkatastrophe. Die Witwe, die im vorigen Jahre ihren Mann durch einen Arbeitsunfall verlor und mit sieben unmündigen Kindern zurückblieb, verließ in der Frühe ihr Haus, um der Arbeit nachzugehen. Die beiden ältesten Kinder bemerkten kurz nach dem Fortgang der Mutter, daß im obersten Stockwerk, in dem vier Kinder noch in tiefem Schlaf lagen, Feuer ausgebrochen war. In größtem Schrecken liefen die Kinder davon, um die Mutter zu benachrichtigen, die bei ihrer Ankunft das Haus in ein Flammenmeer gehüllt vorfand. Während sich ein neunjähriger Sohn retten konnte, waren die drei anderen Kinder im Alter von 1½, 5 und 7 Jahren in den Flammen umgekommen.

Schweres Flugzeugunglück

Paris, 20. Nov. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich in den späten Nachmittagsstunden des Donnerstag auf dem Pariser Flugplatz Orly. Ein Fluglehrer war mit einer 18jährigen Flugschülerin aufgestiegen, als der Apparat aus etwa 60 Meter Höhe plötzlich senkrecht zu Boden stürzte und zerschellte. Aus den Trümmern zog man die Leiche des jungen Mädchens, während der Führer mit so schweren Verletzungen in ein Krankenhaus überführt werden mußte, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Zwei Drittel aller Oesterreicher in der Sozialversicherung

Der österreichische Minister für soziale Fürsorge, Dr. Resch, stellte fest, wie der Berichterstatter meldet, daß in Oesterreich einschließlich der mitversicherten Familienangehörigen zwei Drittel der Gesamtbevölkerung unter die Sozialversicherung fallen.

RADIO

Das Langenberger Rundfunk-Programm.

Sonntag, 22. November

7.00—8.00 Bremer Hafenkonzert
8.00—8.30 Morgenkonzert
8.30—8.55 Esperanto
9.00—9.05 Uebertr. des Geläutes aus der Trinitatiskirche, Köln
9.05—10.00 Evangelische Morgenfeier
11.00—11.25 Ungedruckte Dichter
11.30—12.15 Reichssendung: Bach-Kantate
12.15—12.35 Lebende Dichter
12.35—13.00 Sozialpolitische Tagesfragen
13.00—14.00 Mittagskonzert
14.00—15.15 Totenfeier
15.25—15.45 Zum Gedächtnis der Toten von Langemark
15.45—16.05 Musikalische Arbeitsgemeinschaft
16.05—16.30 Technik für alle
16.30—18.00 Vesperkonzert
18.05—18.40 Unsere Städte in Rheinland und Westfalen
18.45—19.10 Wirtschaft und Gesellschaft im Buch
19.15—19.40 Meine Heimat
19.45 Sportvorbericht
20.00—20.15 Uebertr. von der Funkstunde Berlin: Wir wollen helfen. Reichskanzler Dr. Brüning spricht zum Winterhilfswerk
20.15 Konzert zum Totensonntag
22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend: Funkstille

Montag, 23. November

6.45—7.00 Leibesübungen
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe
7.05—8.00 Morgenkonzert
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage und Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen
9.30—9.45 Funkwerbung mit Schallplatten
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen
10.00 Erste Meldungen und Zeitangabe
10.15—11.15 Mensch und Welt
11.20—12.00 Schulfunk
12.00 Schallplattenkonzert
12.50 Wetterbericht
12.55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe
13.05—14.30 Mittagskonzert
14.30 Schlachtviehmarktberichte
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe
15.50—16.20 Kinderstunde
16.20—17.00 Jugendfunk
17.00—18.00 Vesperkonzert
18.00—18.20 Meine Heimat
18.20—18.40 Frauenstunde
18.40—19.00 Elternstunde
19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportbericht
19.15—19.25 Vom Tage
19.30—19.55 Wirtschaftspolitische Umschau
19.55 Erste Abendmeldungen und Wettervorhersage
20.00—20.55 Abendmusik
21.00 Carl Michael Bellmann
22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
22.30—23.30 Zigeunermusik
23.30—24.00 Meister des Jazz

Dienstag, 24. November

6.45—7.00 Leibesübungen
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe
7.05—8.00 Morgenkonzert
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage und Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen
9.45 Funkwerbung mit Schallplatten
10.00 Erste Meldungen und Zeitangabe
10.15—11.15 Mensch und Welt
11.20—11.50 Schallplattenkonzert
12.00 Schallplattenkonzert
12.50 Wetterbericht
12.55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe
13.05—14.30 Mittagskonzert
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe
15.50—16.20 Kinderstunde
16.20—16.30 Mitteilungen aus dem Schulfunk
16.30—17.00 Aus dem Leben der höheren Schule
17.00—18.00 Vesperkonzert
18.00—18.20 Die Welt im Buch
18.20—18.40 Für den Landwirt
18.40—19.00 Lebende Dichter
19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht
19.15—19.25 Zehn Minuten Funknachrichten
19.30—19.55 Wirtschaft und Kultur
19.55 Erste Abendmeldungen und Wettervorhersage
20.00—20.30 Meister der Operette
20.30 Das Konzert
22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschl.: Funkstille

Mittwoch, 25. November

6.45—7.00 Leibesübungen
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe
7.05—8.00 Morgenkonzert
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage und Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen
10.00 Erste Meldungen und Zeitangabe
10.15—11.15 Mensch und Welt
11.20—11.45 Schulfunk
12.00 Schallplattenkonzert
12.50 Wetterbericht
12.55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe
13.05—14.30 Mittagskonzert
14.30 Funkwerbung
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe
15.50—16.10 Kinderstunde
16.10—16.20 Mitteilungen aus dem Schulfunk
16.20—17. Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft
17.00—18.00 Vesperkonzert
18.00—18.20 Der europäische Roman der Nachkriegszeit
18.20—18.40 Ketzereien zur Zeit
18.40—19.00 Italienisch
19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht
19.15—19.25 Vom Tage
19.30—19.55 Drei Deutsche sprechen miteinander
19.55 Erste Abendmeldungen und Wettervorhersage
20.00—20.30 Die Welt auf der Schallplatte
20.30—22.30 Europäisches Konzert
22.35 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschl.: bis 24.00 Konzertübertragung

Theater, Konzerte, Lichtspiele

Laienspiel- und Volkstanzschar

(-) Sicherlich sind die prächtigen Jugendabende, die die Laienspiel- und Volkstanzschar im verflossenen Winter veranstaltete, noch in bester Erinnerung. Am Sonntag, dem 29. ds. Mts. tritt die Gruppe wieder mit einem feinen Programm in der Aula des Gymnasiums an die Oeffentlichkeit. Pflege des echten, wahren Volkstums in Laienspiel, Volkslied, Volkstanz etc. ist die erste Aufgabe dieser Schar. Dem Volke und vor allem der Jugend sollen diese Schätze guter alter Zeit erhalten oder wiedergegeben werden. Insbesondere wird sich unsere Vereinsjugend um die Arbeit und das erfreuliche Wirken der Spielschar bemühen, wird die Veranstaltungen der Gruppe zu Nutz und Lehre in Verein und Familie besuchen.

Neben seinen Volksliedern und Volkstänzen wird das prächtige Märchenspiel „König Ziegenbart" von Walter Blachetta (das dem Grimm'schen Märchen König Drosselbart nachgebildet ist) die schönste Gabe des Abends bilden. Gern wünschen wir der rührigen Schar am übernächsten Sonntag ein volles Haus.

Jugendheim-Kino Wassenberg

Indien, das Märchenland, bietet uns den sonntäglichen großer Film. Ganz jung war Selima, als sie der Töpfer Gandhi fand, hilflos und klein. Da lag sie inmitten verbrannter Zeltreste auf einen Platz, der Ueberfall verriet. Gandhi fühlte tiefes Mitleid mit dem Kinde, nahm es zu sich und ließ es heranwachsen in Gemeinschaft mit Shiraj, seinem Sohne. Sie war der Glücksstern in dem armen Haushalt. Shiraj und sie hielten gute Freundschaft und es schien, daß es kein besseres Paar je gegeben hätte. Aber — plötzlich gellte der Schreckensruf durch das Dorf: Die Sklavenhändler kommen! Auf schnellfüßigen, arabischen Hengsten erreichten die Verfolger die Flüchtlinge. Shiraj verteidigte seine Geliebte, aber nutzlos; sie wird geraubt. Ruhelos, mit krankem Herzen sucht er sie nun von Land zu Land, bis er sie auf dem Sklavenmarkt von Bagdad wiedersieht. Wie nun der weitere Verlauf des Filmgeschehens den Namen „Groß-mal einer großen Liebe" erhält, bleibt dem Besucher als berechtigte Spannung vorbehalten. Vgl. Anzeige!

Winterhilfe

Dalheim. Am Sonntag, dem 22. November veranstaltet der Männer-Gesang-Verein im Lokale Liegens einen Konzert-Abend, mit humoristischen Einlagen, zum Besten der Winterhilfe. Da der Verein sich schon öfters in den Dienst der Allgemeinheit gestellt hat, und auch ein gutes Programm für die Veranstaltung bietet, kann der Besuch nur empfohlen werden.

Theater-Aufführung

Hoengen. Auf Einladung des Radfahrervereins „Wohlgemut", brachte hier der Theaterverein „Frohsinn", Schafhausen das 4aktige Schauspiel „Ehrenwort", von Emil Jakobi, zur Aufführung. Die Spieler entledigten sich ihrer Aufgabe in ganz vorzüglicher Weise, wofür sie von dem vollbesetzten Hause mit reichlichem und begeistertem Beifall gedankt wurden. Vielfach wurde der Wunsch laut, die Schafhausener baldigst hier wieder zu sehen, um uns durch ihre Kunst zu erfreuen und für alles Edle zu begeistern. P. S.

Briefkasten.

N. N. 72. Wenn das Einkommen die genannte Summe nicht übersteigt, sind Sie nicht zur Zahlung der Bürgersteuer verpflichtet.

Wolle gut gepflegt, hält doppelt so lange!

Waschen Sie Ihre Wollsachen mit dem unvergleichlichen Persil, denn gerade für Wolle eignet sich Persil wundervoll. (Man rechnet einen gehäuften Eßlöffel Persil auf je 2 Liter kaltes Wasser.) Ohne jedes Reiben entzieht das kalte Persilbad der Wollfaser Schmutz und Flecke und läßt sie wieder farbenfroh, frischduftend und tadellos sauber erstehen!

Persil bleibt Persil

Forum Sittard
Samstag, den 21., Sonntag, den 22., Montag, den 23. und Dienstag, den 24. November 1931
Der größte, der gewaltigste, der atemraubendste deutsch sprechende
Zirkus-Film
Salto Mortale
Noch nie dagewesen!

Kostenloser Nähunterricht
vom 23. bis 28. Nov. 1931 in der Gastwirtschaft Gebr. Aretz, Saeffelen.
Zwangslose Teilnahme sowie Besichtigung unserer preiswerten Nähmaschinen erbeten.
D. N. V. A.-G.
Aachen
Kleinmarschierstraße 22/24
Vertreter:
Willi Dahlmanns, Süsterseel.

Billig zu verkaufen
schönes Vertikow, zweischläf. Bettstelle mit Matratze, 1 gutgehende Nähmaschine u. 1 Gas-Badeofen.
Heinsberg, Kirchhovenerstraße 25.

Wirte!
Die besten
amerik. Billards
mit Geldeinwurf, stellt kostenlos und unverbindlich auf bei 30% Vergütung.
P. Bincken, Aachen, Heinrichsallee 29. Tel. 35919.
Bill. ohne Einwurf ganz billig.

Gebrauchter
Küpperbuschherd
gut erhalten, für RM 40.—
Gebrauchter sehr gut erhaltener amerikanischer
Dauerbrenner
grün emailliert für RM. 70.— zu verkaufen.
Gotzen, Wassenberg.

Ein noch gut erhaltener
Viehkessel
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Fahre
jeden Montag
nach Straelen.
Anmeldungen bis Sonntags nachmittags 4 Uhr.
Pet. Jakobs, Heinsberg, Kirchhovenerstr. 25. Telf. Nr. 94.

Fahre
Dienstag, den 1. Dezember
zum Pferdemarkt nach Linnich.
G. Stolz. Högden.

Fahre
jeden Montag mit mein.
Lieferwagen
leer nach
Düsseldorf.
Frachten bis zu 40 Ztr. können befördert werden.
Auch Vieh-Transport.
Peter Plum, Uetterath.

Tausche
Heilapparat
gegen Textilien, Lebensmittel oder sonst nützliches.
Auskunft Geschäftsstelle.

Gute Verdauung tut Dir not — Sei klug und iß nur Herkules-Brot!
Herkules-Brot
„ Graubrot
„ Zwieback
Alleinhersteller
Willi Schiebusch, Heinsberg.

7 Zimmerwohnung
ganz oder geteilt zu vermieten
Schafhausen Nr. 3.

Vier bis fünf
Zimmerwohnung
sofort zu vermieten
Gredden 59, a. d. Bahn.

Zwei bis drei
Zimmer
zu vermieten
Myhl, Wassenbergerstr. 31 Neubau.

2 Zimmerwohnung
zu vermieten.
Ratheim, Vennstr. 109.

3½ Morgen schöne
Reisenstöcke
in beliebig große Parz. zu verk. Waschmangen werden in Zahl. genommen. **Heinr. Thomas,** Brachelen 213 a. d. Bahn.

Eine Partie junge
Kirschbäume
zu verkaufen
Lieck Nr. 56.

Zwangs-Versteigerung.
Am **Montag,** den 23. November 1931, vormittags 10 Uhr sollen in **Karken,** Wirtschaft W. Krings
1 Korbgarnitur,
um 11 Uhr in **Wassenberg,** Hotel zur Post
1 Damenmantel,
um 12 Uhr in **Ratheim,** „Jägerhof"
1 Drogenschrank,
1 Schreibtisch
durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.
Pflaume, Ober-Gerichtsvollzieher.

Kapitalien
zum billigsten Zinsfuße vermittelt **Auktionator Olighläger,** Hünshoven.

Gebrauchte
Küchenmöbel
billig zu verkaufen
Marienstraße 31.

Eine Parzelle
gelber Palm
und eine Parzelle **Amerikaner** zu verkaufen
Altmyhl Nr. 28

Cirka 150 Zentner
Möhren
abzugeben
Karken Nr. 94.

Ein schwerer, 2½ jähr.
Arbeitsochs
zu verkaufen. — Laffeld Nr. 73.

Junge hochtragende
Arbeitskuh
zuverkaufen.
Orsbeck Nr. 9.

Hochtragende
Arbeitskuh
zu verkaufen
Bocket Nr. 15.

Junge schwere
Kuh
7 Monate tragend, zu verkaufen
Karken-Tichelkamp 157.

Eine junge hochtragende
Kuh
schweres tragendes
Rind
und ein 2½jähriger
Arbeitsochs
zu verkaufen
Dremmen Nr. 228.

Deckfähiges ostfriesisches
Rind
zu verkaufen.
Wassenberg Nr. 228.

Große Partie schöne, 6 Wochen alte
Schweine
abzugeben.
Bedburg, Ohol

Braunsrath
Wegen des Totensonntags fallen die
Festlichkeiten
am Kirmes-Sonntag von Seiten der St. Aloysius-Schützen - Gesellschaft aus.
Kirmesmontag von 5 Uhr ab
BALL
auf beiden Sälen.

Nur 50 Pfg.
kostet ein Los der **Arbeiter-Wohlfahrts-Weihnachts-Lotterie**
Lose zu haben bei
Fritz Hermanns Heinsberg
Apfelstraße 16.
Die Boten der Heinsberger Volksztg. nehmen Bestellungen entgegen.

Tüchtige
Vertreter
zum Verkauf meines neuen Waschmittels, sowie
Generalvertreter
sofort gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit.
Kaufhaus Küppers, Bauchem bei Geilenkirchen, Telefon 377.

Tüchtiger
Verkäufer
zum Privatverkauf von Kolonialwaren u. Lebensmitteln für sofort gesucht.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 8 an die Geschäftsst.

Suche
für meinen 16jähr. Jungen **Beschäftigung** irgend welch. Art. Ausk. Geschäftsstelle.

3 gut jagende schwarze
Dackel
zu verkaufen
Dalheim-Rödgen 323.

6—9 Monate alte
Schäferhundrüde
wolfsfarbig, mit guter Abstammung u. Papier. gesucht von
Edelweißfarm Orsbeck

Schöne, 6 Wochen alte
Schweine
abzugeben
Apsoven 45.

Suche
Lehrling
für **Elektrotechnik.**
Schriftliche Bewerbung unter **N. N. 100** an die Geschäftsstelle.

In herrschaftlichen Haushalt ein tüchtiges, gutgeschultes, katholisches
Zweitmädchen
gesucht. Zeugnisse erbet.
Theo van de Winkel, Roermond, Stationsplein 3.

Braves fleißiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen für sofort od. zum 1. Dezember nach Holland gesucht.
Kleine Landwirtschaft.
H. L. Bonné Neerbeek, Nr. 11 bei Sittard.

Mädchen
18 Jahre alt, welches schon in herrschaftlichem Hause tätig war, sucht Stelle zum 1. Dezemo.
Auskunft Geschäftsstelle.

Mädchen
von 17 Jahren sucht Stelle in bürgerlichem Haushalt. Auskunft in der Geschäftsstelle.

Mützen
Anfertig. aus zugebr. Stoff bei **J. Nagler,** Heinsberg.

Der offene Sonntag

Katharina
St. Nikolaus
Weihnachten

lädt Sie ein –

Wir bieten Ihnen eine ganz große billige Kaufgelegenheit für Ihren Nikolaus- u. Weihnachtsbedarf u. für die Namenstage. Die Preise sind außergewöhnlich, billiger als sonst. Sie finden

1000 schöne Dinge wie das Herz sie begehrt

und was – Ihr Portemonnaie bezahlen kann

Preise zählen wir hier keine auf, Zahlen besagen nichts, wenn Sie die Ware nicht sehen und prüfen.

Die Güte und Schönheit unserer Waren ist bekannt

Alle Abteilungen sind überreich sortiert.

Pelzwaren
Kindermäntelchen
Damenhüte
Unterzeuge
Wäsche
Winterstoffe
Schürzen, Taschentücher

Strickwaren, Westen, Pullover
Strickkleidchen, Anzüge, Gamaschen
Hütchen, Mützen und Schals
Schals, Handschuhe und Strümpfe
für Herren, Damen und Kinder
mollig-warm gefüttert, sehr billig

Lindener Samte, alle Modefarben
Wasch-Samte neue Muster

Geschw. **Schieren.**

Am Donnerstag, den 3. Dez. d. Jrs. 15,45 Uhr
findet im oberen Saale des Kreishauses hierselbst eine

öffentliche Sitzung des Kreistages

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Wahl des Kaufmanns Eugen Voget in Heinsberg zum Kreistagsabgeordneten und Einführung in sein Amt.
2. Beschlußfassung über den Beitritt des Kreises zur Revisionsabteilung des Rheinischen Landkreistages zum Zwecke der Prüfung der Haushaltsrechnungen des Kreises.
3. Beschlußfassung über den Erlaß einer neuen Wertzuwachssteuerordnung des Kreises.
4. Beschlußfassung über die Aufnahme eines Kredites in Höhe von 19 000 RM bei der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) Berlin zur Förderung der Oedlandkultivierung vom Hofe aus.
5. Wahl von Vertrauensmännern für den Ausschuß zur Wahl der Schöffen und Geschworenen im Jahre 1931 für das Geschäftsjahr 1932 (6 für den Amtsgerichtsbezirk Heinsberg und 1 für Wegberg.)

Heinsberg, den 16. November 1931.
Der Landrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 27. November 1931, nachmittags 4 Uhr

wird die **Gemeinde Oberbruch** in der Wirtschaft von Oskar Lintzen in Oberbruch den diesjährigen

Korbweidenaufwuchs

öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Es kommen in Frage:
19 Nummern stehend auf dem Hartenbauer,
6 Nummern stehend auf den 16 Morgen,
6 Nummern stehend im Hülhoverbusch, an der neuen Heinsberger Straße.

Es handelt sich alles um einjährige Weiden.

Der Begewärter Jülicher Grebben wird die Parzellen auf Wunsch anzeigen.

Auswärtige Käufer wollen ihre Zahlungsfähigkeit durch eine neueste Bescheinigung der Ortsbehörde nachweisen.

Oberbruch, den 19. November 1931.
Der Bürgermeister.

Mobilarverkauf in Wassenberg.

Am Donnerstag, den 26. Nov. cr. nachm. 2 Uhr,
lassen die Erben von Forckenbeek, in dem Hause Wassenberg Hausnr. 123 die nachfolgenden Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Zahlungsanstand und gute Bürgschaft versteigern. Die Gegenstände können von 12 bis 2 Uhr am Versteigerungstage besichtigt werden.

3 Schränke, 8 Tische, 6 geschnitzte Eichenstühle, 4 Waschkomoden, 5 Rohrsessel, 1 Chaiselongue, 4 Spiegel (1 großer), 1 Schreibpult, 4 Oefen, 1 Nähmaschine, 2 Betten, 2 Nachtskonsölchen, Federbetten, Plumeau, 1 Standuhr, 1 Uhr, Bilder, Porzellan, Wein und Sektgläser.

Anschließend hieran läßt Herr **Johann Thoennissen,** eine Nähmaschine und 1 Waschmaschine versteigern.

Wassenberg. **Dr. K. Wallrafen Notar.**
Fernruf 100.

Korbweiden-Versteigerung zu Randerath.

Am Mittwoch, den 25. Nov. cr. nachm. 2 Uhr
in der Wirtschaft des Herrn Martin Kamphausen zu Randerath lassen nachgenannte Versteigerer folgende Korbweiden öffentlich meistbietend gegen Ausstand und bekannte Bürgschaft versteigern:

1. Frau **Wwe. Haaren** in Birm: 14,33 Ar neben Kochs und Dassen,
2. Herr **Heinrich Peters,** Randerath: 2 Rrn Buschfeld,
3. Herr **Theodor Roppen,** Randerath: 38 Ar im Wurmbusch,
4. Herr **Josef Schmitz,** Randerath: 10,87 Ar Reifscheiderbenden,
5. Herr **Wilhelm Kintzen,** Randerath: 5 Morgen im Wurmbusch,
6. Herr **Peter Hansen,** Randerath: 3 Rrn Buschfeldchen, 16 Ar Reifscheiderbenden, 11 Ar das. 13,60 Ar hinter Himmerich,
7. Frau **Wwe. Leonhard Kochs,** Randerath: 5½ Morgen im Elsart und an der Laakbrücke,
8. **Geschw. Reiners,** Randerath: 2½ Morgen vor Himmerich zw. Haupt- und Kirchweg,
9. Herr **Wilhelm Strommenger,** sen. Randerath: 5 Rrn im Wurmbusch u. Flahstraßerweg,
10. Herr **Jakob Zimmermanns,** Randerath: 4 Rrn. in Schieffahnweid,
11. Herr **Bernhard Kintzen,** Randerath: 6 Rrn hinter Birm am Elsart,
12. Herr **August Kamp,** Himmerich: 1 Rr. hinter Himmerich und 1 Rr. auf dem Roland,
13. Frau **Wwe. August Reinartz,** Randerath: 3 Rrn im Wurmbusch, an der Wurm u. hinter den Gärten stehend,
14. **Geschw. Dassen,** Randerath: 2 Rrn in der Koppel,
15. Herr **Martin Kamphausen,** Randerath: 5 Rrn in der Koppel,
16. Herr **Georg Gottschalk,** Kogenbroich: 2¼ Morgen hinter Kogenbroich,
17. Herr **Heinrich Brünker,** Randerath: 2 Morgen im Wurmbusch,
18. Herr **Hubert Wahlenberg,** Randerath: 135 Ar Schälweide im Holzerkämp, Gemeinde Horst.

Randerath Fernruf Nr. 19 W. Neuthen, Notar

Brennholz-Verkauf Haus Hall

Einfriedigungs-Pfähle und aufstehendes **Schlagholz**
unter der Hand abzugeben. Bestellungen an
Rentei Haus Hall b. Ratheim.

Tanzkarten, Verlosungs-Nrn.

vorrätig. P. W. Joppen. Buchdruckerei

Industrie-Pflanzkartoffel und Erstlinge

klein sortiert, für 9 Zentner Saat pro Morgen, treffen laufend **an Station Heinsberg in ersten Tagen** ein und erbitte hierfür Bestellungen. Ich mache besonders aufmerksam, daß ich nur **späte Industrie** liefere, weil die frühreifen allgemein nicht den großen Ertrag liefern und auch **durch die Frühreife mehr Fäulnis** ansetzen.

Saatenhandel Coenen in Heinsberg.

Wiesen-Verpachtung zu Schafhausen.

Am Dienstag, den 24. Nov. cr. nachm. 3 Uhr
werden in der Wirtschaft Königs zu Schafhausen

12 Morgen Wiesen v. Hartenbauer

Nr. 1–12 auf 6 Jahre öffentlich verpachtet.

Rentamt des Freiherrn von Negri, Elsum.

---

60 Jahre — gute Ware

Moderne Herrenüberzieher u. Ulster
Damenmäntel, echte Pelze.

Seit mehr als 60 Jahren bürgt der Name

Coblenzer

für strengste Reellität und beste Qualitäten.

Vereinsdrucksachen
fertigt an **P. W. Joppen,**
Buchdruckerei, Heinsberg.

Steckrüben
fuhren- und zentnerweise abzugeben
Gerderath Nr. 67.

Brennholz-Verkauf Kapphof

Aufstehendes Schlagholz
unter der Hand abzugeben. Bestellungen an Jagdaufseher **Königs** in Hilfarth.

Rentei Haus Hall b. Ratheim.

Obstbäume

für hiesige Gegend angepaßte Sorten.
Empfehle mich **auch** im **Baumschneiden** und **Anlegen von Obstwiesen.**

Jos. Schnittgens,
Gärtnerei, **Dremmen,**
Jägerstr. Alte Post.

Zur jetzigen Pflanzzeit
empfehle ich

Obstbäume

aller Art, in den besten, hiesiger Gegend angepaßten Sorten, zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Wegen Abräumung gebe ich einige hundert Bäume zu halben Preisen ab.

Gärtnerei
Franz Küppers,
Baumschule,
Wassenberg. Tel. 117.

Obstbäume

in den gangbarsten Sorten und Arten. Spezialität rote Sternreinette in starker Ware offeriert

Franz Schreinemacher
Obstbaumschulen,
Wassenberg, Orsbeckerstraße 201.

Photoapparate

Alben
Bedarfsartikel

Sommer, Photohaus
Heinsberg.

Obstbäume

(Hochstamm u. Strauchobst) Stachelbeeren, Johannisbeeren, Rosen und Flieder (alles in Hochstamm und Busch), Schnellwuchs, Ziersträucher, grüne Zierbäume **Weihnachtsbäume,** Gemüsepflanzen, Topfblumen und Grabkränze stets vorrätig.
Baumschneiden sowie fachmännische Anlage von Obstwiesen führt aus

Jos. Pütz, Dremmen
Heinsbergerstraße.

Spielwaren

Krippenfiguren
Christbaumschmuck
in reicher Auswahl
20% Rabatt

Wilhelm Kaaf,
Dremmen.

Singer-Nähmaschinen

Ersatzteile u. Reparaturen
Bequeme Teilzahlung.
Lieferung direkt vom Fabriklager.
Singer-Nähmaschinen A.-G.
Christ. Philippen,
Kirchhoven.

---

2 Morgen sehr schöne amer.

Schälweiden

sowie **weiße Weiden** abzugeben
Eschweiler Nr. 143.

Spare

und bringe Dein Geld zur

Sparkasse!

Wir vergüten Dir hohe Zinsen und bieten Dir größtmöglichste Sicherheit. Der Kreis Heinsberg als Garantieverband haftet für Deine Spareinlagen.

Mündelsicher.

Zweigstellen: Wassenberg, Hilfarth, Oberbruch, Ratheim und Hoengen. - - -

Kreissparkasse Heinsberg

Aus Welt und Leben

Beilage zur Heinsberger Volkszeitung

Briefmarkenfälscher.

Die „Geschäftsgeheimnisse" der Fälscher. – Wie die berühmte Mauritius nachgeahmt wurde. – Die gefährdeten Briefmarken der Hansestädte. – Wie man Fehldrucke erzielt.

Vor kurzer Zeit wurde in New-York die berühmte Briefmarkensammlung eines Millionärs versteigert. Selbstverständlich bedeutete diese Auktion ein großes Ereignis für die Philatelisten, die bekanntesten Fachleute erschienen zu der Versteigerung, um seltene Marken zu erwerben. Man wußte, daß der verstorbene Sammler große Fachkenntnis besessen hatte, und es war bekannt, daß er beim Ankauf von Marken überaus vorsichtig gewesen war. Um so größer war das Erstaunen der Fachleute, als man während der Versteigerung feststellen mußte, daß zum mindesten 5% der Marken Fälschungen waren. Es war geschickten Schwindlern also gelungen, sogar diesen fachkundigen Mann zu betrügen. Wenn es nun möglich ist, einen Mann zu täuschen, der sich Zeit seines Lebens mit dem Sammeln von Marken beschäftigt hat, wie leicht kann es dann geschehen, daß minder erfahrene Sammler für gutes Geld wertlose Fälschungen ankaufen. Es ist deshalb nicht nur für die Sammler von Marken, sondern weit über den Kreis der Interessenten hinaus lehrreich, einen Blick hinter die Kulissen zu tun, die Methoden der mit äußerster Geschicklichkeit arbeitenden Betrüger kennen zu lernen.

Selbstverständlich verlegen sich die Fälscher am liebsten auf die Nachahmungen besonders kostbarer Marken. So sind immer wieder Fälschungen der berühmten Mauritius aufgetaucht, und so mancher Sammler bewahrte eine derartige kostbare Marke auf, ohne zu ahnen, daß er ein wertloses Stück Papier besaß. Einem Fälscher ist es gelungen, drei Falsifikate der Mauritius abzusetzen, ja man weiß sogar nicht einmal, ob er nicht noch mehr Fälschungen verkauft hat. Er erhielt für jede Marke etwa 40000 Mark, und zwar begründete er den billigen Verkaufspreis stets damit, daß er in Not geraten sei und sofort Geld brauche. Ein so guter Kenner des Briefmarkenwesens wie Fred Smythe, der Präsident des Philatelistischen Klubs in New-York, erzählt sehr Interessantes über Marken, die besonders gefährdet sind. Auf Grund seiner Erfahrungen erklärt er, daß am häufigsten Fälschungen von Briefmarken der Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck vorkommen, daß aber auch ungarische Briefmarken zu Fälschungen herangezogen werden. Bayerische und sächsische Marken sind schon schwerer nachzuahmen. Noch häufiger als Fälschungen werden sogenannte Aufwertungen vorgenommen, das heißt es werden Marken mit falschem Ueberdruck versehen, um ihnen einen höheren Sammelwert zu geben.

Die Tätigkeit der Briefmarkenfälscher hat vor etwa 100 Jahren begonnen. Im Jahre 1852 brach eine Panik unter den Sammlern aus, denn damals wurden die Marken, die von der Lombardei herausgegeben waren, in riesenhaften Mengen nachgeahmt. Fast zur selben Zeit tauchten in England Briefmarkenfälschungen auf. In Deutschland war in den Jahren 1880, 1888 und 1893 eine Epoche der Briefmarkenfälschungen angebrochen. Die Post hatet nämlich zu jener Zeit Briefmarken herausgegeben, die sehr leicht nachzuahmen waren, und das hatten sich die Fälscher natürlich zunutze gemacht. In letzter Zeit sind besonders häufig ungarische und amerikanische Marken gefälscht worden. So hat man den Vereinigten Staaten ermittelt, daß den amerikanischen Postbehörden ein Schaden von etwa 10 Millionen entstanden ist, weil man ihre Marken täuschend ähnlich nachgeahmt hatte. Erst kürzlich wurde in Amerika eine sogenannte Fälscherfabrik ausgehoben, die mit den neuesten technischen Hilfsmitteln ausgestattet war. Man schätzte den Wert der Maschinen, die dort vorhanden waren, auf etwa 150 000 Mark. Die Fälscher selbst konnten nicht mehr erwischt werden. Sie hatten im Laufe der Zeit über zwei Millionen erbeutet und waren ins Ausland geflüchtet.

Wie können die gefährlichen Fälscher bekämpft werden? Es ist bedauerlich, daß eine Reihe von Staaten noch keine besonderen Ueberwachungsstellen besitzen, daß also die Sammler auf sich selbst angewiesen sind. Besonders schwierig wird ihre Aufgabe dann, wenn es sich um Marken handelt, die eine Seltenheit darstellen, weil sie Fehldrucke sind. Man weiß, daß es eine Reihe von Postwertzeichen gibt, die einmal in einer abweichenden Farbe gedruckt worden sind und daher einen ziemlich hohen Sammelwert besitzen. So gibt es bei der Baden-1. Kr.-Marke einen seltenen Fehldruck, der bräunlich aussieht. Dadurch, daß man eine solche gewöhnliche Marke mit weißem Untergrund in Kaffee legt, erhält diese Marke die gewünschte bräunliche Farbe, sie wird dann mit ungefähr 30 Mark als seltener Fehldruck bezahlt. Bei Oesterreichischen Marken gibt es eine andere Fälschungsmöglichkeit. Die „Blaue Oesterreichische Merkur" kostet etwa 4 Mark, ihr gelber Fehldruck aber ungefähr 40. Ein beliebter Trick der Fälscher ist es, die blaue Farbe auf geschickte Weise mit Wasserstoff zu behandeln, um dadurch eine gelbliche Tönung zu erhalten, die der Marke den zehnfachen Wert verleiht. Man muß jedoch bedenken, daß gerade in heutiger Zeit jeder Sammler, der eine teure Marke ersteht, besonders vorsichtig verfahren wird. Er wird sich bei anderen Sammlern, bei Sachverständigen oder bei seinem Verein Rat holen, bevor er sich zum Ankauf entschließt. Besonders vorsichtig sollte man jedoch Leuten gegenüber sein, die sogenannte Gelegenheitskäufe anbieten, das heißt angeblich seltene Marken weit unter Preis verkaufen wollen. Kann es einem doch zustoßen, daß man glaubt, einen besonders guten Kauf getan zu haben, um dann, leider zu spät, erkennen zu müssen, daß man für wertloses Papier gutes Geld erlegt hat.

Friedenskundgebung ehemaliger Kriegsteilnehmer in Reims.

In Reims, der viel umkämpften alten französischen Stadt, fand eine eindrucksvolle Friedenskundgebung von Kriegsteilnehmern aus allen Ländern statt. Delegierte aus Deutschland, Oesterreich, Frankreich, England, Italien und den Vereinigten Staaten vereinigten sich in dem Willen, alle Konflikte zwischen den Ländern in Zukunft nur auf dem Wege der Verständigung beizulegen.

Ehemalige Feinde bilden eine Friedenskette vor dem Portal der Kathedrale von Reims.

Sechs Jahre Hölle.

Was ein Kanadier in der französischen Fremdenlegion erlebte.

Ueber die üblen Erfahrungen, die er in der französischen Fremdenlegion gemacht hat, weiß ein Kanadier namens E. R. Deott, der sich zurzeit in Sydney aufhält, zu berichten. Nachdem er in einem kanadischen Regiment den Weltkrieg mitgemacht hatte, entschloß er sich, da dem Zurückgekehrten das Leben in seiner Heimat nicht mehr behagte, in die französische Fremdenlegion einzutreten. Er gesteht offen, daß er Abenteuer gesucht hatte; daran hat es ihm dort wahrlich nicht gefehlt. Die folgenden sechs Jahre, erzählte er, waren eine Hölle. Die wenigsten Leute sind sich klar darüber, daß die Legion eine 750 000 Köpfe starke Armee darstellt, deren Angehörige über Marokko, Syrien und Französisch-Hinterindien verstreut sind. In den Kriegsjahren erreichte der Bestand der Legion sogar die Höhe von 1,5 Millionen Köpfen. Beim Eintritt erhält der Rekrut 250 Francs, von denen er aber das Putzzeug für Uniform, Schuhe und andere Bedürfnisse bezahlen muß, die selbst in der kritischsten Situation blitzblank gehalten werden müssen. Vierzehn Tage später wird er dann nach den Standlagern in Algerien transportiert, wo ihm die schöne neue Uniform genommen wird; dafür erhält er zerlumpte Sachen. Die Rekruten werden hier gedrillt und in der besonderen Gefechtstaktik der Legion unterwiesen, ein Unterricht, der einen leisen Vorgeschmack von der grausamen, seelenmörderischen Disziplin der Truppe gibt. Nach der Ausbildungszeit, die drei Monate dauert, wird man zwangsläufig als Franzose naturalisiert. Da ich ohne offizielle Verabschiedung die Legion verließ und nach französischer Auffassung noch heute Franzose bin, darf ich nicht französischen Boden betreten, wenn ich nicht riskieren will, verhaftet und per Schub zu der Truppe zurückgebracht zu werden.

Die Rifpiraten, mit denen wir in zahllosen blutigen Kämpfen Mann gegen Mann gefochten haben, sind ausgesprochen furchtlos und in der festen Ueberzeugung, daß sich dem, der auf dem Schlachtfelde fällt, sofort die Tore des Paradieses weit öffnen, unüberwindliche Gegner. Sie kämpfen mit zweihändigen Schwertern und zielen beim Hieb stets auf den Nacken und Hals. Gegen diese fanatischen Schwertkämpfer gehen die Legionäre mit Kolben und Bajonetten an. Der erfahrene Legionär behält stets eine Patrone in der Flinte, die nicht für den Feind, sondern für ihn selbst und für den Fall bestimmt ist, daß er verwundet in die Hände der Rifleute fällt, da in diesem Fall unmenschliche Martern sein Los sind. Die stramme Disziplin der Legion ist sprichwörtlich und wird durch die härtesten Strafen aufrechterhalten. Eine der gefürchtetsten ist die schreckliche „Plute", ein Wort, das die Legionäre zur Bezeichnung des furchtbaren „Gepäckdrills" gebrauchen. Der Unglückliche, der zu dieser Strafe verurteilt wird, ist gezwungen, in der glühenden Sonne neun Stunden lang im Streckschritt Dauerlauf zu machen, und zwar mit vollem Gepäck unter Beigabe eines dreißig Pfund schweren Sandsacks. Nur alle Stunden ist ihm einmal eine Ruhepause von zehn Minuten gestattet.

Eine neue Brücke zwischen Deutschland und Oesterreich.

In Freilassing an der Grenze zwischen Ober-Oesterreich und Ober-Bayern wurde die neue Rupertus-Brücke über die Salzach durch den Fürstbischof Dr. Ignatius Rieder von Salzburg (Steiermark) eingeweiht.

Kinder zerschneiden die Bänder bei der Einweihung der neuen Brücke.

Eine ganze Stadt muß ins Gefängnis.

Eine seltsame litauische Prozeß-Groteske. — Alle Bürger müssen nacheinander sitzen.

Zum ersten Mal in der Justizchronik aller Länder hat sich der Fall ereignet, daß eine ganze Stadt zu Gefängnisstrafen verurteilt wurde. Diese seltsame Groteske ereignete sich in der litauischen Stadtgemeinde Naujomiesta, die dicht an der Grenze liegt. Wie so oft hat zu diesem Urteil ein langer Prozeß geführt. In diesem Falle klagte man 42 Jahre hindurch um einen Wald, der innerhalb der genannten Gemeinde liegt. Zuerst hatte sich die russische Zarenregierung mit dem Streit zu beschäftigen. Nach der Umwälzung wurde der Prozeß gegen die litauische Regierung weitergeführt. Es kam immer wieder zu neuen Terminen, und ein Ende der langen Reihe von Prozessen schien nie kommen zu wollen. Vor einigen Tagen jedoch brachte man den Prozeß zum Abschluß.

Die braven 400 Bürger von Naujomiesta, die bei der litauischen Regierung jedoch als weniger brav gelten, hatten seit undenklichen Zeiten den bewußten Wald ganz nach ihrem Belieben nutzbar gemacht. Sie fällten einfach die Bäume, spalteten das Holz, um es in den Ofen zu stecken, oder benutzten den Waldbestand dazu, sich Häuser zu bauen. Schon die russische Zarenregierung hatte wiederholt erklärt, daß die Gemeinde kein Recht hat, mit dem Wald zu machen, war ihr beliebt. Der Wald ist und bleibt nun einmal Staatseigentum. Aber die Bürger von Naujomiesta hatten einen dicken Kopf und wollten es besser wissen. Also kümmerten sie sich nicht um Gerichtsurteile, sondern fällten auch weiter die Bäume. Das litauische Gericht hat den Prozeß nach 42 Jahren nun endgültig und unwiderruflich dahingehend entschieden, daß der Wald Eigentum des Staates sei. Die 400 Bürger holzten jedoch weiter den Wald ab, sodaß schließlich mehrere Polizisten nichts anderes tun mußten, als lange Protokolle über die Sünder aufzustellen. Diese wurden zu Geldstrafen verurteilt, aber darum kümmerten sich die Bürger wiederum nicht. Sie zahlten einfach nicht, und dabei blieb es. Die litauische Regierung stand vor einer schweren Aufgabe. Sie mußte sich ihr Recht verschaffen, wußte aber nicht recht, auf welche Art. Die Gemeinde kümmerte sich um kein ergangenes Urteil und auch nicht um die verhängten Geldstrafen, sondern betrachtete den Wald auch weiterhin als ihr Eigentum. Um diesem Treiben ein Ende zu machen, beschloß die Regierung, Gefängnisstrafen zu verhängen, weil man mit den Geldstrafen ja nicht weitergekommen war. Und jetzt ergab sich die seltsame Tatsache, daß alle 400 Bürger von Naujomiesta ins Gefängnis gesteckt werden mußten. Sie müssen alle auf drei bis vier Wochen ins schwarze Loch.

Jetzt gibt es aber in Naujomiesta kein Gefängnis, sondern nur eine einzige Arrestzelle, die höchstens zehn Personen Platz gewährt. Was tun? Die Regierung wußte Rat. Sie stellte einfach eine Liste aller Sünder auf, die nun nacheinander, immer hübsch ordentlich, ins Gefängnis müssen. So wird die Arrestzelle nie leer. Außerdem kümmern sich die Entlassenen nicht um ihre Strafe, sondern fällen wieder weiter. Wenn die Stube frei ist, kommen sie wieder ins Loch. Dieses neckische Treiben dürfte voraussichtlich nie ein Ende haben, wenn nicht die Stadtgemeinde einsieht, daß sie sich zu fügen hat.

Was kostet eine Reise nach dem Mond?

Die Professoren der amerikanischen Universität zu Princetown scheinen nicht übermäßig von Sorgen geplagt zu sein, denn sonst würden sie sich mit wichtigeren Problemen beschäftigten als mit denen, über die sie augenblicklich nachdenken. Ein Professor dieser Universität ist augenblicklich eifrig damit beschäftigt, festzustellen, was eine Reise nach dem Mond kosten würde. Selbstverständlich ist er der Meinung, daß man in absehbarer Zeit diese Reise wird antreten können. Es kommt für ihn natürlich nur eine Beförderungsart in Frage, nämlich ein riesiges Raketenschiff. Der Bau dieses Schiffes würde seiner Ansicht nach die Kleinigkeit von neun Milliarden Mark erfordern. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß jeder, der genügend Geld besitzt auch nach dem Mond fahren dürfe. Es soll vielmehr nur bis zu einer gewissen Gewichtsgrenze möglich sein. Niemand, der mehr als 175 Pfund wiegt, darf zum Monde fahren. Allerdings dürften sich die Mondbesucher keinen ausschweifenden Erwartungen hingeben. Besondere Sensationen werden ihrer bei der Ankunft kaum harren. Aber der romantische Anblick der ungeheuren Wüsten, die sich auf dem Monde befinden, soll nach Angaben des Professors überaus eigenartig wirken.

London bekommt eiserne Straßen.

In den Straßen der Londoner Vorstadt Islington wurden versuchsweise Eisenplatten anstelle des wegen seiner Glätte gefährlichen Asphalts zur Bepflasterung benutzt. Die rhombischen Platten sind mit einem Waffelmuster versehen, das auch bei nassem Wetter den Autoreifen Halt gibt.

Feuer in der Weltausstellung.

Von Joh. von Kunowski.

Trotz aller Behutsamkeit war der Schall des einschnappenden Türschlosses zu laut für diese Nacht. Angestrengt lauschte Jean Poiroux auf die sich entfernenden Schritte, dann ging er die Treppen seines Hauses wieder hinauf, in dem er allein war mit seinen Gedanken, dem klopfenden Herzen und einer unbestimmten Furcht, die er vergebens durch ein gequältes Lachen zu übertönen versuchte.

„Unsinn, Unsinn," sagte er laut vor sich hin, als er jetzt wieder vor seinem Schreibtisch saß. Draußen regnete es, kein Mensch war auf der Gasse, und dem Personal hatte er Urlaub gegeben. Unsinn also ... Und doch mühte sich sein Hirn darum ab, was wohl die Leute dazu sagen würden, wenn sie wüßten, daß der versoffene Glaser Baptiste Boyer soeben die Villa des Jean Poiroux durch die Hinterpforte heimlich verlassen hatte. Sein Kredit war ohnehin nicht mehr der allerbeste, — zitternd griffen seine Hände in das Bündel Rechnungen, das sich vor ihm auf dem Tisch häufte und das ihm sagte, daß er alles andere als reich war.

*

Weltausstellung! Dollarschwere Amerikaner, Engländer, die sich ihren Spleen etwas kosten ließen, und Nabobs aus Indien, denen die Sage märchenhafte Schätze zudiktierte, drängten sich vor den eleganten Ausstellungshallen. Selbst an den heißen Mittagen des hohen Sommers ließ das Menschengedränge kaum nach. Sprachen der ganzen Welt übten Kritik an dem Gezeigten, lobten, bewunderten.

Doch wenn man bei diesem Aufzug der Eleganz, des Reichtums von einer besonderen Sensation sprechen durfte, war dies der Stand des Jean Poiroux.

Ein einziges großes Fenster lief über die ganze Breite. Mit kostbaren Hölzern verkleidete Eisenwände schlossen die Auslagen von dem Hintergrund ab. Zwischen Eisen und Glas aber lag jene Symphonie der auserlesensten Kostbarkeiten, deren Anblick wieder und wieder dichte Scharen von Beschauern lockte. Ganz neuartige, lebensgroße Puppen aus Celluloid zeigten die genauen Ebenbilder der diesjährigen Schönheitsköniginnen der ganzen Welt. Lächelnd, wie belebt, standen sie da, angetan mit den kostbaren Stoffen. Inmitten des Fensters aber stand, kokett die Linke in die Hüfte gestützt, das genaue Abbild der Louise Marie Niclou, der Schönheitskönigin des eigenen Landes.

Ein weißes Hermelinabendcape bedeckte ihre Schultern und ließ gerade noch soviel Raum, daß das Brillantkollier der Fürstin Tschechow, welches ein Juwelier aus der Rue Madeleine der Firma geliehen hatte, weil er sich hier eine bessere Verkaufsmöglichkeit erhoffte, zur vollen Geltung kam. Dies Kollier hatte seine Geschichte, wie all die großen Steine, die auf tausend abenteuerlichen Wegen vom ehemaligen Zarenhofe gekommen waren. Sein Wert ging in die Millionen. Kaum minder kostbar aber waren die Pretiosen am Halse der anderen schönen Bilder, auf hauchfeinen, chinesischen Tüchern, oder an den Handgelenken und den Fingern.

Hinter der Auslage aber, in seinem Privatzimmer, saß der Mann, dessen Name über all der Pracht prangte, und wartete. Wochen der Arbeit waren seit jener Nacht des heimlichen Besuches vergangen, die Zahl der geldheischenden Papiere noch um ein beträchtliches gestiegen.

Es war Mittag, um die zwölfte Stunde. Wolkenlos strahlte der Himmel hernieder. Plötzlich mitten hinein in die Pracht, vor den Augen der Beschauer beinahe, geschah das Unerklärliche.

In majestätischer Ruhe, protzenhaft breit lagen die Schätze in den Auslagen, da kräuselte sich am Hermelinpelz der Niclou ein kleines Wölkchen, ward zur Flamme, griff um sich, warf sich auf die Tücher und Stoffe, dann loderte zischend das Celluloid der Figur auf, und nun tobte ein Flammenbachanal hinter dem Fenster und fraß Millionen um Millionen!

Schutzleute und Feuerwehr wetteiferten in der Rettung. Ein erlesenes Publikum säumte die Stelle der Katastrophe. Rot leckten die Flammen an den Buchstaben des Namens Poiroux, und kreisende Flammenfetzen segelten einher und legten sich wie ermüdete Vögel vor die Füße der Zuschauer.

Eine Sensation der Sensationen! Manch schadenfrohes Gesicht aus dem Quartier der kleinen Leute sah mit Befriedigung über die Rücken der feinen Leute hinweg dieses flammende Schauspiel und irgendwoher flog, von einem der gestikulierenden Arme aus dem Heer der aufgeregten Gesichter geworfen, ein Stein gegen das, was sich von der Scheibe erhalten hatte. Klirrend besäten die Scherben das Pflaster, und man sperrte enger ab.

*

Um diesen Stein aber drehten sich in der Folgezeit die Vermutungen. Man hatte ihn gefunden, mitten zwischen Holzkohle und Asche, zwischen den gekrümmten Fellbecken, den Goldklümpchen und dem Schlamm, in dem Brillanten steckten.

„Ohne doppelten Boden und Versenkung", hatte ingrimmig Inspektor Vauthier vom Polizeipräsidium gesagt, nachdem er ihn beklopft und beleuchtet hatte. Das einzig Absonderliche an ihm war nur, daß er ein ganz gewöhnlicher Feldstein war, wie sie auf dem Asphalt der Großstädte nicht herumzuliegen pflegen. Der Mann also, der ihn geschleudert hatte und der damals spurlos in der Menge verschwunden war, mußte ihn bei sich getragen, er mußte die Katastrophe erwartet haben, — das war der einzige Anhaltspunkt, den der Inspektor und die Detektive hatten.

Zwei Wochen schon drehte sich nun im Leben des Jean Poiroux alles um die Katastrophe. Nach der Feuerwehr war die Polizei, dann waren die Privatdetektive der Versicherung gekommen, die dies alles bezahlen sollte.

Poiroux war die Liebenswürdigkeit und die Geduld selbst. Hundertmal zählte er all die Sicherungen auf, die im Einvernehmen mit den ausstellenden Firmen getroffen waren. Für alles waren Zeugen und Sachverständige da, die seine Ausführungen nur bestätigen konnten. Man hatte nichts versäumt, um sich gegen Diebe und Feuer zu schützen, und dennoch war mitten am hellen Mittag, vor den Augen von etwa zehn Zeugen, deren Ruf über jeden Zweifel erhaben war, jenes fatale Flämmchen am Hermelin der Nicloufigur aufgezüngelt. Man stand vor einem Rätsel. Diese Katastrophe, nachweislich ohne jeden sichtbaren äußeren Einfluß!?

Inspektor Vauthier klammerte sich wie ein Ertrinkender an seinen Feldstein, der seiner Meinung nach das Einzige war, das hier nicht in Ordnung schien. Und auch Jean Poiroux, der sich jetzt viel mit den Versicherungspolicen beschäftigte, die wohlverwahrt in seinem Geldschrank ruhten, dachte mehr als ihm selbst lieb war, an diesen Stein, der ihm genau dasselbe Rätsel aufgab wie den Detektiven und dem Inspektor Vauthier.

An dem Morgen, als in den Zeitungen die großen Belohnungsanzeigen der Versicherungsgesellschaften pranten, denen nunmehr der Zahlungstermin bedenklich auf den Leib rückte, schlenderte Vauthier wieder einmal am Ort der Katastrophe entlang und betrachtete tiefsinnig die Holzverschalung, die nunmehr das gähnende Loch gegen die Straße hin abschloß, und war jeder Lösung ferner denn je.

„Morgen mittag denn", hörte er da neben sich eine Stimme sagen und sah, wie sich eben ein anscheinend dem Handwerkerstande Angehöriger von einem Angestellten der Firma verabschiedete. Wenn man heute soviel von Fingerspitzengefühl der Detektive zu erzählen beliebt, so mußte Vauthier beides in hohem Maße besitzen! Genau genommen aber veranlaßte ihn nur der Durst, dem Handwerker in eine kleine Kneipe zu folgen, dort aber gebot ihm sein Interesse für alles, was irgendwie mit dem Namen, der Person oder der Firma Poiroux zusammenhing, den Mann zu einem Gläschen einzuladen.

„Ein schöner Schaden für den Herrn Poiroux, dieses Feuer," bestätigte höflich der Eingeladene den ersten Satz des Inspektors. „Mir aber bringt's Arbeit, eine neue Schaufensterscheibe. Des einen Unglück, des andern Glück," fügte er hinzu und schaute in die Neige seines Glases. „Der Glaser also", kombinierte Vauthier, dann sagte er, um die Unterhaltung nicht einschlafen zu lassen: „Na, allzu groß wird ja der Schaden nicht sein, es war ja alles versichert, und was da gerade Ihre Scheibe anbetrifft, die wird auch mit gedeckt sein."

„Das ist aber ein ganz neues Stück gewesen, extra für die Ausstellung angefertigt, einteilig, für die ganze Breite," bemerkte voll sachlicher Wichtigkeit der Glaser, „ist denn eigentlich die Glasversicherung mit bei den Gesellschaften, die da heute morgen für die Aufklärung der Sache die hohen Belohnungen ausgeschrieben haben?"

Das wußte im Augenblick nicht einmal Vauthier. Er war beinahe beschämt darüber, aber ein Mann wie er war auch zu jeder Stunde bereit, etwas Versäumtes nachzuholen.

Er fuhr also in die Aktenmappe, die neben ihm auf dem Stuhl lag, und griff den Stein, das corpus delicti, das er nun schon seit drei Wochen wie ein Heiligtum mit sich herumtrug, und das er als korrekter Mann zum Schutze der anderen Papiere in die neueste Morgenzeitung gewickelt hatte.

„Ah, Sie haben die Zeitung gerade da", meinte der Glaser, als der Inspektor das Bündel vor sich auf den Tisch legte. Aufmerksam verfolgte er das Auswickeln des Pakets, in dem er wohl ein Frühstücksbrot vermutete, da rollte flach, eirund, der Stein auf den Tisch.

Klirrend fiel ein Glas zu Boden, mit weitaufgerissenen Augen stierte der Mann vor sich auf die Platte, er war kreidebleich. „Was wollen Sie mit dem Stein?" stammelte er.

Inspektor Vauthier erfaßte es sogleich: er hatte den Mann, der den Stein in das Feuer geworfen hatte.

*

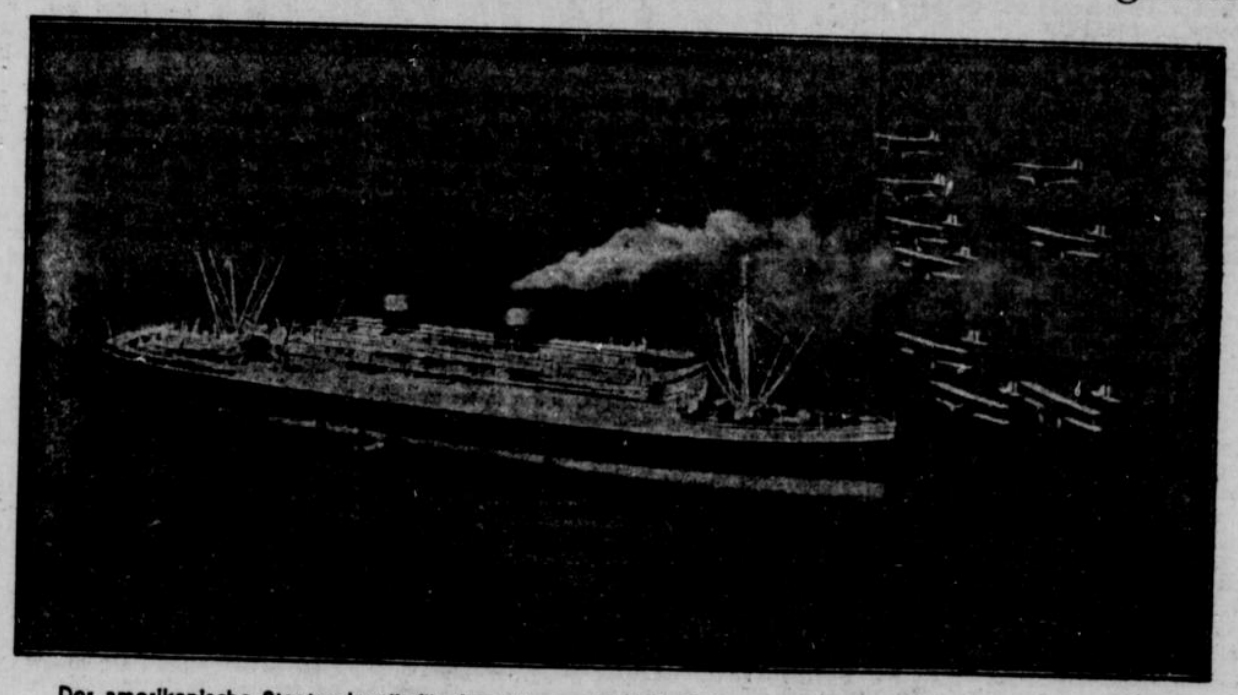
Gemäß den Aussagen des verhafteten Glasers Baptiste Boyer rekonstruierte man auf dem Präsidium aus den am Brandort aufgesammelten Glasscherben die große Schaufensterscheibe. Es ergaben sich zwar klaffende Lücken, eine winzige Stelle aber, der eben der Steinwurf Boyers gegolten hatte, um jedes Verdachtsmoment zu zerstören, bestätigte sein Geständnis.

Jean Poiroux der Auftraggeber, und Baptiste Boyer, der Hersteller der Scheibe, wurden verurteilt. Der Stein aber kam unter einen Glassturz und bildete eins der stolzesten Trophäen, die das Polizeimuseum der Metropole aufzuweisen hat.

Die Sternwarte des Maharadscha

Der Maharadscha Jai Singh hat in Jaipur (Indien) dieses Observatorium errichten lassen, in dem er mit großem Interesse die Sternkunde studiert.

Eine Staffel von Armeeflugzeugen begrüßt Amerikas Kriegsminister



Der amerikanische Staatssekretär für den Krieg verließ kürzlich an Bord des „Präsident Hoover" den Hafen von San Franzisko, um eine Inspektionsreise nach den unter amerikanischer Oberhoheit stehenden Philippinen anzutreten. Neun Armee-Flugzeuge kreisten beim Auslaufen aus dem Hafen über dem Schiff, um dem Kriegsminister den Abschiedsgruß zu entbieten.

25 Bräute.

Ein Schelmenroman von Wilhelm Herbert.

9) (Nachdruck verboten.)

Die Entscheidung war günstig gewesen. Bulljahn sah das daran, daß ihn Frau Mathilde zu einem Gabelfrühstück in ein benachbartes Gasthaus lud, wo sie ihm bei je einem Paar Würstchen mit Meerrettich ihre Absicht mitteilte, durch die Zeitung ein Papierwarengeschäft zu suchen.

Er fand diesen Gedanken vorzüglich und entwarf sofort eine entsprechende Anfrage zu ihrer Befriedigung.

Am Expeditionsschalter machte er den Versuch, das Inserat zu bezahlen.

Sie fiel ihm nicht in den Arm, sondern schaute wohlwollend zu, wie er Kathis Porträtvorschuß neuerdings verkleinerte.

Einen Augenblick vergiftete er sich über diesen Hereinfall. Dann sagte er sich, daß die Frau durchaus ihrem Charakter treu blieb. Er beschloß noch erhöhte Vorsicht und schwor sich zugleich, unter keinen Umständen von dieser Sache abzulassen. Jetzt, da er bereits — wie sonst noch nie — eigene Spesen bei der Angelegenheit hatte, war es für ihn moralische und wirtschaftliche Notwendigkeit, das Projekt bis zum Erfolge durchzuhalten.

Auch seine männliche Eitelkeit stachelte ihn. „Warte nur" — drohte er — „du, Rackerchen, du! Wer zuletzt lacht" ...

Am nächsten Nachmittag sollte er mit den ersten etwa eingelaufenen Angeboten zum Kaffee in die Chriemhildenstraße kommen.

In der Nähe ihres Hauses schieden sie. Mit beschwingter Leichtigkeit brachte er einen heißen Blick auf, den er beim Händedruck in ihr graues Auge niederlegte und damit immerhin auch in ihrem an sich kühlen Herzen eine angenehme Temperatursteigerung erzielte.

Sie ging an diesem Tage nicht zu dem Grab ihres Seligen, sondern setzte sich zu Hause an das Fenster und befreundete sich weiter mit dem Gedanken, ihn langsam zu vergessen und ein neues Folium anzulegen.

Bulljahn hatte auf diese steife Begebenheit hinauf nicht übel Lust zu etwas Munterkeit. Er erwog den Gedanken einer Fensterpromenade bei der Institutsvorsteherin.

Aber er sagte sich bald, daß das nicht förderlich sein könnte. Als schwergekränkter Anstandslehrer mußte er sie in eigener Qual und Reue schmoren lassen, wenn überhaupt etwas daraus werden sollte.

So strich er in der Stadt herum und hatte dabei das schmerzliche, wenn auch für ihn nicht sehr überraschende Erlebnis, vor dem Polizeigebäude eine frische Lieferung von Tagesarrestanten einbringen zu sehen, als deren erster „Tamerlan" aus dem Wagen kletterte. Der allzu naive Zuckerbäcker war prompt ins Garn gegangen. Doch ihm geschah so besser. Seine zarte Psyche hatte dem rauhen Leben keine Widerstandskraft entgegenzusetzen ...

Bibis Schweinsbraten entwickelte sich programmmäßig.

Veit wurde von ihr schon im dämmerigen Hausflur mit einem glühenden Kuß empfangen, dazu mit einem Händedruck, der ihn wonnig durchschauerte. Denn sie preßte ihm dabei ein kleines, pralles Kuvert in die Rechte, in dem seine feinfühlige Seele Gelder witterte.

Fünfzehnhundert!

Arme, kleine Kathi vom „letzten Tropfen", du warst um mehr als das Dutzendfache überholt.

Der Aufstieg begann.

Das Mittagessen verdichtete die heimliche Verlobung zur wirklichen. Die zukünftigen Schwiegereltern waren von einer biederen Herzlichkeit, an der ihm nur die zudringliche Fürsorge mißbehagte, mit der sie nunmehr seine Existenz wie selbstverständlich energisch in die Hand nahmen.

Es stellte sich heraus, daß sie bei dem Krämer gegenüber bereits ein sauberes möbliertes Zimmer für ihn so gut wie gemietet hatten.

So mußte er denn auch mit seinen Personalien dienen.

In seinem Unterbewußtsein schwamm etwas, das ihn nicht allzu weit von der Wahrheit abgehen hieß. Er riskierte es mit seinem echten Namen und setzte nur den Kapellmeister an die Stelle des Wandmalers, der er in der Tat gewesen.

Gleich nach dem Kaffee wurde er von Braut und Schwiegermutter in feierlichem Zuge zum Krämer geschleppt, dort von der ganzen Familie und einigen Kindern entsprechend angestaunt und dann in sein Zimmer eingewiesen, das so behaglich war, wie man es sich nur vorstellen konnte.

Wieder stieg in ihm der Gedanke auf, der Abenteuer ein Ende zu machen und sich mit Haut und Haar dem Wurstgewerbe zu verschreiben.

Aber Freiheit, Schmur und Tatendrang ließen die lockende Versuchung noch nicht zum Entschlusse gedeihen.

Immerhin schwankte und wankte er ziemlich bedeutend und badete sich diesen ganzen Tag in dem angenehmen Gefühl der Versorgtheit. Er richtete sich in dem Stübchen häuslich ein und saß abends mit einer langen Pfeife, die ihm sein Schwiegervater als Brauttagsangebinde gab, auf dem grünen Familiensofa, aus dem eine große Anzahl gelber Sonnen gemütliche Wärme strahlte.

Die Nachfrage nach Papiergeschäftsverkäufern war am nächsten Morgen in der Zeitungsexpedition noch erfolglos, so daß er sich Frau Mathilde für diesen Tag erlassen konnte. Es würde auf sie — dachte er — einen guten Eindruck machen, wenn er nicht ohne sachlichen Anlaß kam.

Er half daher tagsüber im Fleischerladen und ließ sich mit gönnerhafter Duldsamkeit von seinem künftigen Schwiegervater weiter bearbeiten, die Musik an den Nagel zu hängen.

„Dann ist aber die Kaution beim Teufel!" warf er einmal vorsichtig dazwischen, als nur die beiden Frauen im Geschäfte waren.

„Soll sie's sein!" sagte die Mutter.

„Soll sie's sein!" dachte er selbst. Denn sie war's ja ohnedies.

Aber Bibi kämpfte unentwegt und leidenschaftlich um die Kapellmeisterin, von der sie schon ihren sämtlichen Freundinnen vorgeschwärmt hatte.

Endlich, am dritten Tage, hatten drei Leute Papierhandlungen anzubieten.

Mit diesen Briefen ging er zu Frau Mathilde.

Unterwegs genoß er ein freudiges Erlebnis.

Maria und Mia.

Veit hatte doch auf der Trauerbank zwei hübsche Heiratsanzeigen gelesen und beantwortet.

Das gab ihm Anlaß, im Vorübergehen nach postlagernden Erwiderungen zu forschen.

Und siehe da, sowohl unter „V. B. 77" wie unter „Veilchen 19" war ein Brief da.

Der Siebenundsiebziger hatte ziemlich großes Format und eine gediegene gelbbraune Farbe.

Die Veilchenepistel fiel ihm violett, zierlich, duftend und vielverheißend in den Schoß.

Entzückt kniff er das Einglas in das Auge und wagte, durch die Alhambra-Kaution dazu befugt, eine Flasche Wein im Ratskeller.

Dort genoß er den Niersteiner und die Schreibbriefe.

Frau Maria teilte ihm mit, daß sie unschuldig geschieden sei, ein hübsches Vermögen und eine heranwachsende Tochter habe und ihn am nächsten Freitag im „Arkadenkaffee" zweite Reihe, dritter Tisch, erwarte.

Mia schrieb groß, steil und mit massenhaften Kommas von Sehnsucht, Jugend, idealem Empfinden und einem Veilchensträußchen, das sie beide tragen und sich damit am Donnerstag hinter dem Grillparzerdenkmal finden wollten, weil sie zu Hause unverstanden und dringend gewillt sei, sich von ihm besser verstehen zu lassen.

Es war etwas zu viel auf einmal, was da von ihm verlangt wurde.

Aber er beschloß, es zu leisten, und trat flügelsohlig wie Merkur selbst bei Frau Mathilden ein, welche die drei Papierofferten öffnete, bedächtig durch ihren Hornzwicker las und ihm über den Tisch schob.

Bei zweien handelte es sich um ganz kleine Vorstadtbuchbindereien, die kaum in Betracht kommen konnten.

Das dritte Angebot betraf die Firma Maria Muppe am Binsenmarkt.

Die Lage schien nicht ohne und die allerdings sehr geringen übrigen Angaben sprachen nicht dagegen.

Also ging man zu Muppe.

Die Geschäftsinhaberin, eine üppige Dame Anfang der Vierziger mit gefärbten goldenen Haaren und sehr beweglichen Augen, überschwemmte das Paar mit einem Redeschwall, in dem Frau Mathildens gelegentliche kurze, sachliche Fragen wie hilflose Papierstückchen untersanken.

Nach den Versicherungen der Zungenvirtuosin war das Geschäft das glänzendste, feinste, einträglichste am Platze und lediglich ihre Sehnsucht nach Ruhe bestimmte sie, es aufzugeben.

Sie warf dabei Bulljahn in zunehmendem Maße zündende Blicke in die Augen, die er mit verstecktem, aber zielsicherem Feuer erwiderte.

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 271 3. Blatt — Samstag, 21. November 1931

Roman-Beilage der Heinsberger Volkszeitung und Heinsberger Zeitung

Vorstadtstern.

Roman von Anny von Panhuys.

12. Copyright 1928 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. — Nachdruck verboten.

In den Palmenstämmen hing flimmernd das Sonnengold und die braunen, zum Trocknen ausgebreiteten Fischernetze wurden durch die Sonne in kupfern glänzendes Geflecht verwandelt. Der Himmel war von bezaubernder Bläue. War so blau wie über Märchenländern in den Büchern unserer Kinderzeit. Und Magnus dachte: Er befand sich wohl auch in einem Märchenland, weil es darin Palmenbäume und Mittelmeer gab, und solche Augen, wie die der Sängerin.

Er erhob sich und zahlte. Er kam sich plötzlich sehr albern vor. Die Augen der Sängerin mußten ihm gleichgültig sein. Ueber seinem Jetzt und über seiner Zukunft würden die dunklen Augen Tomasas als Leitstern leuchten.

Er erzählte Tomasa kein Wort von seinem Besuch in Badalona und am dritten Tage, zu später Nachmittagsstunde, bog er in die Calle Marques del Duero ein, wo ein Vergnügungslokal sich an das andere reiht. Er ging an den vielen Bars vorbei, aus denen das Gelärm elektrischer Klaviere tönte, das sich mit den Rufen der Straßenhändler, der herumziehenden Musikanten und der vielen vor den Cafees sitzenden plaudernden Menschen, zu einem einzigen großen Chaos von Getöse vereinigte.

Die Autos hupten, die Trambia läutete und die Stiefelputzer zogen umher mit Kissen und Materialkasten, boten ihre Dienste an, dazwischen gellten die Schreie der Zeitungsverkäufer. Wie getragen von einer lärmenden Woge, erreichte Magnus von Großer sein Ziel. Er stand vor der niedrigen Singspielhalle und seine Namen überflogen die Namen des langen buntgedruckten Programms.

Der Name Guerra sprang ihm entgegen.

Er las: „Hildburga Guerra" und schüttelte verdutzt den Kopf.

Hildburga! Einen deutscheren Namen konnte er sich kaum denken. Die blonde Frau war sicher deutscher Abkunft.

Weshalb sie sich ihm gegenüber als Baskin ausgegeben, war ihm unverständlich.

Magnus betrat die Singspielhalle, fand aber nur einen Platz weit hinten im Saal. — Das Publikum hier schien ihm noch bunter und gemischter als das in Pueblo nuevo. Es herrschte großer Lärm, auf der Bühne jubelte eine Sängerin mit tiefer, überlauter Stimme eine feurige Aragonesa. Die gedehnten Töne zogen wie klingende Bänder durch den Saal und mühsam zurückgehaltener Beifall wartete darauf, begeistert loszubrechen.

Magnus erwartete fast sehnsüchtig das Auftreten Hildburga Guerras.

Sie folgte der umjubelten Jotasängerin. Ihre Stimme war zart gegen die Machtfülle der Stimme, die noch eben den weiten Raum erfüllt. Doch ihre geschickte Vortragsweise zwang die Hörer bald in Bann, reicher Beifall ward ihr zuteil.

Sie mußte immer wieder erscheinen, sie war auch hier, wie in Pueblo nuevo der Liebling des Publikums.

Er gab einem Kellner seine Karte, schrieb ein paar Worte darauf für die Sängerin.

Der Kellner wollte die Karte zurückgeben. „Die Sennorita mag es nicht, daß sich Caballeros an sie herandrängen."

Magnus erklärte höflich, er sei mit der Familie der Sennorita bekannt.

Achselzuckend und ungläubig ging der Kellner mit der Karte fort.

Magnus wartete in einer Erregung, die ihm unfaßbar schien, auf seine Rückkehr.

Eine lärmende Tanznummer von einer Dame und einem Herrn bildete die Schlußnummer.

Der Kellner erschien, winkte diskret, führte Magnus in eine Loge des ersten Ranges, darin nur Künstlerinnen mit ihren Kavalieren zu sitzen pflegen und sagte ihm, er möge hier die Sennorita erwarten.

Nebenan in den Logen lachten geschminkte Gesichter zu ihm herüber, unten auf der Bühne tobte ein wilder Apachentanz.

Eben trat die Sängerin in die Loge.

Sie trug einen langen Mantel von dünnem schwarzem Tuch, das glänzende schwarze Haar unbedeckt.

Sie bat ihn, sitzen zu bleiben, reichte ihm die Hand.

„Sie sehen, Sennor, die Folgen des Unfalles sind vollständig überwunden. Sie und Ihre Braut dürfen nun mit völlig reinem Gewissen die kleine Episode auf der Straße zwischen San Martin und Badalona aus Ihrem Gedächtnis tilgen."

Sie hatte ihm gegenüber Platz genommen. „Die paar Ferientage sind mir gut bekommen", lächelte sie, „und im Grunde bin ich Ihrer Braut dankbar dafür."

„Sie fühlen sich nicht wohl in Ihrem Beruf?" fragte er leise.

Sie zuckte beinahe unmerklich die Achseln.

„Ich bin zuweilen eine schwerfällige Natur und meine Umgebung huldigt einer leichten Lebensauffassung. Da bin ich vielleicht oft hart in meinem Urteil aus Verständnislosigkeit. Im Grunde ist gutmütiges Volk um mich herum, und ich selbst habe meiner Mutter lange genug zugesetzt, bis mir das Auftreten in der Singspielhalle erlaubt wurde. Aber es lohnt sich. Ich werde sehr gut bezahlt."

Ein Kellner stand plötzlich neben ihm.

Die Sängerin wollte abwinken. Magnus sah sie bittend an.

„Darf ich nicht ein Gläschen Sekt mit Ihnen auf Ihre Wiederherstellung trinken?"

Sie lächelte ihr leichtes bestrickendes Lächeln, das dem Mann so ganz besonders gefiel, neigte ein wenig den Kopf. Sie pflegte niemals eine Einladung anzunehmen, wie es die meisten ihrer Kolleginnen taten. Eine Könnerin wie sie, durfte sich das gegen die Besitzer der Singspielhallen erlauben.

Heute aber wollte sie eine Ausnahme machen. Der Deutsche hatte so ein frisches, offenes Wesen, das ihr gefiel.

Und er hatte ihr neulich so leid getan, weil ihm die Mutter gar zu deutlich hatte merken lassen, wie wenig willkommen ihr sein gutgemeinter Besuch war.

Sie hatte nun fast das Empfinden, etwas an ihm gutmachen zu müssen.

Der Kellner nahm die Bestellung, eine Flasche Champagner zu bringen, entgegen.

Das Saalpublikum war bereits aufgebrochen, hinter Logen herrschte Leben. Die Künstlerinnen zechten mit ihren Kavalieren.

Magnus fragte langsam: „Wie kommen Sie zu dem deutschen Namen Hildburga, Sennorita? Es ist ein seltener, aber grunddeutscher alter Name."

Die Sängerin war um eine Antwort verlegen, denn wenn sie die Wahrheit erzählen würde, ward es ihm klar, daß ihre Mutter ihm neulich eine Unwahrheit gesagt hatte, als sie bestritt, Deutsche zu sein.

Sie überlegte, fand nicht gleich eine glaubhafte Erklärung, suchte einen Ausweg.

„Ich weiß nicht, weshalb ich auf den Namen Hildburga getauft worden bin."

„Ihre Mutter ist Deutsche, nicht wahr Sennorita?" fragte er betont.

Die Sängerin vermied seinen Blick.

„Die Antwort meiner Mutter muß Ihnen genügen, Sennor."

Sie dachte daran, daß ihr die Mutter auf verschiedene erstaunte Fragen geantwortet hatte: „Ich weiß genau, weshalb ich diesem Herrchen aus meiner deutschen Heimatstadt Unwahrheiten sage und ihm durch mein Benehmen die Lust am Wiederkommen nehme. Laß dir an der Erklärung genügen, Kind, eine andere würde zu lang werden und zuviel in mir aufwühlen, was mir wehetut."

Sie hatte daraufhin keine Frage mehr getan.

Magnus von Großer neigte den Kopf.

„Verzeihen Sie, Sennorita, Sie haben recht. die Antwort Ihrer Mutter muß mir genügen.

Eine kleine Verlegenheitspause schob sich ein, der Kellner brachte den Sekt, schenkte ein und ging.

„Auf Ihre Gesundheit, Sennorita!"

Magnus hob sein Glas und Hildburga Guerra netzte die Lippen mit dem Schaum.

Er fragte sie allerlei über die Verhältnisse in den Singspielhallen, erhielt Auskunft, hörte, daß die sogenannten Sterne, die dem Publikum gefielen, sehr gut bezahlt wurden. Sie selbst erhielt, je nach dem Etablissement, darin sie auftrat, zwischen siebzig und zweihundert Pesetas täglich. Er begriff nun, daß ihre Einnahme die Hauptstütze des Hauses in Badalona war. Daß es von ihr abhing, dem einst verwöhnten und gefeierten Vater die Illusion zu schaffen, die Familie lebe noch immer von den Einnahmen, die er ersungen.

Magnus betrachtete heimlich das junge Mädchen und fand es seltsam, daß der Reiz des Keuschen, Reinen sie umgab, trotz der Umgebung, in der sich ihr Dasein abspielte, während ihm an Tomasa, der Behüteten, zuweilen eine kecke Sicherheit und Erfahrung auffiel, die ihn befremdete.

Er sprach von Barcelona, wie er sich wohlfühlte hier und sich dennoch auf die Rückkehr in die enge Heimat freue.

Sie fragte, ob er bald heimkehren würde?

Sie redeten hin und her und unterhielten sich gut.

Manchmal lachte die Sängerin. Es war ein warmes Herzenslachen. Tomasas Lachen dünkte ihm plötzlich erkünstelt und unecht dagegen.

Ueberhaupt alles, was mit Tomasa zusammenhing.

Ihm war so eigen wohl und glücklich in der Nähe der großen blauen Augen, und wenn ihn jemand jetzt aufs Gewissen befragt hätte, welche wohl seine beste Stunde in Barcelona gewesen sei, würde er ohne Ueberlegung geantwortet haben: Diese jetzt!

Er trank wenig, und doch war es ihm, als befände er sich in einem Rausch.

Ein paarmal trafen sich seine Blicke zufällig mit den Blicken Hildburgas, und Magnus bemerkte, wie die Sängerin sich dann verfärbte, als habe er sie bei unrechtem Tun ertappt.

„Ich muß jetzt gehen", sagte sie plötzlich, „ich esse nämlich zwischen Nachmittags- und Abendvorstellung in einem kleinen nahen Restaurant."

„Darf ich mich anschließen?" bat er.

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, ich möchte es nicht", antwortete sie ihm kopfschüttelnd.

Er war mit einem Male sehr traurig.

Wie schade, wie jammerschade! Nun sollte diese wunderschöne Stunde schon zu Ende sein.

Er wollte sich dagegen wehren.

„Lassen Sie mich doch mitgehen, Sennorita, ich habe auch Hunger, und es wäre doch nett, wenn wir zusammen speisen würden."

Sie wandte die Augen ab.

„Vielleicht finden Sie nichts dabei, vielleicht auch ich nicht, aber Ihre Verlobte dürfte, wenn sie gefragt würde, kaum damit einverstanden sein."

Sie sagte es ruhig, beinahe gleichgültig, und doch war da ein Etwas in ihrer Stimme, in ihrer Haltung, das ihn aufhorchen ließ.

Er wagte es, ganz leise ihre Hand zu berühren, auf der eine breite dunkle Hautabschürfung noch an den Unfall erinnerte.

„Donna Hildburga, Sie mögen mit dem, was Sie eben von meiner Braut sagten, recht haben, aber sie erfährt ja nichts von unserem Zusammensein. Ich weiß nicht, ob Sie mich richtig verstehen werden, aber ich habe das Gefühl, wir beide sollten heute so lange als möglich beisammenbleiben, mir ist's als mache mir das Schicksal damit ein so wertvolles und seltenes Geschenk, daß mir ein frohes Gedenken daran bleiben muß für das ganze Leben."

Die Ehe mit Tomasa erschien ihm plötzlich eine Alltagsbegebenheit.

Die Sängerin wandte ihm den Blick zu, um ihre Lippen lag ein weiches Lächeln.

„Ich glaube Sie zu verstehen, und wenn auch nicht, will ich doch Ihre Auffassung gelten lassen, um so eher, da wir uns wohl kaum noch einmal sprechen werden."

Ein Aufleuchten erhellte sein Gesicht, und er ließ sich von Hildburga Guerra beschreiben, wo das Restaurant lag, in dem sie zu essen pflegte.

Er sollte vorangehen, sie versprach sofort nachzukommen.

Er wanderte langsam durch die lauten Straußen, und ihm war es, als schreite er nach einer lockenden Musik, die er ganz allein vernahm. Er dachte nur immer, welch ein reizvolles liebliches Geschöpf dieses spanische Mädchen mit dem herbe klingenden Namen war, und freute sich, ihr in Kürze wieder gegenübersitzen zu dürfen.

Er ging vollkommen stumpf gegen das ihn umgebende Leben und Treiben, dachte an nichts als an Hildburga Guerra.

„La Flar" war ein kleines Barrestaurant, bekannt wegen seiner billigen und guten Küche.

Magnus wählte einen Tisch am äußersten Ende des nicht besonders großen Raumes, las die Speisekarte und wartete.

Die Sängerin kam, Er fand, ihr Lächeln, der glänzende Blick ihrer großen Augen wandelte alles ringsum, es war plötzlich Feststimmung da.

Sie war für einen Monat auf das tägliche Essen abonniert und gestattete ihm nicht, ihr etwas Besonderes zu bestellen. Sie trank jetzt nur Wasser, wollte klaren Kopf behalten, weil sie doch abends noch einmal auftreten mußte.

Er sprach nicht viel, Hildburga plauderte.

Sie erzählte, daß der Vater schon jahrelang vorher die Stimme verloren gehabt, ehe sie zur Welt gekommen, und die Mutter und sie oft in Sorge um ihn wären. Denn in Stunden tiefster Niedergeschlagenheit habe er schon mehrmals Selbstmordversuche gemacht, deshalb müsse ein Pfleger um ihn sein.

Ein Herr trat ein.

Er war von etwas verlebtem Aussehen und einer betonten, wenn auch schäbigen Eleganz.

Er sah Magnus mit einem Blick an, als kenne er ihn und fixierte dann Hildburga ziemlich dreist. Wenigstens schien es Magnus so.

Der neue Gast nahm am Nebentisch Platz, äugte ab und zu neugierig herüber. Magnus fand den Fremden reichlich unverschämt, sah ihn ernst und verweisend an.

Der Fremde vertiefte sich in die Speisekarte, aber ein hämisches Lächeln hing um seine Mundwinkel, stellte Magnus fest.

Ach, was kümmerte ihn der unbekannte Freibling. Er wandte sich wieder Hildburga zu, die von der kleinen stummen Szene nichts bemerkt hatte. Ihre klare, melodische Stimme tat ihm wohl und heiterte ihn wieder auf.

Hildburga war in freudiger Laune. Er war ein so harmloser lieber Mensch, der Deutsche, den die Mutter so schroff behandelt hatte, daß er ihr leid getan. Vielleicht würde auch sie dem heutigen Tage ein frohes Gedenken bewahren für das ganze Leben — wie er.

Sie dachte an seine Braut, die ihr gar nicht gefallen hatte. Hochmütig und eitel schien sie und sehr von oben herab.

Ob die beiden Menschen glücklich miteinander werden würden?

Sie blickte Magnus heimlich an. Gut und treu sah er aus. — Er gefiel ihr besser als alle Männer, die sie bisher gekannt.

Sie schrak zusammen. Sie dachte Unsinn!

Weshalb saß sie eigentlich hier mit ihm, mit diesem Manne, gegen den ihre Mutter irgendeinen ihr unbegreiflichen Groll hegte? Morgen ging er zu seiner Braut und fand das Zusammensein mit dem Stern aus der Folies bergeere wahrscheinlich komisch.

Von dem Gedanken blieb ein leichtes Wölkchen auf ihrer Stirn zurück.

Sie hatte es plötzlich eilig, aufzubrechen, und so mußte er sich denn fügen.

Sie wollte allein gehen. Er ließ es nicht zu.

Sie schritten nebeneinander die Straße hinunter und Hildburgas Schweigen befremdete Magnus.

„Sennorita, Sie kommen mir so verändert in Ihrem Benehmen vor. Liebe Donna Hildburga, habe ich Sie durch irgendein Wort verletzt? Ich bin mir keiner Schuld bewußt, aber vielleicht äußerte ich etwas, was Sie falsch auffaßten. Mein Spanisch schließt die Möglichkeit nicht aus!"

Die Sängerin lächelte flüchtig.

„Ich bin nicht anders zu Ihnen als vorher. Sie irren sicher, Sennor."

„Dann bin ich herzlich froh", gab er zurück, und als man die Folies bergeere erreicht hatte, sagte er leise: „Es wäre auch zu schade gewesen, wenn dieser für mich so schöne Tag mit einer Dissonanz geschlossen hätte."

Der Blick seiner Augen entwaffnete ihr Mißtrauen, daß er morgen vielleicht das Zusammensein mit ihr komisch finden könne.

Sie gab seinen Händedruck mit impulsiver Herzlichkeit zurück.

„Liebe Donna Hildburga, ich wünsche Ihnen für Ihre Zukunft viel Gutes und Schönes. Mögen Sie glücklich werden."

Das bunte wirre Abendleben der Vergnügungsstraße war wie ein aufgewühltes Meer. Wie auf einer Insel standen sie beide im engen Vorraum zu der Singspielhalle.

Die Sängerin versuchte ihre Hand zu lösen, doch blieb sie unfrei.

„Geben Sie mir auch einen Segenswunsch mit in meine Zukunft, Donna Hildburga, ich bin abergläubisch und davon überzeugt, daß ein guter Wunsch von Ihnen mir Glück bringt."

Die Sängerin fühlte ein leises Erschauern über ihren Körper gleiten. Wie Seligkeit und Schmerz zugleich war das.

Sie sprach langsam und feierlich: „Ich wünsche Ihnen ein ruhiges und zufriedenes Leben an der Seite der geliebten Frau."

Ihm war es bei den Worten, als zerreiße ein Vorhang vor seinen Blicken, als sähe er mit einem Male kühl und nüchtern einen großen Irrtum ein.

(Fortsetzung folgt.)

042 Telegramm
aus mannheim
Aufgenommen Tag Monat Jahr Zeit 1200
von Mnhm. durch Le
Deutsche ...
an
durch
• an alle hausfrauen •
• sensationelle preissenkung für vim •
• normaldose nur noch 20 pfg - doppeldose 35 pfg •
• dazu auf jeder dose wertvoller gutschein •
• besseres universal-putz-u. scheuermittel für so wenig geld gibt es nicht •
• sunlicht a.g. •
Bds 7-25-62

Licht Ton

Lichtspielhaus Heinsberg

Licht Ton

3

Vorstellungen

Samstag, 21. Nov., abends 8 Uhr

Sonntag, 22. Nov., 5 Uhr und gegen 8 Uhr

Der Riesen-Tonfilm:

Bei der Berliner Uraufführung von „Pension Schöller" dröhnte das Theater vor Lachsalven.

12-Uhr-Zeitung schreibt u. a. über Pension Schöller: Das Gelächter bei diesem Film wird zum Schreien — Quitschen und Jauchzen.

Als Beiprogramm:

das hochinteressante und schöne Filmwerk

Das Recht auf Liebe

mit **Evelyn Holt.**

Dazu

Lustspiel **Kulturfilm**

Einlaß ½ Stunde vor Beginn der oben angeführten Vorstellungen.

Änderung vorbehalten.

Licht Ton — Licht Ton

Kirchenchor „Cäcilia" Dremmen

Programm

zu unserem

75jährigen Jubelfeste

Heute, Samstag, den 21. November:
abends 8 Uhr in der Tonhalle Lambertz

Festbankett

1. Romantische Ouvertüre . von Keler-Bela
2. „Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebühret", gemischter Chor . . . . . von Haydn
3. Ansprache
4. Prolog
5. Überreichung der von den Sängerinnen des Chors gestifteten Fahnenschleife
6. „Deutsche Tänze" für gemischten Chor mit Orchesterbegleitung . von F. Schubert
7. Überreichung der Staatsplakette
8. „Am Wörther See", Walzer für gemischten Chor und Orchester . . von Th. Koschat
9. Ehrung der Jubilare
10. „Die Mühle im Schwarzwald", Idylle für gem. Chor und Orchester v. R. Eilenberg

Morgen, Sonntag, den 22. November:

Morgens 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion der aktiven, inaktiven und Ehrenmitglieder.
8 Uhr gemeinsamer Morgenkaffee im Vereinslokale Tonhalle Lambertz.
9,15 Uhr Zug zum Hochamte mit Beteiligung des Fest- und Ehrenausschusses.

9,30 Uhr **Festhochamt**

für die lebenden Mitglieder des Chores
D-dur-Messe von Otto Nicolai für Solis, gem. Chor, Orgel und Orchester.
Festpredigt: Prof. H. Schwarzmann, Krefeld.
Zum Segen: Tantum ergo Nr. 2 v. Franz Schubert.

Nach dem Hochamte Ehrung der Gefallenen; daran anschließend Festzug durch den Ort.
Abends punkt 7 Uhr

Festkonzert i. d. Tonhalle Lambertz

1. Fest-Ouvertüre . . . . von A. Leutner
2. „Halleluja" für gem. Chor und Orchester von G. F. Händel
3. „Hymne" für Sopran-Solo, gem. Chor und Orchester . . . . . von J. Kromoliki
4. Sanktus u. Benediktus aus der D-dur-Messe für Solis, gem. Chor und Orchester von O. Nikolai
5. „Alma Dei", Motette für Solis, gem. Chor und kleines Orchester von W. A. Mozart
6. „Ave Maria" für Baritonsolo, gem. Chor, Orchester und Orgel . . v. J. J. Beith

— Festrede —

7. Aus Mozarts Reich, Fantasie v. E. Urbach
8. Violin-Konzert A-dur . von W. A. Mozart (Herr Barthel Lambertz)
9. a) „Warnung", f. gem. Chor v. W. A. Mozart b) Wiegenlied, für gem. Chor v. W. A. Mozart
10. Morgenlied, für Solis, gem. Chor und Orchester . . . . . von Jul. Rietz
11. Morgenblätter . Walzer von Joh. Strauß
12. „Ein Walzerstrauß von Straußwalzern", für gem. Chor und Orchester von F. Nagler

Montag morgen um 8,30 Uhr in der Pfarrkirche 4-stimmige Requiem-Messe von Faist für gem. Chor und Orgel.
Abends 8 Uhr bei Lambertz geschlossene Familienfeier.

M. Gesangverein „Eintracht" Schafhausen.

Am Sonntag, den 22. November in der Königshalle

Aufführung des religiösen Schauspiels

Die heil. Elisabeth

Pfalzgräfin von Thüringen und Fürstin der Armut.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Es ladet ein **Der Vorstand.**

Zentrallichtspiele Ratheim.

Samstag, den 21. und **Sonntag,** den 22. November

Der 100% Großtonfilm aus Deutschlands Glanzzeit

Zapfenstreich am Rhein

Dieser herrliche Film hat überall und besonders bei den ehemaligen Soldaten unserer früheren stolzen Armee der Vorkriegszeit einen tiefen Eindruck hinterlassen. Fröhliches Militärleben, Paraden, Militärkonzerte. Das Herz geht auf beim Miterleben dieses Films. Für den humoristischen Teil sorgt Siegfried Arno.

II.

Der Held von Arizona

Der beste Wildwestfilm der Gegenwart. In der Hauptrolle Fred Thomson mit seinem Wunderschimmel Silberkönig.

Lustspiel und Kulturfilm

Anfang Samstag 8 Uhr. Sonntag 5 u. 8 Uhr.

Schauburg-Lichtton-Theater

Telefon Nr. 341 **Dremmen** Inh. Ant. Claßen

Sensation — **Samstag** 8 Uhr, **Sonntag** 5 u. 8 Uhr, **Montag** 8 Uhr — Für Dremmen

Der 100% Paramount-Film

Rango oder Afrika spricht

Der Urwald lebt!!
Ein Wunderfilm aus den Dschungeln Sumatras.
Ein außerordentlicher Film erfüllt von dem Zauber der Wildnis und der berauschenden Spannung des großen Abenteuers.
Das schönste, spannendste und ergreifendste Urwald-Drama!!

II. Teil

Der Schwur des Harry Adams

Ein Kriminalfilm mit voller Sensation und Spannung.

Dazu die beliebte **Tönende „Wochenschau"**
Lustspiel **Kulturfilm**

Ab nächsten Donnerstag folgt der Film Im Westen nichts Neues

Näheres wird mit kommendem Inserat bekannt gegeben.

Nach Braunsrath!

Unserm lieben Sangesbruder Herrn **Martin Heuter** und seiner lieben Braut Fräulein **Klärchen Schmitz** zur heutigen **Vermählung.** die herzlichsten **Glück- u. Segenswünsche**

Der II. Tenor des Kirchenchors „Cäcilia" Waldenrath.

Nach Braunsrath!

Unserem allverehrten Mitgliede Herrn **Martin Heuter** nebst seiner Braut Fräulein **Klara Schmitz** die herzlichsten **Glück- u. Segenswünsche** zur heutigen **Vermählung.**

Gewidmet von der St. Petri- und Pauli-Schützengesellschaft Waldenrath.

Nach Braunsrath!

Unserm allverehrten Vorstandsmitgliede Herrn **Martin Heuter** nebst seiner Braut Fräulein **Klärchen Schmitz** die herzlichsten **Glück- u. Segenswünsche** zur heutigen **Vermählung**

Musikverein Waldenrath.

Nach Braunsrath!

Unserem allverehrten Sportskollegen Herrn **Martin Heuter** und seiner Braut Fräulein **Klärchen Schmitz** die herzlichsten **Glück- u. Segenswünsche** zur heutigen **Vermählung.**

Gewidmet vom Radfahrerverein Union, Waldenrath.

Jugendheimkino Wassenberg.

Sonntag, den 22. November 1931, abends ½8 Uhr

Das Grabmal einer großen Liebe

oder Das Vermächtnis eines Blinden.

Vgl. die Filmeinführung.

Krebs

Nervenleiden, seel. Leiden, Fallsucht, Magen-, Darm- und Nierenleiden

Schlaflosigkeit, Schwindel, Gallensteine, Leber-, Hals- und Lungenleiden, Kropf, Asthma, Rheuma, Wassersucht, Grippe und deren Folgen, Haarausfall, Flechten, Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern usw.

werden nach einer bereits weit über 50 Jahren mit bestem Erfolg angewandten Heilmethode behandelt. Krankheitsfeststellungen durch Augendiagnose, chem. und mikroskopische Urinuntersuchungen, bzw. Urischau usw (Urin mitbringen).

P. Lock, Homöopathie
(Kostenlose Beratung).

Zu sprechen in **Heinsberg**
Westpromenade 14

Jeden Mittwoch von 3—5 Uhr nachmittags

Dankschreiben!

Gern bestätige ich, daß meine seit Jahren bestehende Schlaflosigkeit, sowie Kopf- und Rückenschmerzen nach kurzer Behandlung durch Herrn P. Lock spurlos verschwunden sind. gez. H. P.

Sonder-Angebot!

Vorrätige **Messing- und Marmorkamine** biete ich zu folgenden billigen Preisen an:

Sonst	300.— RM.	260.— RM.	240.— RM.
Jetzt	192.— RM.	173.— RM.	159.— RM.
Sonst	200.— RM.	160.— RM.	145.— RM.
Jetzt	133.— RM.	120.— RM.	97.— RM.
Sonst	140.— RM.	125.— RM.	85.— RM.
Jetzt	93.— RM.	83.— RM.	57.— RM.

Herde mit Kohlenwagen und Aufsatz zu sehr billigen Preisen und mit Garantie für Brennen, Backen und Emaille. Gebrauchte Herde werden in Zahlung genommen.

Gotzen, Eisenwarenhdlg., Waffenberg
Tel. 39.

Heinsberger Hof

Sonntag

KONZERT

Kirchenchor Cäcilia Oberbruch

Bei Gelegenheit unseres 25jähr. Stiftungsfestes findet am **Sonntag,** den 22. November 1931 im Saale Nießen eine

Festfeier

statt verbunden mit Ehrung der Jubilare.

Es wird aufgeführt:

„O du gute alte Zeit"

Singspiel-Operette in 3 Aufzügen

Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung ½7 Uhr

Eintritt 50 Pfg. :: Programm 10 Pfg.

— Der Reinertrag fließt in den Glockenfond —

Der Vorstand.

---

von den Driesch, Grebben

Sonntag

KONZERT

Unübertragbare Eintrittskarten
(mit Patent-Druckknopf)
Eintrittskarten
Tanzkarten - - -
Karten zum Aufbewahrend. Fahrräder
Verlosungs-Nr.

vorrätig.

Buchdruckerei P. W. Joppen.

Unsere Zeitungsboten nehmen Bestellungen entgegen.

Homöopathie

Vergau

Behandlung aller Leiden
Sprechstunden jeden **Donnerstag** nur Bahnhofstraße Nr. 24. Heinsberg
Telefon Nr. 2.

8ung billig!!!

Jeder kann sich ein **Fahrrad** kaufen.
10 RM. Anzahlung und 2 RM. wöchentliche Abzahlung.
Große Auswahl!!

Leo Winkens, Oberbruch.

Sofas

sowie alle andern **Polstersachen** zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Gebr. Deußen, Polsterei Porselen.

Bevor Sie **Möbel** kaufen überzeugen Sie sich, denn es lohnt sich.

Hilgers, Unterbruch.

Billigste Bezugsquelle für **Grabdenkmäler** u. Einfassungen
Große Auswahl.
Heinsberg, Apfelstr. 29.

Bettfedern
füllfertig, a. Pfd. 50 Pfg. abzugeben
Endebruch Nr. 17.

St. Clemens-Kirmes zu Braunsrath

Die St. Aloisius-Schützengesellschaft veranstaltet am **Sonntag** und **Montag** von 5 Uhr ab auf den Sälen Ritterbez und Reinartz ihre

Kirmes-festlichkeiten

in althergebrachter Weise.

Montagmorgen 9.30 Uhr Antreten der St. Clemens-Bruderschaft
9.45 Uhr Zug zum Hochamt.

Dienstag im Saale Ritterbez ab 6 Uhr

BALL

Mittwoch im Saale Reinartz

Großer Theater-Abend

Zur Aufführung gelangt:

Ehrenwort

Schauspiel in 4 Akten von Emil Jakobi

Aufgeführt vom Theater-Verein „Frohsinn", Schafhausen.

Kassenöffnung 6.30, Anfang 7 Uhr

Zu diesen Festlichkeiten laden ergebenst ein

Die St. Aloisius-Schützengesellschaft. Die St. Clemens-Bruderschaft

---

Viele Verkel gehen ein,

kümmern und erkranken an Krampf, Lähme, Steifbeinigkeit! Mit **„Osteosan"** M. Brockmanns Vieh-Lebertran-Emulsion (Mischfutter) wachsen die Tiere gesund auf. „Osteosan" schützt vor Verlusten. Verblüff. Erfolge! Echt nur in Orig.-Abfüllungen mit nebensteh. Schutzmarke — nie lose ausgewogen.

M. Brockmanns „Ratgeber" (5. Ausg.) gibt Aufschluß. Gratis erhältlich in unseren Verkaufsstellen oder direkt von

M. Brockmann Chem. Fabrik m. b. H. **Leipzig-Eutr. 6b.**

Zu haben in Heinsberg bei **Wilhelm Schuwerack,** Kolw. u. Samenhdlg.
In Gangelt bei **Paul Nordhausen,** Getreidehandlung, Friedhofstr. 93.

Günstige Zahlung.

10 Jahre Garantie.

Deutscher Landwirt, kaufe deutsche Separatoren. Der Original **Meys-Separator** ist der stärkste und beste der Welt. Es befinden sich heute noch welche nach 35 Jahren im Betrieb.

Generalvertrieb **Joh. Jansen** Hünshoven-Gelenk.
Tel. 223.
Ueber 6000 Stück geliefert.
Großes Lager.